Nr. 183. 26. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 8. August 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Schweden im Generalstreik.

Stockholm, den 6. August.

Unser nach Schweden entsandter Mitarbeiter schreibt uns:

Wer in diesen Tagen durch Schweden reist, kann auf den Gedanken kommen, daß ein blutiger Krieg ausgebrochen sei und man überall vor dem Feind auf der Hut sein müsse. Immer von neuem sieht man an den Eisenbahngleisen Militärpatrouillen auftauchen, und auch an den Brücken und Viadukten stehen sie, die Söhne des Volkes im Waffenrock, kriegerisch ausgerüstet, mit umgehängtem Gewehr, nach dem Feind auszuschauen — der nicht da ist und nicht kommt. Denn man sucht ja diesen Feind in den Massen des eigenen Volkes, in der Arbeiterschaft, und die ist nicht so dumm und töricht, der bewaffneten Macht eine Handhabe zum Einschreiten zu bieten. Sie will nur vorläufig einmal nicht mehr arbeiten, und das ist es, was der Regierung und ihren Auftraggebern solche Furcht einflößt. Hier in Stockholm fahren Militärpatrouillen auf Automobilwagen umher, und gestern sah man das hierorts ganz ungewöhnliche Schaustück, daß eine Abteilung Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett durch die Straßen marschierte. Beim städtischen Gas- und Elektrizitätswerk hat, wie schon mitgeteilt, die Militärbewachung den Grund zur Arbeitsniederlegung gegeben. Das Landessekretariat der Gewerkschaften hatte bekanntlich in der Massenproklamation die Arbeiter im Beleuchtungswesen aufgefordert, die Arbeit nicht niederzulegen. Angenehm war das den Arbeitern nicht gerade. Aber sie beschlossen, sich den Wünschen der Leitung zu fügen. Jedoch wollten sie es nicht dulden, sich bewachen zu lassen, als wären sie Streikbrecher. Hätten sich die Direktion des Werkes und der Oberstatthalter damit begnügt, das Werk wie andere derartige Betriebe von außen mit Militärposten zu umstellen, so hätten die Arbeiter sich damit abgefunden. Nun aber brachte man die Soldaten im Betriebe selbst auf dem Hof unter, und zwar an 100 Mann. Die Arbeiter ersuchten erst und forderten dann unter allen Umständen, daß das Militär von diesem Posten zurückgezogen werde. Aber es nützte nichts. Das Militär blieb wo es war, und auf ein Schreiben des Landessekretärs antwortete die Direktion des Werkes, daß ihre Maßnahmen jedenfalls zum Schutz des kostbaren Werkes vor Gewalttaten notwendig wären. Das ist natürlich nichts anderes als eine Verdächtigung der Arbeiter des Werkes selbst, denn irgendwelche anderen Leute, von denen man Schandtaten erwarten könnte, werden ja nicht hineingelassen. Es war auch offenbar darauf abgesehen, die Arbeiter mit Hilfe des Militäraufgebotes gleichsam zum Streik zu zwingen. Viel Gas und Elektrizität wird ja in diesen Tagen, wo alle Arbeit in Handwerk und Industrie ruht, nicht gebraucht. —

In der ganzen Stadt herrscht seit dem 4. August ganz ungewohnte Ruhe. Es ist nicht nur wie Sonntagsruhe, sondern vielmehr wie die Ruhe eines Friedhofs. Keine Straßenbahn fährt mehr, keine Droschke, kein Automobil. Es ist eine seltene Ausnahme, wenn man einmal auf den Straßen Leute fahren sieht. Es sind wenige Privatfuhrwerke. Sonst ist jeder, der irgendwo hinwill, auf seine Beine allein angewiesen. Am ersten Generalstreiktage hielten es viele Leute offenbar für unmöglich, einen weiten Weg zu Fuß zurückzulegen; man sah tagsüber nur wenige Menschen auf den Straßen. Aber nach und nach hat man sich an den Gedanken gewöhnt, daß man zu Fuß gehen muß, wenn man vorwärts will, und findet sich damit ab, in der Hoffnung, der Zustand werde nicht allzulange dauern. Ob die Hoffnung berechtigt ist, scheint sehr zweifelhaft. Vorläufig ist jedenfalls noch nichts von einer Vermittelung zwischen den Parteien bekannt. Vielmehr muß man damit rechnen, daß die paar Berufe, die noch arbeiten, sich dem Generalstreik anschließen, so daß die Unannehmlichkeiten und die Verluste, die der Kampf mit sich bringt, immer größer werden. Es ist auch damit zu rechnen, daß von nächster Woche ab keine Zeitung mehr erscheint.

Gestern wurde in den bürgerlichen Blättern viel Geschrei von einer Arbeitsniederlegung der Totengräber gemacht. Man entrüstete sich furchtbar über die Schmach und Schande, daß nicht einmal mehr die Toten unter die Erde gebracht werden sollten, es sei denn, daß das vielgenannte bürgerliche Schutzkorps die Arbeit ausführte. Aber der Streik der Totengräber lag keineswegs in der Absicht der Generalstreikleitung, die auch sofort dafür gesorgt hat, daß die ja schon im Interesse der Gesundheit unvermeidliche Arbeit nach wie vor ausgeführt wird. Die Leichen haben selbstverständlich auch das seltenste Vorrecht, gefahren zu werden; das Gefolge muß allerdings zu Fuß gehen.

Die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln wird natürlich immer schwieriger. Wohl hat man sich große Massen auf Lager gelegt, aber die werden ja mit der Zeit aufgezehrt, und auf die Zufuhr frischer Waren muß man mehr und mehr verzichten. Einige Restaurants bedienen nur noch ihre Stammgäste, die auf Umwegen durch die Küchen und Vorratsräume hineingelassen werden, während die Vordereingänge geschlossen sind. Die Krankenhäuser werden jedoch nach wie vor mit dem Nötigen versorgt. Die Arbeiter, die dabei tätig sind, haben von der Organisation Erlaubniskarten erhalten, damit sie den Streikenden gegenüber jederzeit nachweisen können, daß man sie nicht etwa als Streikbrecher ansehen kann.

Im Volkshause herrscht selbstverständlich reger Verkehr. Aber die Massen der Streikenden halten sich selbstverständlich dort nicht auf. Der größte Teil bleibt zu Hause oder begibt sich nach auswärts. Tausende gehen mit der Angel fischen, so ziemlich die einzige Beschäftigung, die noch etwas einbringt. Von den guten Fischen im Mälar und Skärgaard läßt sich leben, wenn man genügend davon erwischt. Das Fischen ist jetzt ertragreicher als sonst, denn der Dampferverkehr, der sonst in diesen Gewässern so lebhaft ist, ruht fast gänzlich. Nur die größeren Schiffe, die weitere Touren machen, fahren noch.

Die Seeschiffahrt leidet stark unter dem Generalstreik. Den Schiffen, die in der vorigen Woche ankamen, ist es noch gelungen, zu löschen und zu laden. Auf den Schiffen, die nach der allgemeinen Arbeitsniederlegung ankamen, wird, wenn überhaupt, nur mit eigener Mannschaft gearbeitet. Seit Mittwoch hat überhaupt kein größeres Schiff den hiesigen Hafen verlassen können.

Die Haltung der Streikenden ist im ganzen Lande musterhaft. Nach den Polizeiberichten kommen hier in der Hauptstadt weniger Vergehen vor als sonst. Von Straßenunruhen ist keine Spur zu entdecken, und wenn die Unternehmerpresse irgendeine derartige Nachricht verbreitet, so erweist sie sich bald als Schwindel. Nicht einmal einen Betrunkenen findet man auf den Straßen. Uebrigens ist der Alkoholausschank im ganzen Lande für die Zeit des Generalstreiks, wo nicht gänzlich verboten, so aufs alleräußerste beschränkt. Hier in der Hauptstadt erhält man nur ein Glas Bier, wenn man warmes Essen dazu bestellt hat.

Die Arbeiterschaft Schwedens hat sich auf den großen Kampf vorbereitet in dem Bewußtsein, daß eine Unterstützung der ungeheuren Massen der Streikenden nicht möglich ist. Anders steht es beim Unternehmertum. Wohl hat auch die Leitung der Arbeitgebervereinigung von den Mitgliedern verlangt, daß sie auf die übliche Unterstützung verzichten sollten. Aber es nützte nichts. Wie der hier weilende Mitarbeiter von Kristianias „Sozialdemokraten" von durchaus zuverlässiger Seite aus dem eigenen Lager der Unternehmer erfahren hat, ist die Arbeitgebervereinigung gezwungen, allen ihren Mitgliedern für jeden streikenden oder ausgesperrten Arbeiter eine Krone pro Tag zu zahlen. Das macht für jeden Generalstreiktag mehr als eine Viertelmillion Kronen aus. Um diese Ausgaben bestreiten zu können, hat die Arbeitgebervereinigung bei der Schwedischen Bank ein Darlehen von 8 Millionen aufgenommen. Als Sicherheit mußte jedes Mitglied der Vereinigung eine Bürgschaft von 100 Kronen auf jeden bei ihm beschäftigten oder vielmehr jetzt streikenden Arbeiter leisten. In Wirklichkeit lebt also die Unternehmerorganisation nur noch auf Kredit. Die Unterstützung, die der einzelne Unternehmer erhält, wird für ihn zu einer wachsenden Schuldenlast. Es hängt von den Banken ab, wie lange die Massenaussperrungen aufrechterhalten werden und damit auch der Massenstreik fortdauert.

Aus derselben zuverlässigen Quelle kommt die Mitteilung, daß das „freiwillige bürgerliche Schutzkorps", das Polizeiautorität erhalten soll, tatsächlich im Solde der Arbeitgebervereinigung steht. Diese hat nämlich den „Freiwilligen" nicht allein freie Verpflegung und Unterkunft, sondern auch denen, die sich damit nicht begnügen, einen bestimmten Tagelohn garantiert. Die „freiwillige" Schutzgarde, deren Opferfreudigkeit im Interesse der Kapitalistenklasse in den bürgerlichen Blättern so sehr gerühmt wird, ist also in Wirklichkeit ein Söldnerheer. —

•

Bereits vier Tage dauert nunmehr der Ausstand und seine Wirkungen beginnen sich jetzt erst zu zeigen. Abgesehen davon, daß in den Großstädten, besonders in Stockholm die Lebensmittel knapp werden, zeigt sich auch die Effektivität des Streikes in einer völligen Stillegung des sonstigen Güterverkehrs. Obgleich die Eisenbahner dem Wunsche der Gewerkschaften entsprechend die Arbeit nicht eingestellt haben, sind dennoch schon am dritten Streiktage nicht weniger als fünfundzwanzig Güterzüge in Stockholm ausgeblieben. Der Großschiffahrtsverkehr ist genau so stillgelegt, wie der Lokalverkehr.

Ein glänzendes Zeichen der organisatorischen Disziplin ist die Ruhe der Streikenden. Die Parole der Leitung, weder selbst Ruhestörungen zu dulden, noch sich provozieren zu lassen, hat überall in der Arbeiterschaft volles Verständnis gefunden. Es handelt sich eben um eine Arbeiterschaft, die in wirtschaftlichen Kämpfen geschult, man könnte fast sagen, aufgewachsen ist, und die mit größter Ruhe ihre Arme kreuzt. „Wir arbeiten einfach nicht, seht zu, wohin ihr ohne uns kommt" — das ist die Mahnung, die das schwedische Bürgertum jeden Tag während des Streiks aufs neue erfährt.

Nicht minder herzerfrischend ist die Solidarität, die von allen Kreisen der Lohnarbeiterschaft und des Beamtentums geübt wird. Die arbeitenden Eisenbahner zahlen sämtlich per Woche und Mann 5 Kronen an die Gewerkschaftszentrale, wie wir bereits gestern berichten konnten. Nun haben die Forstbeamten sich dem angeschlossen. Sie bekunden ihre volle Sympathie mit der Arbeiterschaft und wollen mindestens pro Woche einen Tagelohn opfern.

In Stockholm werden für die Ausständigen von dem Arbeiterinstitut einer bürgerlichen Einrichtung mit Staats- und Kommunalzuschüssen Vorlesungen veranstaltet. Im übrigen machen die Ausständigen Ausflüge und vertreiben sich die Zeit mit allerhand für sie nützlichen Dingen. Spätsommerferien. Hätten die Unternehmer nach eigenem Ermessen darüber entscheiden dürfen, so würden diese Ferien für die meisten erst vier Wochen später gekommen sein. So haben die Arbeiter selbst entschieden, wann sie aus den Betrieben gehen wollten. Und können nun den lachenden Sonnenschein genießen . . .

Ueber die Situation am Sonnabend geht uns folgende **Privatdepesche** zu:

Stockholm, den 7. August. Die Ruhe ist wie an den vorhergehenden Tagen nirgends gestört. Gegenteilige Meldungen bürgerlicher Blätter sind Schwindel. Die gleichen Blätter versuchten noch den Bluff, die Arbeit würde in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Auf die Ausständigen machte auch dieser Schwindel nicht den geringsten Eindruck, da sie entschlossen sind, nur ihrer eigenen Leitung zu folgen, die keinerlei Ursache hat, mit dem bisherigen Resultat ihrer Generalstreikparole unzufrieden zu sein.

Die Arbeiter der Stockholmer Gaswerke beharren im Ausstande. Sie werden unter militärischer Aufsicht die Arbeit nicht aufnehmen. Die Fortführung des Betriebes leidet einstweilen keinen Schaden, da die Ingenieure im Betrieb sind. Die bürgerliche „Schutzwehr" ist zum Betrieb nicht zugelassen.

Die Versuche der Buchdrucker, das Streikverbot aus dem Tarifvertrage zu entfernen, sind gescheitert. Die Buchdruckereibesitzer verweigern die Zustimmung. Der Vorstand des Buchdruckerverbandes hat sich jetzt entschlossen, die Mitglieder im ganzen Lande zur Teilnahme am Ausstande aufzufordern. Er hofft dadurch eine größere Pression auszuüben und damit zu einer schnelleren Verständigung zwischen den beiden Parteien beizutragen.

Besonders bemerkenswert ist die Haltung eines Teiles des Militärs. Aus mehreren Regimentern kommen von den Soldaten Sympathiekundgebungen für die Streikenden. Die Soldaten singen die „Internationale" und bekunden auch sonst, daß sie im Militärrock Söhne des Volkes sind.

Die Haltung des Militärs, von der unser Privattelegramm meldet, ist von sehr großer Bedeutung. Bei entsprechender Stärke der Arbeiterorganisation verliert in einem Lande mit allgemeiner Wehrpflicht das Militär seine Bedeutung als Schutzwehr gegen den „inneren Feind". Das zeigt sich jetzt auch in Schweden. Sind es zunächst auch erst einige Truppenkörper, die mit der Arbeitersache sympathisieren, mit der Zeit werden es mehrere sein.

In Landskrona hatte man den Versuch gemacht, Husaren als Streikbrecher bei der Pulverfabrik zu verwenden. Sie sollten Pulver für Export ins Ausland laden. Als aber der Regimentskommandeur von der Sache Kenntnis erhielt, untersagte er entschieden die Verwendung seiner Untergebenen als Streikbrecher.

Unter den Eisenbahnern gärt es, weil das Militär nicht von den Bahnhöfen zurückgezogen wird. Die Eisenbahner haben versprochen, den Betrieb aufrechtzuerhalten, aber die Regierung hatte auch versprochen, sie nicht durch das Militär zu belästigen. Bricht die Regierung ihr Versprechen, so sind die Eisenbahner von ihrem Versprechen befreit. Der Kampf könnte unter solchen Umständen eine Ausdehnung erfahren, die nicht beabsichtigt war und für die lediglich die Regierung die Verantwortung trägt.

Ueber die weiteren Wirkungen des Ausstandes berichtet die schwedische Presse u. a., daß auch die Güterzüge in Südschweden, besonders in Schonen, eingestellt werden müssen, weil keine Güter zum Transport vorhanden sind. In Nordschweden häufen sich an den Flußmündungen die Flöße — die Arbeiter fehlen eben, die sie aufnehmen und weiter transportieren.

Zur Unterstützung der Kämpfenden machen die Arbeiter in Dänemark und Norwegen alle Anstrengungen. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht, wie unsere Leser weiter unten finden, einen Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft, den Kampf in Schweden durch sofortige allgemeine Sammlungen zu unterstützen. Wir sind überzeugt, daß dieser Aufruf bei der deutschen Arbeiterschaft die größte Sympathie finden wird. Die altbewährte Opferwilligkeit der deutschen Arbeiter wird in diesem Falle zweifellos nicht versagen, das gebietet schon ihre Stellung in der Arbeiterinternationale. Aber hier gilt, bei der Natur des schwedischen Kampfes, daß **schnelle Hilfe doppelte Hilfe ist!** Ein solcher Kampf kann sich nicht Monate hinziehen, er muß in Wochen entschieden sein. Aber es kann der Arbeiterinternationale nicht allzu schwer fallen, 300 000 Arbeiter über Wasser zu halten. Wir erwarten für Deutschland jedenfalls, daß trotz der Krise der Aufruf unserer Gewerkschaftszentrale einen neuen Beweis ihrer Opferfreudigkeit liefern wird.

•

Das schwedische Bürgertum sucht sich mit

Brot aus dem Auslande

zu verproviantieren und hat bereits den Versuch gemacht, in den norddeutschen Städten Verbindungen in dieser Beziehung anzuknüpfen. So wird aus Lübeck gemeldet, daß nicht nur an alle größeren Bäckereien, sondern auch an die dortige Geschäftsleitung der Genossenschaftsbäckerei (Vereinsbäckerei) die Anfrage gerichtet wurde, wieviel Brot eventuell auf einige Wochen nach Schweden geliefert werden könne! Die Arbeiterschaft in den Bäckereibetrieben achte also sofort darauf, daß sie nicht für Streikarbeit mißbraucht wird!

• • •

Aufruf zur Unterstützung der Aussperrung und des allgemeinen Streiks der Gewerkschaften Schwedens.

Den Gewerkschaften Schwedens ist durch das organisierte Unternehmertum das letzte Mittel aufgezwungen worden: der allgemeine Streik, der am 4. August begonnen hat. Auf den Widerstand der Arbeiter in der Konfektion und in der Zelluloseindustrie antworteten die Unternehmer mit Aussperrungen der gesamten Arbeiter dieser Berufe. Darauf stellte der Schwedische Arbeitgeberverein, die Zentrale der größten Unternehmerverbände, den Gewerkschaften das **Ultimatum**, daß am 26. Juli die Arbeiter der Holzschleifereien, Sägewerke und der Textilindustrie ausgesperrt würden, denen am 2. August die Arbeiter der Eisenwerke folgen würden, falls

nicht bis dahin die Konflikte zu den Unternehmerbedingungen beendet seien. Diesen Aussperrungen sollten weitere Lockouts folgen.

Die Gewerkschaften Schwedens beschlossen auf einer Vorständekonferenz, die Friedensverhandlungen weiterzuführen, auf die Verwirklichung der Generalaussperrung am 26. Juli und 2. August aber mit der **allgemeinen Arbeitseinstellung aller Gewerkschaften am 4. August** zu antworten. Von der Arbeitsniederlegung sollen unberührt bleiben die Arbeiter, die bei der Wartung kranker Menschen, bei Pflege der Tiere und bei der öffentlichen Beleuchtung, Wasserversorgung und Reinigung beschäftigt sind. Jede statutarische Unterstützung während dieses Kampfes wird eingestellt; die vorhandenen Mittel bleiben reserviert, um der dringendsten Not zu steuern. Den in Arbeit verbleibenden Mitgliedern wird ein hoher Extrabeitrag auferlegt.

Die Aussperrungen am 26. Juli und am 2. August sind dem Programme des Arbeitgebervereins gemäß erfolgt, worauf der **allgemeine Abwehrstreik der Gewerkschaften am 4. August seinen Anfang nahm.** 83 000 Arbeiter sind ausgesperrt; 250 000 dürften insgesamt am Kampfe beteiligt werden.

Die Landeszentrale der Gewerkschaften Schwedens ist sich vollständig klar darüber, daß ein Kampf von solcher Ausdehnung in kürzester Frist entschieden sein muß, und daß selbst die größten verfügbaren Mittel nicht ausreichen würden, alle Kämpfer genügend unterstützen zu können. Gleichwohl appelliert **sie an die Solidarität der organisierten Arbeiter aller Länder**, ihre Brüder in Schweden in diesem ihnen aufgedrungenen Kampfe nach besten Kräften zu unterstützen. Denn ein Riesenkampf, wie dieser, hinterläßt selbst bei kürzester Dauer tiefe Wunden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat unverzüglich alle Schritte eingeleitet, um diese Hilfe ins Werk zu setzen und die Vorstände der Zentralverbände haben dem Antrage der Generalkommission auf sofortige Einleitung einer **Sammlung für die kämpfende schwedische Arbeiterschaft** zugestimmt.

Wir richten nunmehr an die **organisierte deutsche Arbeiterschaft** die dringende Bitte, rasch und willig zur Unterstützung ihrer Kampfgenossen in Schweden beizutragen. Keiner entziehe sich dieser **Pflicht der Arbeitersolidarität.**

Die Gewerkschaftskartelle werden ersucht, die Sammlung an ihrem Ort zu zentralisieren. Alle Geldsendungen sind zu richten an **H. Kube, Berlin SO. 16, Engelufer 14.** Auf den Postabschnitten ist anzugeben, daß der Betrag für Schweden bestimmt ist.

Mit Gruß

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
C. Legien.

Zar aller Reußen und Preußen!

Bekanntlich hatte Nikolaus der Blutige das Bedürfnis empfunden, auf seiner letzten Reise deutschen Boden und deutsche Gewässer zu berühren. Wie die deutschen Arbeiter über diese „Ehre" dachten, hat ja die Protestresolution bewiesen, die die zu Zehntausend versammelten Kieler Arbeiter einstimmig angenommen hatten: Eine Resolution, die mit aller Ungeschminktheit dem Abscheu des arbeitenden deutschen Volkes vor dem blutigen Henker des russischen Volkes Ausdruck gab. Es versteht sich am Rande, daß Nikolaus der Blutige sich höchst unsicher fühlte und alle Vorkehrungen treffen ließ, um sein teures Leben zu schützen. Was aber von deutschen Zivil- und Militärbehörden an Maßregeln zum Schutze des unerbetenen Gastes geleistet wurde, übertrifft alles, was die kühnste Phantasie sich an Seltsamkeiten und an Belästigungen des deutschen Publikums auszumalen vermag. Was das deutsche Volk sich dieses Blutmenschen wegen gefallen lassen mußte, verdient wirklich für den künftigen Kulturhistoriker aufbewahrt zu werden.

Um sich von den Strapazen und Aufregungen der Seereise zu erholen, machte der Zar in der Eckernförder Bucht einen Abstecher nach dem Gut Hemmelmark. Ueber diesen Besuch melden die „Kieler Neuesten Nachrichten", ein übrigens höchst loyales und hyperpatriotisches Blatt:

„In Hemmelmark vollzieht sich der Besuch der Zarenfamilie inzwischen in aller Abgeschlossenheit. Der Sicherheitsdienst wird in strengster Form ausgeübt, auf dem Lande von Gensdarmerie, Seesoldaten und zahlreichen Geheimpolizisten, auf dem Wasser von dem Kreuzer „Undine" und mehreren patrouillierenden deutschen Torpedobooten. **Der Ruder- und Segelverkehr auf der ganzen Eckernförder Bucht ist untersagt.** Dieses erregt berechtigtes Mißfallen der Bevölkerung."

Die Vorsichtsmaßregeln waren mit einer derartigen Sorgfalt getroffen, daß, nach der Meldung der genannten Zeitung, selbst der Landrat Freiherr von der Recke über die Landungsart im unklaren gelassen war. Der Landrat harrte vergebens des Zaren, der sich auf einem anderen Wege schleunigst ins Schloß Hemmelmark geflüchtet hatte. In einem anderen Artikel schreiben die „Kieler Neuesten Nachrichten":

„Die Sicherheitsmaßregeln waren übrigens staunenerregend. Alle Organe, die dafür zu sorgen hatten, daß der Zar mit heiler Haut von dannen kam, müssen erleichtert aufatmen. **Der Welt um den Zaren herum war für eine Weile Stillstand geboten.** Die Fischer in Eckernförde konnten während seines Aufenthaltes in der Bucht nicht fischen. Da konnten sich wirklich „die Flundern wundern". Auf dem Felde zwischen Vorby und Hemmelmark herrschte unfreiwillige Sonntagsruhe. Jeder friedliche Bürger — und es gibt sicherlich keine Bombenwerfer unter unseren biederen Holsten an der Waterkant — mußte sich legitimieren, wenn er über den Strahendamm ging."

Einem uns zur Verfügung gestellten Privatbrief entnehmen wir noch folgende Einzelheiten über die zum Schutze des Zaren getroffenen Maßregeln:

„Während des Zarenbesuches wurde die Jacht „Standart" bewacht von dem russischen Kreuzer „Admiral Makarow" und zwei russischen Torpedobooten sowie von dem deutschen Kreuzer „Undine" und vier Torpedobooten, die sich im Kreise um die Zarenjacht verankert hatten. Abwechselnd patrouillierten Torpedoboote und Pinassen um den „Standart" herum. Alle Privat- und Fischerboote wurden zurückgewiesen, und als die Fischer auf dem deutschen Kreuzer um die Erlaubnis baten, ihre Netze einziehen zu dürfen, wurde ihnen eröffnet, daß die Netze schon gezogen wären; sie befanden sich an Bord des deutschen Schiffes und zwar gänzlich durcheinander gewühlt, so daß sie einstweilen unbrauchbar waren. Wo immer ein Netz sich zeigte, war es fortgenommen. Jedenfalls hat man angenommen, es könnten im Wasser statt Netze verankerte Minen vorhanden sein. Lächerlich so etwas! Wer aber bezahlt nun den Fischern den Verlust an Netzen, Fang und Zeit? . . .

„In Vorby, das als Badeort auf Fremdenverkehr angewiesen ist, wurde den Vermietern aufgegeben, drei Tage lang keine Fremden zu beherbergen. Natürlich verließen die Badegäste den Ort. Aber mit der einfachen Versicherung, es seien keine Fremden im Haus, begnügte sich die Polizei nicht; sie hat bei einem Tischler in der Werkstatt die Hobelspäne durchsucht; bei einem Bauer den Backofen nachgesehen und selbst die Viehställe mit ihrem Besuch nicht verschont. Fischer, die ihre Netze zum Trocknen aufhängen wollten, wurden vom Strande fortgejagt. Ueberhaupt waren die Fischer die Hauptleidtragenden; sie durften die Förde nicht befahren; ihre Netze waren ruiniert; an den Strand konnten sie nicht kommen, und sobald sie Badegäste im Logis hatten, mußten sie diesen kündigen. Wer kommt für diesen Schaden auf? Die Stimmung für den Selbstherrscher ist selbst unter den harmlosesten Spießbürgern eine derartige, daß man das bekannte platte deutsche Wort anwenden könnte: „Wie seht leewer sin Hacken als sin Teen"."

Diese ungeheuerlichen Verkehrshinderungen und Freiheitsberaubungen fanden ihre Fortsetzung, als die Zarenjacht ihre Reise ein paar Tage darauf durch den Kanal von Holtenau nach Brunsbüttel fortsetzte. Ueber die Sicherheitsmaßregeln berichten wiederum die hyperpatriotischen „Kieler Neuesten Nachrichten" folgendermaßen:

„Zur Bewachung des Kaiser-Wilhelm-Kanals waren außer je zwei Schwadronen der Wandsbeker und der Schleswiger Husaren sowie dem in Schleswig garnisonierenden Bataillon des Schleswig-Holsteinischen Infanterieregiments Nr. 84 auch das Schleswig-Holsteinische Infanterieregiment Nr. 163 in Neumünster herangezogen worden. Abgesehen von den Streifpatrouillen waren alle Zugangsstraßen nach dem Kanal von Unteroffiziers- und Doppelposten besetzt, die Hochbrücken mit Offiziersposten; auch waren sämtliche Privatschiffe, die im Kanal lagen, mit Militär besetzt. Am Kanal (der eine Länge von zirka 100 Kilometer hat, Anmerkung der Redaktion) standen alle 300 Schritt Posten von je 8 Mann und zwischen je zwei benachbarten Posten patrouillierte ein Soldat hin und her, während außerdem die Husaren die Flotille den ganzen Kanal entlang zu beiden Seiten reitend eskortierten. **Für den allgemeinen Verkehr war der Kanal gesperrt. . . .**

„Aus privaten kaufmännischen Bureaus am Kanal mußte das Personal sich entfernen, um seine Schemel und Schreibtische Geheimpolizisten einzuräumen. Ganze Bataillone von Militär waren in der Kakiuniform hinter den Büschen postiert, **um ungesehen vom Zaren schützend über ihn zu wachen.** Schritt für Schritt wurde der „Standart" von patrouillierenden Trupps auf der Kanalfahrt weiter signalisiert, und **kein Schiff durfte sich von Brunsbüttel bis Holtenau blicken lassen, während sich das Ereignis der Zarenfahrt vollzog.**"

Es ist geradezu unerhört, daß Tausende von deutschen Soldaten in Bewegung gesetzt werden, um das gekrönte Haupt der schwarzen Banden zu schützen, daß Tausende und Abertausende von deutschen Bürgern in ihrer freien Bewegung, ja sogar in ihrem Broterwerb behindert werden, nur damit der Zar deutschen Boden betreten, deutsche Gewässer kreuzen kann! Das deutsche Volk verzichtet mit tausend Freuden auf solchen Besuch. Wenn aber schon einmal der Mann, der durch seine Kreaturen sogar auf deutschem Boden russische Freiheitskämpfer überwachen, hetzen und der deutschen Polizei zur Ausweisung denunzieren läßt, das Recht der Gastfreundschaft für sich in Anspruch nehmen will, so mag er dies auf seine eigene Gefahr tun. Wir protestieren mit aller Entschiedenheit dagegen, daß auch nur ein deutscher Soldat in Bewegung gesetzt, nur ein Pfennig aus Staatsmitteln dafür verschleudert wird, das Sicherheitsgefühl des vom bösen Gewissen gepeinigten Mörders der russischen Freiheit zu erhöhen!

Weiter nichts!?

Gegen den Mielczyner Pastor Breithaupt hat nun endlich der Berliner Magistrat sich zu einer Entschließung aufgerafft, die wenigstens — so aussieht, wie wenn es diesem Mann doch noch an den Kragen gehen sollte. Abgesehen von dem Beschluß, der Mielczyner Anstalt nur noch die leichter zu behandelnden Zöglinge zu belassen und die Strafbefugnisse des Leiters einzuschränken und durch genaue Bestimmungen festzulegen, will der Magistrat bei der Verwaltung des Fürsorgestiftes Mielczyn darauf bestehen, daß der derzeitige Anstaltsleiter Pastor Breithaupt möglichst bald abberufen werde. „Es mag zugegeben werden, daß — so sagt eine aus dem Rathaus stammende Mitteilung, die wir der „Voss. Ztg." entnehmen — nur ein mißverstandenes Pflichtbewußtsein des Anstaltsleiters zu den Ueberschreitungen geführt und daß seine Maßnahmen von dem Glauben an die Wirksamkeit solcher Zuchtmittel und von der Ueberzeugung, daß andere Mittel ohne Wirkung bleiben würden, geleitet worden sind. Allein, es ist nicht zu verkennen, daß die Ueberschreitungen so gröbliche gewesen sind, daß eine weitere gedeihliche Einwirkung auf die Zwecke der Anstalt von dem jetzigen Leiter der Anstalt nicht mehr erwartet werden kann." Wenn der Magistrat seinen Wunsch, Breithaupt abberufen zu sehen, den für die Anstalt Mielczyn maßgebenden Persönlichkeiten in ebenso zarter Form vortrügt, wie in dieser Notiz die Taten des Herrn Pastors immer noch beschönigt werden, dann wird dem Herrn Pastor wohl kein Härchen gekrümmt werden und nach wie vor wird er Leiter der Mielczyner Anstalt bleiben dürfen. Fast könnte man daran zweifeln, ob der Magistrat selber ernstlich darauf rechnet, daß seinem Wunsch Erfüllung werde.

Besser wär's schon, er machte reinen Tisch mit diesen ostmärkischen Germanisierungsleuten und forderte Auflösung des Vertrages, den Berlin mit dem dortigen Evangelischen Verein für Waisenpflege geschlossen hat. Und auch das sollte der Magistrat von Berlin als eine selbstverständliche Pflicht ansehen, daß er die Staatsanwaltschaft um ein Einschreiten gegen Breithaupt zu ersuchen hat, damit möglichste Klarstellung des Sachverhaltes erreicht werden kann. Von Vertragsauflösung will der Magistrat nichts hören; er erklärt die „an sich gewiß beklagenswerten" Vorkommnisse aus Fehlern, die bei Neueinrichtung der Anstalt gemacht seien, aber künftig vermieden werden könnten. Auch die Staatsanwaltschaft wird er nicht bemühen wollen; er selber bescheinigt ja seinem Breithaupt das „mißverstandene Pflichtbewußtsein". Einstweilen muß daher die „liberale" Berliner Stadtverwaltung immer noch den Vorwurf hinnehmen, daß ihr mit einer Vertuschung der Wahrheit über Mielczyn gedient sei. Ja, einstweilen muß sie andererseits sich auch von dem Pastor Breithaupt bieten lassen, daß dieser Mann die von der Berliner Kommission geführte Untersuchung als — parteiisch verdächtigt. Der freundwillige Beistand, den er bisher in Berlin fand, hat ihm den Mut so gestärkt, daß er sich erkühnt, in einem den „Posener Neuesten Nachrichten" übersandten Brief anzudeuten, die vom Magistrat geführte Untersuchung sei nicht einwandfrei gewesen, man habe ja nur Belastungszeugen gehört, nur solche Zöglinge, die „infolge der erlittenen Züchtigungen begreiflicherweise in den schwärzesten Farben malten". Pastor Breithaupt im Lichte der verfolgten Unschuld — jawohl, so mußte es kommen! Zum Schluß wettert er übrigens gegen die „Feinde jeder staatlichen Ordnung", die „Verhöhner christlicher Zucht", die „Verächter der Vaterlandsliebe", die „Begeiferer alles dessen, was auf Gesundung der Gesellschaft abzielt", die „Partei des Umsturzes". Da wird der liberale Berliner Magistrat ihm versöhnt die Bruderhand reichen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. August 1909.

Der neue sozialpolitische Kurs.

Die „Berliner Börsenzeitung" stellt es als ganz sicher hin, daß dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt wiederum eine Gewerbeordnungsnovelle zugeht. Die weiteren Ausführungen des Blattes lassen aber erkennen, daß nicht die Gewerbeordnungsnovelle wieder eingebracht werden soll, die in einer Kommission des Reichstages eine gründliche Vorberatung erfahren hat, sondern eine andere Novelle. Es solle geregelt werden: die Schankkonzessionsfrage, in Verbindung mit der Zulassung weiblicher Bedienung, eine Regelung der Marktverkehrsbestimmungen und der Konzessionen für Singspielhallen und ähnliche Unternehmungen.

Die Beschlüsse der Kommission zur Gewerbeordnungsnovelle sind von dem damaligen Staatssekretär des Innern, Herrn v. Bethmann Hollweg, dem jetzigen Reichskanzler, als unannehmbar bezeichnet worden, und der Druck der Unternehmer auf die Regierung ist offenbar so groß, daß endgültig darauf Verzicht geleistet wird, diese für die Arbeiterschaft so überaus wichtige Gewerbeordnungsnovelle wieder einzubringen.

Man beachte dabei das Spiel mit Worten: Zuerst wurde behauptet, die Gewerbeordnungsnovelle werde nicht wieder eingebracht, dann wurde halbamtlich erklärt, diese Meldung beruhe auf Erfindung, denn es werde dem Reichstage wieder eine Gewerbeordnungsnovelle zugehen. Jetzt stellt sich heraus, daß letzteres zwar richtig ist, daß die nun dem Reichstage zugehende Gewerbeordnungsnovelle aber ganz andere Materien behandelt, als die im Reichstage bereits durchberatene und durch den Schluß der Session nun unter den Tisch gefallene Gewerbeordnungsnovelle behandelt hat.

Zentrumsarbeiter gegen den Abgeordneten Giesberts.

Der Abgeordnete Giesberts hat bekanntlich hinter verschlossenen Türen den Zentrumsvertrauensleuten Bericht über seine Tätigkeit bei der Reichsfinanzreform erstattet. Die Essener Zentrumsblätter berichteten über diese Rede anderthalb Zeitungsseiten, die Diskussion unterschlugen sie vollständig. Jetzt erfährt ein nationalliberales Essener Blatt aus dieser Sitzung folgendes:

„Fast alle Redner gingen mit Herrn Giesberts hart ins Gericht; besonders scharf wurde er von den Gewerkschaftssekretären Strunk und Bissel angegriffen. Man machte dem Essener Abgeordneten den Vorwurf, daß die Arbeiterinteressen in der Zentrumsfraktion nicht gewahrt worden seien. Ueberhaupt neige die Partei zu sehr nach rechts. Heute gäbe es nicht nur evangelische Konservative, sondern auch zahlreiche katholische Abgeordente konservativer Couleur. Statt mehr Arbeiterabgeordnete zu wählen, stelle man einen Adligen nach dem anderen auf. Die Stellungnahme Giesberts habe der Zentrumspartei im hiesigen Wahlkreise sehr geschadet, was die nächsten Wahlen beweisen werden.

Herr Giesberts erklärte auf diese Vorwürfe u. a., daß ihm die heutige Politik schon lange keine Freude mehr mache. Wenn man meine, daß er gefehlt und der Partei geschadet habe, so solle man bei der nächsten Wahl ruhig einen anderen Kandidaten stellen. Ihm selbst und seiner Familie würde es nur erwünscht sein, wenn er die Last des Mandates nicht länger zu tragen brauche."

Die vier Berliner Landtagsersatzwahlen

im 5., 6., 7. und 12. Berliner Landtagswahlbezirk finden, wie wir bereits gestern mitgeteilt haben und heute auch eine offizielle Bekanntmachung des Berliner Magistrats mitteilt, an den von uns bereits mitgeteilten Terminen statt. Die Wahlmännerwahlen werden bekanntlich bereits am 26. Oktober vorgenommen werden. Der Freisinn hat unlängst bereits für den 12. Berliner Landtagswahlkreis ein Flugblatt verbreitet. Die Vorbereitungen für die Wahl und der Wahlkampf werden demnächst wohl lebhafter einsetzen. Pflicht der Genossen ist es, schon jetzt mit allen Mitteln und bei allen Gelegenheiten die Wahlagitation zu betreiben!

Talonsteuer — Schuldensteuer.

Die Talonsteuer wird nicht nur vielfach umgangen, sie ist auch in den allermeisten Fällen eine bloße Schuldensteuer, nicht eine Steuer auf den Besitz. So hat der Stadtrat in Karlsruhe beschlossen, die Couponsteuer für seine Kommunal-Obligationen bei der Ausgabe selber zu entrichten. Das Zentralblatt, der „Beobachter", hatte den Stadtrat deshalb angegriffen und die Entrichtung der Steuer von den Inhabern der Schuldverschreibung im Interesse der städtischen Steuerzahler verlangt. In einer Zuschrift an den „Beobachter" teilt nun Oberbürgermeister Siegrist mit, daß die Städte gar keine rechtliche Möglichkeit hätten, anders zu verfahren. Denn die Stempelabgabe sei zu entrichten, bevor die Zinsbogen ausgegeben werden, und müßten den zu dem Zwecke der Abstempelung befugten Amtsstellen vorgelegt werden.

„Nach den Bedingungen", heißt es dann wörtlich, „der bestehenden Anlehen ist die Stadt verpflichtet, auf Vorlage der Talons neue Couponbogen für zehn Jahre „kostenfrei" auszufolgen. Da nun auch das Gesetz der Stadt nirgends das Recht gewährt, von den Besitzern der Schuldverschreibungen Ersatz der vom Gesetz dem Ausgeber auferlegten Steuer zu verlangen, so hat die Stadt keinerlei rechtliche Handhabe, diesen Ersatz von den Besitzern der Schuldverschreibungen zu erwirken; wollte sie es gleichwohl versuchen, so würde sie sicherlich bei jedem Gericht damit abgewiesen. Denn die Gerichte werden eben nach dem Gesetz und nach dem Darlehensvertrag entscheiden müssen und keine Rücksicht auf die politische Erwägung nehmen können, daß das Gesetz unter diesen Umständen keine „Besitz-", sondern eine „Schulden-" Steuer auferlegt. Fornell anders liegt die Sache bei den künftigen Anlehen. Hier besteht wohl die rechtliche Möglichkeit, in den Anlehensbedingungen zu bestimmen, daß die Erwerber oder Besitzer der Schuldverschreibungen der Stadt Coupon- (Talon-) Steuer zu ersetzen haben. Die Stadtverwaltungen müßten aber sehr unerfahrene und unkluge Geschäftsleute sein, wenn sie übersehen würden, daß die Stadt davon nicht nur keinen Vorteil, sondern bedeutenden Nachteil haben würde. Denn selbstverständlich würde die Steuerpflicht der Coupons nicht nur den Uebernahme-Kurs der städtischen Anlehen drücken — und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach um mehr, als die Steuer ausmacht —, sondern sie würde das Publikum auch vor dem Ankauf der städtischen Schuldverschreibungen abschrecken, was wieder auf den Tageskurs drücken würde. Die Stadt kann also im wohlverstandenen eigenen Interesse und somit in dem der städtischen Steuerzahler nichts besseres tun, als auch hier in den sauren Apfel beißen und die Couponsteuer auf sich behalten; sie wählt dabei von zwei Uebeln das kleinere. Zum gleichen Ergebnis ist man meines Wissens auch in allen anderen Städten

gekommen. Dieses Ergebnis wird allerdings die städtischen Steuerzahler nicht befriedigen, wie es mich auch nicht befriedigt. Es wäre aber bitteres Unrecht, darüber den Stadtverwaltungen Vorwürfe zu machen. Die Vorwürfe sind vielmehr, wenn man solche erheben will, gegen diejenigen zu richten, welche für solche — gelinde gesagt — unüberlegte Gesetzgebung verantwortlich sind."

Diese oberbürgermeisterliche Zuschrift läßt an Deutlichkeit über die verpfuschte Besitzsteuer nichts zu wünschen übrig. Der schwarzblaue Block wollte eine Besitzsteuer schaffen und brachte eine Schuldensteuer zuwege. Aerger hat sich kaum je eine Parlamentsmehrheit blamiert.

Die Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens

steht bevor; sie ist die unmittelbare Folge des neuen amerikanischen Zolltarifs. Es soll die längste Kündigungsfrist angewendet werden; das bedeutet für Deutschland ein Ziel von 6 Monaten. Ob während dieser Zeit ein einigermaßen befriedigendes Resultat zu erzielen sein wird, ist von verschiedenen Seiten stark angezweifelt worden.

Die Schutzlosigkeit deutscher Reichsangehöriger in Rußland.

Am 16. Mai v. J. wurde der deutsche Reichsangehörige Thrun nebst seinem Schwager Ugniwenko nach einer Haussuchung, die von total betrunkenen Polizisten und Gendarmen in ihrer Wohnung in Jekaterinodar vorgenommen wurde, auf der Straße meuchlings erschossen. Der Polizeikommissar Golowko, der die Abteilung befehligte, und der Gendarmerieoffizier entfernten sich sofort, während die Polizisten die Leichen der Ermordeten nach dem nächsten Friedhof brachten. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß die Unglücklichen ohne jeden Anlaß ermordet worden waren.

Obgleich seitdem mehr als ein Jahr verstrichen ist, hörte man von dieser Angelegenheit nichts. Die örtliche offizielle Zeitung begnügte sich damit, den Mord mit dem in Rußland üblichen Hinweis zu entschuldigen, daß die Verhafteten bei einem Fluchtversuch erschossen wurden. Das war die einzige Konzession, die die Administration der öffentlichen Meinung in Deutschland schuldig zu sein glaubte.

Nun wird aus Jekaterinodar mitgeteilt, daß der Polizeikommissar Golowko, der inzwischen zum Gehilfen des Polizeimeisters avanciert ist, nebst zwei Schutzleuten auf Verfügung der Gerichtsbehörden verhaftet worden ist. Die Verhaftung steht in Verbindung mit der Ermordung Thruns und Ugniwenkos. Es hat also länger als ein Jahr gedauert, ehe die Schuldigen zur Verantwortung gezogen wurden. Es wäre interessant zu erfahren, welche Schritte die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit getan hat und ob es ihr nicht möglich gewesen ist, die Untersuchung in diesem Falle zu beschleunigen.

Aus der Arbeit gerissen.

Wie die Arbeiterlegitimationskarten, deren Einführung selbst gegen die Staatsverträge verstößt, zum Kontraktbruch und zur Arbeitslosmachung von Ausländern mißbraucht werden, zeigt folgender Fall: Der Maschinenschlosser Wladimir Slawnicki, in Berlin wohnhaft, stand seit 2½ Jahren bei Borsig in Tegel in Arbeit. Im Juni verlangte die Berliner Polizei von ihm, er solle sich eine Legitimationskarte beschaffen, sonst müsse er ausgewiesen werden. Er stellte darauf bei dem Tegeler Amtsvorsteher den Antrag auf Ausstellung solcher Karte. Nach etwa einem Monat teilte ihm die Tegeler Behörde mit, er könne keine Legitimationskarte erhalten, da er Pole sei. Er legte dar, daß er Oesterreicher, und zwar Ruthene ist, und reichte seine Geburtsurkunde ein. Die Tegeler Behörde lehnte trotzdem die Erteilung einer Legitimationskarte ab und verlangte von der Firma Borsig, den Arbeiter zu entlassen. Die Firma glaubte, diesem Verlangen nachkommen zu müssen. Dem Arbeiter wurde vom Konsul, an den er sich hilfesuchend wendete, geraten, sich an die Feldarbeiterzentrale zu wenden. Die Feldarbeiterzentrale stellte ihm auch am 6. August gegen Zahlung von 5,15 Mark eine gelbe Legitimationskarte aus. Die Tegeler Behörde blieb dabei, er dürfe bei Borsig nicht in Arbeit treten, in der Provinz Brandenburg dürften Polen und Ruthenen in industriellen Betrieben nicht beschäftigt werden, Feldarbeit aber können sie machen. Die Firma bedauerte, den tüchtigen Arbeiter infolge des polizeilichen Verbots nicht wieder aufnehmen zu können.

Selbstverständlich hat der österreichische Arbeiter, der ein geprüfter Maschinist ist, keine Veranlassung, Feldarbeit anzunehmen. Das polizeiliche Verbot, daß Polen oder Ruthenen in industriellen Betrieben beschäftigt werden, verstößt klar gegen den mit Oesterreich geschlossenen Staatsvertrag. Indessen, was tut's? Kontraktbruch Arbeitern gegenüber ist ja das Ideal der Agrarier. Unerhört ist es, daß der Arbeiter gar noch dafür, daß er behördlich aus der Arbeit gebracht ist, dem privaten Vermittelungsinstitut 5,15 M. zu zahlen hatte.

Werden endlich die österreichisch-ungarische und italienische Regierung mit dem Verlangen ernst machen, daß das Haager Schiedsgericht eine Entscheidung dahin trifft, daß der in deutschen Partikularstaaten, insbesondere in Preußen, eingeführte Legitimationskartenzwang aufs krasseste das Völkerrecht und die Staatsverträge verletzt?

Heil, Gompers, Dir!

Das „Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands" bringt in seiner Nummer vom 7. August den ganzen und genauen Wortlaut der Rede, die Herr Gompers am 31. Juli im Berliner Gewerkschaftshaus hat halten dürfen. In einem Nachwort moniert die Redaktion des „Correspondenzblatt ..." an Hand einer eingehenden statistischen Feststellung, daß der „Vorwärts" in seiner Nummer vom 4. August die Gompers-Rede mit 123 und die Diskussion mit 112 Zeilen „abtat", dagegen in einer Nachschrift von 121 Zeilen gegen Seine Majestät Herrn Gompers zu polemisieren wagte! Wir haben die statistische Zeilenberechnung des „Correspondenzblatt" nicht nachgeprüft, unterstellen sie aber mit Vergnügen als ebenso bedeutsam wie richtig. Nur sehen wir nicht, worauf der Vorwurf gegen uns hinaus soll. Meint das „Correspondenzblatt", auch wir hätten die Verpflichtung gehabt, unseren Lesern den ganzen Gompers zuzumuten? Oder meint es, für eine Frage, die (wie ja gerade der Verlauf der Diskussion an jenem Abend bewies) den deutschen Arbeitern sehr am Herzen liegt, dürften wir nicht 121 Zeilen opfern? Oder aber sollten wir so bescheiden sein wie das „Correspondenzblatt", das von Gompers' Speech keine Silbe unterschlägt, die Rede des Genossen Legien aber — leider — mit 14 Zeilen „abtut"?

Doch dies alles ist schließlich nicht so wichtig. Festnageln aber müssen wir doch, daß nach und trotz unseren Feststellungen vom 4. August das „Correspondenzblatt" keinen Wert darauf legt, davon Notiz zu nehmen, daß Gompers, der ehrenwerte Mann, den man in Amerika „Judas Ischarioth-Gompers" taufte, die Gewerkschaftshausversammlung am 31. Juli in der Einwanderungsfrage einfach angelogen hat!

Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung" preist Herrn Gompers in ihrer Nummer vom 8. August: er ist — so meint sie — samt seiner Gefolgschaft aus ganz anderem Holze geschnitzt als die europäischen Gewerkschaften. Nun, wenn dem guten Gompers der Coup gelänge, den er vor hat, dann würde das Holz der deutschen Gewerkschaften sehr bald ebenso dürr sein wie das der amerikanischen Federation of Labor. Stellt doch die Chemnitzer „Volksstimme" fest, Legien habe sich, als er nach Gompers das Wort ergriff, über den Begriff des „wahrhaft Revolutionären" so ungeschickt ausgedrückt, daß man auf den (falschen) Verdacht geraten konnte, „als stehe er ganz auf dem amerikanischen Standpunkte und sehe gewissermaßen die Sozialdemokratie als eine lästige Störerin einer einheitlichen Gewerkschaftsaktion der deutschen Arbeiter an".

Wir bekämpfen die Versuchung, zur Frage „Die Gewerkschaftsbewegung diesseits und jenseits des Ozeans" noch das eine und das andere sonst zu sagen, damit uns das „Correspondenzblatt" nicht wieder die Zeilen in den Mund zählt.

Die Reichsverfassung und die indirekten Steuern.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

Ihre Notiz über die Rede des Zentrumsabgeordneten Giesberts, der glauben machen will, daß die direkten Steuern verfassungsmäßig den Bundesstaaten vorbehalten sind und das Reich nach der Verfassung auf die indirekten Steuern angewiesen ist, gibt Veranlassung, auf den Artikel 58 der Reichsverfassung hinzuweisen. In diesem Verfassungsartikel ist ausgesprochen, daß die Kosten des gesamten Kriegswesens des Reichs „von allen Bundesstaaten und ihren Angehörigen gleichmäßig zu tragen" sind, so daß „weder Bevorzugungen noch Prägravationen einzelner Staaten oder Klassen grundsätzlich zulässig sind." Es ist in dem Artikel 58 weiter ausgesprochen, daß alle etwaigen Ungleichheiten „nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit" im Wege der Gesetzgebung auszugleichen sind.

Dies ist das verfassungsmäßige Steuerprogramm für das Deutsche Reich.

Da die Kosten des gesamten Kriegswesens des Reiches den bei weitem größten Teil aller im Reiche überhaupt zu deckenden Ausgaben bilden, so folgt hieraus, daß die im Reiche vorherrschende indirekte Besteuerung geradezu verfassungswidrig ist. Denn die indirekten Steuern bedeuten eine Bevorzugung der besitzenden Klasse und eine Prägravation (d. h. eine im Vergleich zu anderen Volksklassen ungleiche Belastung der Arbeiterklasse. Daß die indirekten Steuern auch allen „Grundsätzen der Gerechtigkeit", von denen die Verfassung spricht, ins Gesicht schlagen, kann nicht geleugnet werden.

Es ist demnach das gerade Gegenteil von dem, was Herr Giesberts behauptet hat, richtig.

Betrügereien auf der kaiserlichen Werft in Danzig.

Umfangreiche Unterschleife sind, wie ein Teil der Provinzpresse Westpreußens meldet, auf der kaiserlichen Werft vorgekommen. Der Werftbuchführer Ewert, der im Annahmeamt tätig ist, wurde plötzlich verhaftet. Apparate, Eisen und Kupfer in bedeutenden Mengen wurden von dem Biedermanne beiseite geschafft und später verkauft. Auf der sogenannten Holminsel fand man ein ganzes Lager solcher gestohlenen Wertgegenstände. Der Verdacht gegen Ewert bestand schon lange. Der aus der Kieler Unterschlagungsangelegenheit bekannte Kriminalkommissar Wannowski aus Berlin war mit der Entdeckung beauftragt und weilte schon seit Mitte Mai d. J. zu dem Zwecke auf dem Werke. Bezeichnend ist, daß vor der Verhaftung Ewerts eine Revision der Annahmestelle vom Reichsmarineamt stattgefunden hatte, die aber für den später Verhafteten nichts Belastendes ergab. Bald darauf lief ein anonymer Brief bei der Direktion ein, der bei näherer Nachprüfung der Bücher und Bestände im Annahmeamte dann zur Festnahme des Ewert führte. Die „Danziger Zeitung" beeilt sich nun in höchst auffälliger Weise, die Angelegenheit als durchaus harmlos hinzustellen, obwohl die Untersuchung durchaus noch nicht abgeschlossen ist; während andere Zeitungen wieder die Veruntreuungen Ewerts auf mehrere Tausend Mark angeben. Wiederholt sollen Waggons mit mehr Material abgegangen sein, als deklariert war.

Spanien.

Ein neuer spanisch-marokkanischer Zwischenfall.

Paris, 7. August. Petit Parisien meldet aus Tanger: Aus Tetuan wird ein Zwischenfall gemeldet, der von dem spanischen Konsul verursacht sein soll und der ernst zu werden droht. Das spanische Konsulat, in das einige Beamte des Rhogi geflüchtet waren, die der Machsen festnehmen lassen wollte, wurde von Wächtern und Soldaten des Machsen umringt. Diese hatten den Befehl erhalten, die Angeschuldigten zu verhaften, sobald sie sich blicken ließen. Der spanische Konsul, ärgerlich über die Belagerung, feuerte nachts Revolverschüsse auf die Wächter ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Das Feuer wurde nicht erwidert. Der Konsul hat sich an seine Regierung gewandt und die Ausstellung von Schutzbriefen für die Eingeborenen gefordert.

Ununterbrochene Kämpfe.

Madrid, 7. August. Wie der „Heraldo" aus Alhucemas meldet, wurde gestern der Dampfer „Sevilla" durch heftiges Gewehrfeuer der Mauren gehindert, Lebensmittel, Wasser und Munition an Land zu schaffen. Das von den Batterien auf die Mauren eröffnete Feuer war wirkungslos. Das Gewehrfeuer dauert ununterbrochen seit dem 28. Juli an.

England.

Die Rehabilitation der liberalen Regierung.

London, 5. August. (Eig. Ber.) Vor einem Jahre schrieben wir an dieser Stelle, die liberale Regierung würde große reformatorische Anstrengungen machen müssen, um das Vertrauen zurückzugewinnen, das ihr die Mehrheit der Wähler im Jahre 1906 geschenkt hatte. Wir schrieben ferner, die Liberalen würden gegen das Oberhaus kämpfen müssen, wenn sie nicht untergehen wollen. Das scheint sich bewahrheiten zu wollen.

Der Etat und die Tätigkeit von Lloyd George und Minister Churchill haben der Regierung viel Prestige beim Volke wieder erworben, so daß jetzt die widerspruchslose Annahme des Etats durch die Lords sicher ist. Die Vertrauensleute der konservativen Partei ließen ihrer Parteileitung die Mitteilung zugehen, der Etat sei sehr populär, und es wäre eine schlechte Taktik, jetzt auf eine Auflösung des Parlaments hinzuwirken und in Neuwahlen einzutreten. Unter dem Einflusse dieser Mitteilung ist auch die konservative Obstruktion im Unterhause zusammengebrochen.

Im letzten Grunde dreht sich alles um die Arbeiterklasse. Die liberale Regierung muß reformatorisch wirken, um nicht alle Arbeiter und alle Reformer zum Anschluß an die Arbeiterpartei zu veranlassen, und die Konservativen und die Lords können keine Gewaltstreiche gegen die liberale Regierung unternehmen, da sie wissen, daß die Arbeiter für Reformen sind.

Das Schicksal des festländisch-europäischen Liberalismus ist eine ständige Warnung für den englischen Liberalismus. Dieser weiß jetzt, daß es für ihn nur die Alternative gibt, entweder sozialpolitisch und demokratisch zu wirken, oder abzusterben.

Die sozialistische Bewegung, die scheinbar in England schwach ist, übt hier tatsächlich eine größere Gewalt auf die Regierung aus als in irgend einem anderen Lande.

Der soziale Liberalismus ist in Deutschland nur eine literarische Spielerei geblieben; der soziale Radikalismus ist in Frankreich nur eine politische Phrase. Hier in England wird damit vielleicht ernst gemacht werden; hier nennt man diese Gedankenrichtung: konstruktiver Liberalismus.

Die Lage der britischen Arbeiterpartei wird zwar dadurch nicht leichter. Die Hauptsache ist jedoch vorläufig, darauf zu sehen, daß die Reformen, die der konstruktive Liberalismus schaffen will, keine Scheinreformen bleiben.

Gesetzliche Arbeitszeit der Ladengehilfen.

London, 6. August. (Eig. Ber.) Das im Jahre 1904 angenommene Gesetz betreffend die Kürzung der Arbeitszeit der Ladengehilfen ist ein toter Buchstabe geblieben, da es nicht obligatorisch war und von dem guten Willen der Lokalbehörden und der Ladenbesitzer abhing. Inzwischen hat der Verband der Ladengehilfen, der der Arbeiterpartei angeschlossen ist, seine Agitation fortgesetzt, die die Regierung zwang, an die Ausarbeitung einer neuen Vorlage heranzugehen. Mr. Gladstone, der Minister des Innern, legte gestern dem Unterhause die Grundzüge der neuen Vorlage vor, die wohl einen Fortschritt über das Gesetz vom Jahre 1904 bedeuten, aber doch noch vieles zu wünschen übrig lassen. Die neue Vorlage setzt die Arbeitswoche der Ladengehilfen auf das Maximum von 60 Stunden fest. Sie gestattet 60 Ueberstunden im Jahre. Die Ladengehilfen müssen während der Wochenlage einen halben Tag frei haben.

Mit der Beratung der Vorlage soll erst nächstes Jahr begonnen werden.

Türkei.

Die kretische Gefahr.

Während in der Türkei die Kriegslust zunimmt, haben sich die vier Schutzmächte Kretas, namentlich auf die Initiative Frankreichs hin, das seiner schon durch finanzielle Interessen gebotenen Friedenspolitik im Orient treu bleiben will, zu einem entschiedeneren Vorgehen entschlossen. Die Pforte wird in einer Note ersucht werden, ihre herausfordernde Haltung gegenüber Griechenland aufzugeben, dessen Gebaren gegenüber der ottomanischen Regierung niemals herausfordernd oder drohend gewesen sei. Gleichzeitig werden die Kretenser benachrichtigt, daß die Schutzmächte unter keinen Umständen die Hissung der griechischen Flagge auf öffentlichen Gebäuden dulden werden. Endlich wird an die griechische Regierung das Ersuchen gerichtet, die griechischen Offiziere, die in kretischen Diensten stehen, endgültig aus den Listen der griechischen Armee zu streichen.

Unterdessen hat die Türkei an Griechenland eine Reihe Forderungen gerichtet, die sehr nach Provokation aussehen. Nach einer Meldung der „Jeni Gazetta" hat der türkische Gesandte in Athen Weisung erhalten, der griechischen Regierung heute eine Mitteilung zu machen, in der Griechenland vorgeworfen wird, durch seine widerrechtliche Haltung in der Kretafrage die heutige Lage geschaffen zu haben. Die Pforte fordert Griechenlind auf, der türkischen Regierung ausdrücklich zu erklären, daß es keine Eroberungsabsichten auf Kreta habe und jede Aktion zurückweise, die als Annexionsaktion aufgefaßt werden könne. Falls die griechische Regierung nicht in bestimmter Frist antworte, werde der türkische Gesandte mit dem ersten Sekretär auf unbestimmte Zeit abreisen und den zweiten Sekretär zur Erledigung der gewöhnlichen Geschäfte zurücklassen.

Das ist also beinahe ein Ultimatum. Doch darf man noch immer hoffen, daß schließlich bei der türkischen Regierung die Besonnenheit Oberhand gewinnen wird und daß nicht frivolerweise ein Krieg angezettelt wird, der an sich ohne Berechtigung, den europäischen Frieden wieder auf eine harte Probe stellen würde.

Die türkische Regierung weiß wohl, welche Gefahren der Krieg für die Türkei bedeutet. Aber sie ist von der Kriegsagitation beständig zurückgewichen. Die Intervention der Mächte gibt ihr die Möglichkeit, gegenüber der jungtürkischen Agitation darauf hinzuweisen, daß sie sich in einer Zwangslage befindet und daß es Wahnwitz wäre, gegen den einmütigen Willen Europas in den Krieg zu gehen. So darf man von dieser diplomatischen Aktion wohl einen Erfolg erwarten.

Boykottierung der Griechen.

Konstantinopel, 7. August. In Gallipoli hat ein Boykottsyndikat von morgen ab den Boykott gegen den griechischen Handel und Schiffsverkehr verhängt.

Der neue Minister.

Konstantinopel, 7. August. Der Vizepräsident der Kammer, Talaat, ist zum Minister des Innern ernannt worden. Diese Ernennung ist eine Konzession an die radikalere Richtung unter den Jungtürken.

Persien.

Ljachow bleibt auf seinem Posten.

Die „Nowoje Wremja" dementiert auf das energischste die Nachricht, daß der Kosakenoberst Ljachow aus Persien abberufen werden soll. Nach den Worten des offiziösen Blattes wird nichts derartiges geplant. Ljachow sei einfach nach Petersburg abgereist, um wegen der Ereignisse in Persien Bericht zu erstatten, und werde wahrscheinlich in kurzer Zeit nach Teheran zurückkehren.

Japan.

Der Konflikt mit China.

Tokio, 7. August. Japan hat China eine Note überreicht, worin zur Begründung des japanischen Verfahrens unter anderem gesagt wird, China wolle durch frivole Einwürfe den durch den Pekinger Vertrag von 1905 vorgesehenen Ausbau der Militärbahn Antung-Mukden in eine allen Nationen offenstehende Handels- und Verkehrsbahn verhindern; es habe nach der üblichen Verschleppungspolitik am 24. Juni in einer Weise geantwortet, die den Vertrag von Peking vernichtet; da Japans Versuche, im Interesse der Erhaltung guter Beziehungen eine Anerkennung seiner im Vertrage von Peking klar umschriebenen Rechte herbeizuführen und China zur Erlaubnis des Baubeginns zu veranlassen, erfolglos geblieben seien, so beginne Japan den Bau der Bahn sofort ohne Rücksicht auf die chinesische Behörde.

Amerika.

Die Handelsverträge.

Washington, 6. August. Bezüglich des Ablaufs der Handelsabkommen mit auswärtigen Staaten hat das Staatsdepartement beschlossen, die längste Kündigungsfrist anzuwenden, die durch das Gesetz über das Inkrafttreten des neuen Tarifs gestattet wird. Das bedeutet für Deutschland und Großbritannien 6 Monate, für Italien, Spanien und die Niederlande 12 Monate von heute ab gerechnet, für Frankreich 6 Monate vom 30. April.

Gewerkschaftliches.

Vereinbarung in der Brauindustrie.

Der Reichstagsschnapsblock hat bekanntlich den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Entschädigung bezw. Unterstützung der Arbeiter der Brauindustrie, die durch die Folgen der Brausteuererhöhung arbeitslos werden, niedergestimmt. Wie groß der Konsumrückgang an Bier sein wird, läßt sich nicht voraussagen; Interessenten schätzen ihn auf 20 bis 25 Prozent. Wie groß die Zahl der Arbeiter ist, die bei einem solchen Konsumrückgang in der Brauindustrie überflüssig werden, läßt sich demnach leicht berechnen. „Das Brausteuergesetz geht über Leichen," das erkannte auch der konservative Abgeordnete Gamp-Massaunen an; nichtsdestoweniger stimmte der Schnapsblock für die Brausteuer und gegen die Entschädigung der arbeitslos werdenden Arbeiter, unbekümmert darum, was mit diesen geschieht.

Der Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen hat es deshalb für seine Pflicht erachtet, Schritte einzuleiten, um die Schädigungen, die einem großen Teil der Arbeiter der Brauindustrie drohen, von diesen abzuwenden oder wenigstens zu mildern. Er ist zu diesem Zwecke an die in der Brauindustrie bestehenden Unternehmerorganisationen herangetreten, mit dem Ersuchen, ihre Mitglieder zu veranlassen, Entlassungen von Arbeitern infolge eines Konsumrückganges, wenigstens auf eine bestimmte Zeit, wenn nicht ganz zu unterlassen, so doch wenigstens nach Möglichkeit einzuschränken. Hierbei leitete den Brauereiarbeiterverband auch ferner die Absicht, den Arbeitsmarkt nicht noch mehr zu belasten, das Arbeitslosenheer nicht noch zu vergrößern.

Die Verhandlungen fanden am 3. August statt. Die Vertreter der Unternehmerorganisationen: „Schutzverband der Brauereien der norddeutschen Brausteuergemeinschaft und verwandter Gewerbe" und „Deutscher Boykottschutzverband für Brauereien, Versicherungsvereine A.-G. zu Berlin" erkannten das Berechtigte des Verlangens der Vertreter des Brauereiarbeiterverbandes an, zumal der Reichstag nicht, wie bei dem Tabaksteuergesetz für eine Unterstützung der arbeitslos werdenden Kräfte aus Reichsmitteln gesorgt habe. Das Ergebnis der Verhandlung war die Vereinbarung:

„Daß der Boykottschutzverband deutscher Brauereien und der Schutzverband der Brauereien der norddeutschen Brausteuergemeinschaft sich bereit erklärten, an ihre Unterverbände bezw. Mitglieder die dringende Empfehlung zu richten, die Entlassung von Arbeitskräften in ihrem Betriebe bis zum 1. Mai 1910 möglichst einzuschränken. Das Maß dieser Einschränkung soll einerseits nach dem in den einzelnen Bezirken bezw. Betrieben eintretenden Konsumrückgange und andererseits unter Berücksichtigung der für die verschiedenen Betriebe maßgebenden besonderen Verhältnisse erfolgen, die Einzelheiten aber sollen durch Verhandlungen zwischen der Bezirks- bezw. Lokalorganisation der Arbeitgeber bezw. Arbeitnehmer in die Wege geleitet werden.

Diese Vereinbarung findet keine Anwendung auf Konsumrückgänge, welche infolge von Boykotts entstehen."

Inzwischen haben schon Verhandlungen zwischen Bezirks- bezw. Lokalorganisationen der Brauereien und dem Brauereiarbeiterverband stattgefunden, die in Kürze schon zum Abschluß kommen und hoffentlich zu einem befriedigenden Resultat führen werden.

Der Wert internationaler Verbindung

zeigt sich auch durch den Anschluß, welchen die Porzellan- und Steingutarbeiter Englands, Dänemarks, Frankreichs, Italiens, Oesterreichs und Deutschlands gefunden haben. Diese internationale Verbindung wurde am 16. Juli 1906 in Limoges in Frankreich beschlossen. Dort, in dem Zentrum der französischen Porzellanindustrie, fand der erste, internationale Kongreß der Keramarbeiter statt, welcher durch eine, von den französischen, dänischen, österreichischen und deutschen Kollegen beschickten Konferenz in Berlin 1905 vorbereitet wurde. Jetzt zählen zu dem internationalen Sekretariat, das seinen Sitz in Deutschland hat, 27 750 Mitglieder. Wenn diese internationale Verbindung auch nicht groß in der Zahl ihrer einzelnen Mitglieder sein kann, so hat sie in den ersten drei Jahren die Notwendigkeit ihres Bestehens oft genug bewiesen. So durch die vielfachen Auskünfte über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der verschiedenen Länder. Ferner durch mehrmalige Geldsammlungen, durch deren Erträge es mit gelang, die italienischen Kollegen in ihren schweren Kämpfen in Laveno und Viareggio kräftig zu unterstützen und den ausgesperrten französischen Kollegen in Vallauris nach mehr denn 20wöchiger Dauer des Kampfes zum Siege zu verhelfen. Ebenso vorteilhaft erwies sich die internationale Verbindung in bezug auf die Fernhaltung von Streikbrechern. Deutsche und französische Fabrikanten bekamen das zu fühlen. — In diesem Jahre traten auch die holländischen organisierten Porzellan- und Steingutarbeiter der internationalen Föderation bei, während die Amerikaner die Entscheidung über den Beitritt noch bis zum nächsten Jahre verschoben haben. — Der zweite internationale Kongreß der feinkeramischen Arbeiter findet anfangs September in Florenz in Italien statt.

Berlin und Umgegend.

Die Bewegung der Schlosser.

Mit dem Aussperrungsbeschluß der Unternehmer beschäftigte sich am Freitagabend eine Vertrauensmännerversammlung der Schlosser, einberufen vom Deutschen Metallarbeiterverband. Man wird in Ruhe die Wirkung des Beschlusses abwarten. Auf die schriftliche Mitteilung, die der Streikleitung zuging, hat diese geantwortet und die Verantwortung der Folgen einer Aussperrung den Unternehmern überlassen, indem sie darauf hinwies, daß die Arbeiter auch bereit wären, auf dem Wege der Verhandlungen den Konflikt zu beenden. Man hätte auch auf einen Waffenstillstand eingehen können wie bei der Bewegung der Bauanschläger, aber die Arbeiter haben mit den Schlossermeistern zu schlechte Erfahrungen gemacht. Sie haben geduldig auf den Wunsch der Meister einige Wochen gewartet, bis zum 19. Juli, um dann arg enttäuscht zu werden. Wenn die Unternehmer jetzt fordern, daß der Streik aufgehoben werde, so muß ein solches Verlangen zurückgewiesen werden. Es kann auch keine Rede davon sein, daß die Akkordarbeiter erst ihre Aufträge erledigen, ehe sie sich aussperren lassen. Dies Verlangen hat viel Heiterkeit unter den Arbeitern erregt.

In einer Versammlung der Streikenden aus den Bau- und Kunstschlossereien, die im Gewerkschaftshause am Sonnabendmorgen stattfand, erklärte Handke, daß 5 Firmen, die 75 Arbeiter beschäftigen, den Tarif unterzeichnet haben; dazu kommen noch einige Geldschrankfabriken. Der Streik, der in einer Reihe von Bauschlossereien ausgebrochen ist, hat unter den Meistern eine große Erregung hervorgerufen. Man erwartete den allgemeinen Streik und war zornig, als er nicht eintraf. Im Aerger darüber verfügte man nun die Aussperrung. Ueber die Versuche der Unternehmer, Streikbrecher heranzuziehen, berichtete Handke noch, daß auch der öffentliche Arbeitsnachweis in Pankow den bedrängten Schlossermeistern gefällig sein möchte, daß aber die Arbeiter, denen die Streikarbeit zugemutet wurde, diese zurückgewiesen haben.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat beschlossen, daß auch die Unorganisierten und diejenigen, die noch nicht vollberechtigte Mitglieder sind, eine Streikunterstützung erhalten sollen. Handke gab die nötigen Anweisungen und ermahnte die Anwesenden dringend, ihre Pflicht zu tun.

Ueber die zwei Betriebe, die zu Anfang der Bewegung auf eigene Verantwortung die Arbeit niedergelegt haben, ist zu bemerken, daß in dem einen Betriebe die Forderungen bewilligt worden sind, und in dem anderen die Arbeit wieder aufgenommen wurde, bis ein neuer Konflikt ausbrach und der Streik gemeinsam mit den übrigen Betrieben begann.

* * *

Wie schon in der Freitagsnummer des „Vorwärts" veröffentlicht, haben die Schlosserinnungen von Berlin und Charlottenburg wie auch der Arbeitgeberschutzverband für das Schlossergewerbe beschlossen, eine allgemeine Aussperrung vorzunehmen.

So mutig dieser Beschluß gefaßt wurde, so sehr hapert es mit der Ausführung desselben. Bis Sonnabend haben sich nur etwa 230 Schlosser als Ausgesperrte bei ihren zuständigen Organisationen gemeldet.

Die Gasanstaltsarbeiter Charlottenburgs waren am Donnerstag zahlreich im „Volkshause" versammelt, um über eine neue, von der Gasanstaltsdirektion ausgearbeitete Arbeitsordnung zu beraten. Genosse Zabel wies nach, daß in den Bestimmungen wohl Verschlechterungen für die Arbeiter vorgesehen sind, von Verbesserungen dagegen nichts zu finden sei. Besonders tritt eine Verschlechterung bei der Bewilligung des Urlaubs ein. Jetzt erhalten die Arbeiter zu den kommunalen oder sonstigen Wahlen ohne weiteres Urlaub. In Zukunft soll über die Urlaubserteilung der Direktor befinden. Dieses wird leicht zu einer Gesinnungsschüffelei führen. Der Erholungsurlaub soll in Zukunft ebenfalls nur „bei guter Führung" und „auf Antrag" gewährt werden. Auch entscheidet hier der Direktor. Das Aufrücken in eine höhere Lohnstufe wird, obwohl ganz bestimmte Lohnskalen vorgesehen sind, dem Herrn Direktor überlassen. Von irgendwelchen Rechten der Arbeiter ist in der ganzen Vorlage nichts zu finden, dafür sind aber die Strafbestimmungen um so schärfer. Kann doch die Direktion für das geringste Vergehen Strafen bis zur Hälfte des Tagelohnes festsetzen. Dieses „Muster" einer Arbeitsordnung entspricht nicht einmal den Bestimmungen der Gewerbeordnung. Der § 134b besagt, daß in einer Arbeitsordnung Anfang und Ende der Arbeitszeit sowie die während letzterer stattfindenden Pausen enthalten sein müssen. Die Direktion erklärt in ihrer Vorlage, die Arbeitszeit regelt sich nach einer Lohnordnung. Eine solche ist den Arbeitern bis heute noch unbekannt. Auch der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist fast völlig außer Kraft gesetzt. Die Vorlage muß für die Arbeiter als unannehmbar bezeichnet werden. Eine Reihe Abänderungsanträge wurden eingebracht. Die Arbeiter ersehen, wie versucht wird, Verschlechterungen einzuführen. Den besten Schutz dagegen gewährt eine starke Organisation. Pflicht aller Gasarbeiter muß es sein, noch mehr als bisher für die Stärkung ihrer Organisation, dem Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter, einzutreten.

Achtung, Schlächter!

Dem Generalstreik in Schweden werden, wie dem Zentralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands vom schwedischen Schlächtereiarbeiterverband depeschiert wird, sich nun auch die organisierten Schlächtereiarbeiter anschließen.

Es wird dringend vor Zuzug gewarnt.

Zentralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands.

Deutsches Reich.

Ueber 50 Strafmandate wegen — „Anrempelung".

Die Saarbrücker Polizei tut im Kampfe gegen die ausständigen Bauarbeiter vom Standpunkt des Unternehmertums ihre volle Pflicht und Schuldigkeit. Jeder Streikposten, der es wagt, einen Arbeitswilligen anzureden, wird mit einem Strafmandat wegen „Anrempelung" oder „Belästigung" in Höhe von 3 bis 30 M. bedacht. Bis jetzt sind schon **50 Strafmandate** allein gegen Mitglieder des Maurerverbandes verhängt worden. Die Unternehmer und ihre Agenten, die ständig den Bahnhof umlagern, dürfen jeden, den sie für einen Maurer halten, ungeniert anhalten. Wenn es dem Agenten gelingt, einen Arbeiter zu angeln, so ist die Polizei ihm sofort behilflich, ihn nach der Baustelle zu schleppen. Die meisten auf solche Art gewonnenen Arbeiter verlassen aber bald wieder die Arbeitsstätte. Das Fahrgeld nach dem Ort, von dem sie hergekommen sind, oder wo ihnen sonst Arbeit geboten wird, erhalten sie von der Organisation. Die am Bahnhof stehenden Schutzmänner drängen sich an die Reisenden heran und versuchen sie zu überreden, doch zu bleiben. Das Vorgehen der Polizei wird noch durch Maßnahmen der Staatsanwaltschaft unterstützt.

Aus der Eisenbahnerbewegung.

Der Vorstand des Süddeutschen Eisenbahnerverbandes hat im Einverständnis mit den Bezirksleitern des Verbandes für das Eisenbahn- und Telegraphenpersonal eine Eingabe an das königlich bayerische Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten gerichtet, dem Personal, soweit es unter 3000 M. entlohnt wird, eine Teuerungszulage von 20 Pf. täglich ab 1. August 1909 zu gewähren. Begründet ist die Eingabe mit der enormen Preissteigerung, welche die neue Reichssteuerreform mit sich bringt.

Die Arbeiterausschüsse der sächsischen Eisenbahnbetriebsarbeiter haben eine Petition ausgearbeitet, welche der sächsischen Staatsregierung und dem neu zu wählenden Landtag unterbreitet werden soll. Die Petition enthält eine Reihe von Wünschen der Betriebsarbeiter, die insbesondere sich auf die Anstellung derselben, auf Erhöhung der Pensionsbezüge, Erhöhung der Löhne, Regelung der Stellenzulagen, sowie die Herabsetzung der Dienststunden und auf Gewährung von mindestens 12 freien Sonntagen im Jahre beziehen. In vieler Hinsicht enthält die Petition die im vorigen Jahre der Regierung unterbreiteten, von dieser aber abschlägig beschiedenen Wünsche des Betriebspersonals, denen nochmals eine eingehende Begründung beigegeben ist.

Lohnbewegung der Binnenschiffer auf der Elbe und Havel.

Um den Frieden im Binnenschiffahrtsgewerbe nicht zu stören, bedienen sich die Reedereien eigenartiger Mittel. Nachdem von den Organisationen die Forderungen der Schiffsmannschaften den Unternehmern am 31. Juli unterbreitet worden waren, erfolgte am 2. August in Dresden, wo sich der Hauptsitz der vereinigten Elbschiffahrten befindet, die Kündigung von 41 Schiffern. Der Umstand, daß die Kündigung der Ueberreichung der Lohnforderung auf dem Fuß folgte, läßt nur den einen Schluß zu, daß die Unternehmer versuchen, die Reihen der Schiffsmannschaften zu sprengen. Es wurde nämlich den Leuten gesagt, falls sie bleiben wollten, möchten sie sich bei dem Oberinspektor melden. Dies haben die Mannschaften natürlich abgelehnt. Der Wunsch der Unternehmer, sich aus den Reihen der jetzt fahrenden Mannschaften eine Hilfstruppe im Falle eines Streiks zu sichern, ist bis jetzt gescheitert.

Die Binnenschiffer hielten eine Versammlung ab, in der der Bezirksleiter Schüning das Vorgehen der Unternehmer damit erklärte, daß diese versuchen, den Kampf zu einer für sie günstigen Zeit zu provozieren, denn jetzt sei es ihnen möglich, vermöge des guten Wasserstandes und des zu dieser Zeit eintretenden ruhigen Geschäftsganges eine Anzahl Fahrzeuge außer Dienst zu stellen. Diese Zeit sei jedoch nicht lang, das Herbstgeschäft stände vor der Tür und der alljährlich eintretende Mangel an schiffahrtskundigen Mannschaften kehre bald wieder. Und vor dieser Zeit bange den Unternehmern.

Die entlassenen Mannschaften lehnten jede Unterstützung ab, würden vielmehr bestrebt sein, sich anderweitig durchzuschlagen.

Die Organisationsleitung wurde dann beauftragt, der Oeffentlichkeit von den Entlassungen Kenntnis zu geben und die Arbeiterschaft aufzufordern, Arbeitsangebote nach dem Elbe-Havelgebiet nicht anzunehmen, da es nicht ausgeschlossen sei, daß die Unternehmer die jetzt außer Betrieb gesetzten Fahrzeuge mit unorganisierten Arbeitern zu besetzen versuchten.

Die Aussperrung im Hamburger Baugewerbe.

Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe diesmal von Erfolg begleitet sein werden. Die achtwöchige Aussperrung der 8000 Arbeiter aller Branchen im Baugewerbe hat auf beiden Seiten schon tiefe Wunden geschlagen, so daß der Friede allseitig gewünscht wird. Vor dem Einigungsamt haben sich die Vertreter der Unternehmer und Arbeiter vorbehaltlich der Zustimmung der beiden Mitgliederversammlungen dahin verständigt, daß sämtliche an der Aussperrung beteiligten Arbeiterkategorien vom 1. Januar 1910 ab eine Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde erhalten und daß die Unternehmer sofort in Verhandlungen wegen Abschlusses eines Tarifvertrages eintreten. Es wurde ferner ein Waffenstillstand bis zum 11. August — dem nächsten Verhandlungstermin vor dem Einigungsamt — vereinbart. Während dieser Zeit sollen von keiner Seite Maßregeln zur Verschärfung des Kampfes ergriffen werden.

Differenzen in der Holzindustrie.

In Bochum sind Sonnabend 90 Tischler in den Ausstand getreten, 250 stehen in Kündigung. Die Verhandlungen mit dem Verband der Baugewerbe sind eingeleitet, die Innungsmeister lehnen jede Verhandlung ab.

Terrorismus.

Interessante Blüten treibt die Abwehrbewegung der Scheibentöpfer in Bischofswerda. Obwohl die Töpfer nach Lage der Sache gar keine Veranlassung dazu gehabt hätten, hat sich ihre Tarifkommission mit dem Obermeister der Innung in Verbindung gesetzt, um eine Verhandlung in die Wege zu leiten. Vom Obermeister wurde versprochen, dem Vertrauensmann sollte der Beschluß der Innung sobald als möglich zugehen. Am 14. Juli ging den Töpfern folgender Ukas zu:

Bischofswerda, 14. Juli 1909.

Herrn Gustav Steglich, hier.

Die unterzeichnete Innung teilt Ihnen folgendes mit. —

In Arbeit können nur Gesellen treten, welche sich durch Abmeldung von der Organisation ausweisen können. Die Wahl der betreffenden Gesellen bei Eintritt ins alte Arbeitsverhältnis behält sich die unterzeichnete Innung vor.

Kommentar überflüssig.

Ausland.

Zum Negerstreik.

Keine „Kuhjungen", sondern Krujungen! Ein eigentümlicher Lapsus machte in unserer gestrigen Notiz über den Streik in Monrovia die braven schwarzen Schiffsarbeiter, die sich ein menschenwürdigeres Dasein erkämpfen wollen, zu „Kuhjungen". Nun würde aber der Woermann-Linie durch einen Kuhjungenstreik nicht beizukommen sein, da sie an Bord ihrer Schiffe Kühe nicht zu halten pflegt. Desto unangenehmer wird sie hoffentlich den Krujungenstreik empfinden. Krujungen (nach dem englischen Crooboys) nennt man nämlich die schwarzen Schiffsarbeiter, Matrosen, Feuerleute usw., die an der afrikanischen Westküste für die Tropenzone angeheuert zu werden pflegen. Das Wort kommt daher, daß ursprünglich der bei Kap Palmas ansässige Stamm der Krus (englisch Croos) diese tüchtigen Leute allein stellte. Jetzt sind es nicht mehr ausschließlich Kruneger, die an Bord der Schiffe gehen; aber der Name hat für alle schwarzen Arbeiter an der Westküste Geltung erhalten.

Versammlungen.

In der Generalversammlung des Verbandes der Schuhmacher gab der Kassierer Bendig die Abrechnung vom 2. Quartal 1909. Für die Zentralkasse balanziert Einnahme und Ausgabe mit 13 303,45 M., darunter für Arbeitslosenunterstützung 2470,30 M., für Krankenunterstützung 3045,75 M., für Reise- und Umzugsunterstützung 376,20 M. Die Einnahme und Ausgabe der Lokalkasse balanziert mit 11 276,36 M. Die Maiaussperrung kostete der Lokalkasse zirka 2000 M. Die lokale Zuschußkasse buchte eine Einnahme von 592,70 M. und eine Ausgabe von 661,93 M.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wirkungen des Generalstreiks.

Stockholm, 7. August. (W. T. B.) Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß der Zugverkehr **von morgen ab auf 14 und von Montag auf 15 Züge täglich beschränkt wird.**

Eine neue Schröpfung der Armen.

Stuttgart, 7. August. (W. T. B.) Der Ministerpräsident erklärte in der Zweiten Kammer, daß die Erhöhung des Tarifs der **4. Bahnklasse von 2 auf 2,3 Pfennig am 1. Dezember dieses Jahres eintrete.**

Bayerische Sparsamkeit.

Nürnberg, 7. August. (W. H.) **Aus Sparsamkeitsgründen werden am 16. d. M. alle nur einigermaßen entbehrlichen Arbeiter bei der Bahnmeisterei der Stadtbahnverwaltung entlassen.**

Ein Möchtegern von Gottes Gnaden.

Cerbère, 7. August. (W. H.) In den nächsten Tagen wird an der französischen Grenze eine große **Karlistenversammlung unter dem Vorsitz von Don Jaime de Bourbon stattfinden. Don Jaime bereitet ein Manifest vor.**

Hartes Urteil.

Hanau, 7. August. (W. H.) Wegen Fahnenflucht, Ungehorsam vor versammelter Mannschaft, Beleidigung und Preisgabe von Dienstgegenständen wurde heute vom Kriegsgericht der 21. Division der Frankfurter Reservist Oskar Noske zu **2½ Jahren Gefängnis verurteilt.** Die unter Anklage gestellte Tat war bei der Gestellung des Noske zu einer 14tägigen Uebung erfolgt. **Noske war sinnlos betrunken und ließ sich in diesem Zustande dazu hinreißen, einen Sergeanten zu beleidigen und dann durchzubrennen.**

Steuerverweigerungen.

Konstantinopel, 7. August. (W. H.) Der Großwesir ist benachrichtigt worden, **daß 19 Ortschaften im Vilajet Skutari den Behörden Widerstand leisten und die Steuerzahlung verweigern.**

Verantw. Redakteur: Hans Weber, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen.

Die Hölle von Mielczyn und der Berliner Kommunalfreisinn.

Ueber den Mielczyner Fürsorgepastor Breithaupt und den ihn schützenden Berliner Kommunalfreisinn hat am Freitag ein Volksgericht geurteilt. Eine öffentliche Volksversammlung, die nach der „Germania“ (Chausseestraße) einberufen worden war, um zu der schmachvollen Affäre Mielczyn Stellung zu nehmen, war besucht von zahlreichen Männern und Frauen, deren Schar den großen Saal des Etablissements füllte.

Stadtverordneter Genosse Dr. Alfred Bernstein, der an der Aufdeckung der in Mielczyn herrschenden himmelschreienden Zustände einen hervorragenden Anteil gehabt hat, gab das einleitende Referat. Er erwähnte die langjährigen Bemühungen der im Rathaus sitzenden Vertreter der Sozialdemokratie, die rechten Vorbedingungen für eine vernünftige Durchführung der Erziehungsaufgabe zu schaffen, die der Stadtverwaltung durch die Waisenpflege und im besonderen durch die Fürsorgeerziehung gestellt ist. Wieviel da noch zu tun sei, das habe jetzt wieder der durch den „Vorwärts“ eröffnete Einblick in das Mielczyner Prügelstift, in die „Hölle von Mielczyn“, gezeigt. Die Angaben des „Vorwärts“ über die Behandlung, die vielen Zöglingen des Pastors Breithaupt widerfahren sei, seien in allem Wesentlichen bestätigt und in vielen durch weitere Feststellungen der nach Mielczyn entsandten Untersuchungskommission noch überboten worden. Der Vortragende schilderte, wie er durch Vermittelung der „Vorwärts“-Redaktion die erste Kunde von dem Treiben Breithaupts erhielt. Ein entflohener Zögling, der mit Striemen und Wunden bedeckt in Berlin angekommen war, wurde ihm zugeführt. Bernstein untersuchte ihn und berichtete sofort an die Waisendeputation, stieß aber hier auf schroff abweisenden Zweifel. Seine Bitte, ihn sofort nach Mielczyn zu entsenden, damit er die Anstalt revidiere, hatte keinen Erfolg. Dann gingen dem „Vorwärts“ neue Mitteilungen über die Hölle von Mielczyn zu, und nun kam es zur Veröffentlichung jenes Artikels, der wie eine Bombe einschlug. Jetzt mußten die Vertuschungskünstler sich dazu bequemen, eine Untersuchungskommission abzuschicken, zu der auch Bernstein gehörte. „Greuel sondergleichen“ nannte der Vortragende die Dinge, die da festgestellt wurden.

Die Einzelheiten, die er seinen entsetzten Zuhörern mitteilte, sind im „Vorwärts“ schon mehrfach besprochen worden. Sollen wir sie hier wiederholen? Sollen wir, gegenüber den verlogenen Ableugnungen der aus dem Rathaus bedienten bürgerlichen Presse, erneut konstatieren, daß Pastor Breithaupt und sein Inspektor Engels sehr schlimme Dinge selber haben zugeben müssen? Sollen wir daran erinnern, daß bis 50 Hiebe, ja bis 100 verabreicht wurden; daß darauflos gehauen wurde auch für geringfügige Vergehungen, für Fluchtversuche, ja für die bloße Aeußerung, fliehen zu wollen; daß mit dem Schlagen von neuem angefangen wurde, wenn der geschlagene Junge „widerspenstig“ war, d. h. sich sträubte; daß geschlagen wurde mit der Reitpeitsche, mit dem Spazierstock, mit dem Gummiknüppel; daß Zöglinge tagelang in den Keller gesperrt wurden; daß die regelrechte Nahrung durch Wasser und Brot ersetzt wurde? Wir wollen einstweilen ganz absehen von noch schlimmeren, durch die Zöglinge gemachten Angaben, die von Breithaupt bestritten worden sind, die aber durch die uns von anderer Seite zugegangenen Mitteilungen in ganz überraschender Weise unterstützt wurden. Wie diese Behandlung gewirkt hatte, das hat Bernstein festgestellt durch körperliche Untersuchung von Zöglingen, wobei er offene Wunden und beträchtliche Narben fand. Durch seine Darlegungen vor der Versammlung riß der Referent die Zuhörer mit sich fort zu heiß auflodernder Entrüstung. Immer wieder wurde er unterbrochen durch laute Zurufe des Entsetzens und des Abscheus. Als er an die Mütter erinnerte und einige im Saal anwesende Mütter von Mielczyner Zöglingen in lautes Weinen ausbrachen, ging eine tiefe Erbitterung durch die Reihen.

Was geschieht gegenüber diesen Taten eines Pastors, der den Erzieher spielen wollte? Zunächst wollte der Magistrat nichts tun! So gut wie nichts! Die „schlimmsten“ Jungen wollte man dem Pastor Breithaupt nehmen, er selber aber sollte auf seinem Posten gehalten und gestützt werden und an den anderen Zöglingen mit mäßigeren Hieben weiter seine Kunst probieren dürfen. (Inzwischen hat der Magistrat seine Taktik ein klein wenig geändert; wir berichten darüber an anderer Stelle unseres Blattes.) Der Vortragende fragte, wie man sich wohl diese bisherige Haltung des liberalen Berliner Magistrats zu erklären habe. Hinter Breithaupt steht Pastor von Bodelschwingh, sein Lehrer und Berater, der nicht nur in unserem Rathaus, sondern noch weit höher hinauf seine Freunde habe und nicht verletzt werden solle. Hinter der Anstalt Mielczyn aber stehe der Evangelische Verein für Waisenpflege in der Ostmark, stehe die Germanisierungspolitik, bei deren Förderern der noch immer vom Blockgedanken erfüllte Liberalismus nicht anstoßen wolle. Daher die Bemühungen, den Skandal von Mielczyn zu beschönigen und zu vertuschen! Eine Umkehr zu besseren Grundsätzen der Fürsorgeerziehung sei von dort aus kaum zu erwarten, sie müsse herbeigeführt werden durch die Sozialdemokratie, die im Kampf gegen die Verwahrlosung der Jugend den rechten Weg zu gehen wisse.

Dem mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Vortrag folgte eine sehr ausgedehnte Diskussion. Sie gab gleichfalls Zeugnis von der gewaltigen Erregung, die durch die Aufdeckung des Mielczyner Treibens und durch die Vertuschungsmanöver des Berliner Kommunalfreisinns hervorgerufen worden. Die Möglichkeit solcher ungeheuerlichen Zustände, wie sie in Mielczyn vorgekommen sind, wurde von mehreren Rednern und Rednerinnen daraus erklärt, daß die meisten Erziehungshäuser noch immer unter der Fuchtel von Pastoren stehen. Es wurde empfohlen, daß die unbemittelte Bevölkerung durch völlige Lossagung von der Kirche bekunden möge, wie sehr ihr der Einfluß der Schwarzen auf das Erziehungswesen als schwere Gefahr gilt. Die Lehren, die aus der Affäre Mielczyn sich im besonderen für die Frauen ergeben, wurden von der Genossin Matschke hervorgehoben, desgleichen die Nutzanwendung, die bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen gegenüber dem Kommunalfreisinn zu machen ist. Von Gegnern wagte ein einziger sich hervor, ein Herr Scholl. Er behauptete keck, daß die Beschuldigungen gegen Breithaupt übertrieben und eigentlich nichts bewiesen sei, und er pries Pastor Bodelschwingh, bei dem Herr Breithaupt seine Ausbildung zum „Erzieher“ sich geholt hat. Dieser Verteidiger des Prügelsystems überging mit Stillschweigen, daß Breithaupt selber, wie schon gesagt, nur zu viele der gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen als zutreffend hat eingestehen müssen. Und er wußte nicht, daß Breithaupt sich zu entschuldigen gesucht hat mit einer Andeutung, die dahin aufgefaßt wurde, auch bei Bodelschwingh sei nicht zu knapp geprügelt worden. Genosse Bernstein sagte in seinem Schlußwort, aufs neue sei durch das Verhalten des Berliner Kommunalfreisinns zur Affäre Mielczyn gezeigt worden, daß in unserer Stadtverwaltung nur von der Sozialdemokratie wie auf allen Gebieten, so auch im Erziehungswesen eine Förderung zu erwarten sei — von der Sozialdemokratie, die allein auch das Hemmnis jedes Kulturfortschrittes, das die moderne Gesellschaft beherrschende System des Kapitalismus beseitigen wolle.

Einstimmig wurde dann folgende Resolution angenommen: „Die am 6. August in den Germaniasälen tagende Versammlung hat mit Entrüstung Kenntnis genommen von den zum Himmel schreienden Zuständen in der Anstalt Mielczyn, der bisher eine große Anzahl Berliner Fürsorgezöglinge in Pflege gegeben war. Angesichts der vom Referenten angeführten sonnenklaren Tatsachen protestieren die Versammelten gegen die kläglichen Vertuschungsversuche des liberalen Magistrats der Stadt Berlin, sie protestieren ferner gegen den die Bevölkerung auf das tiefste empörenden Beschluß desselben, einen Teil der Zöglinge in dem Prügelstift zu belassen, ohne daß von dem Anstaltsdirektorium ein Personenwechsel auch nur versprochen worden ist. In Uebereinstimmung mit dem Referenten sind die Versammlungsbesucher der Ueberzeugung, daß die Interessen der Berliner Einwohner von den städtischen Behörden gegenüber den Greueln in der Mielczyner Anstalt nicht im geringsten geschützt werden. Sollte der Magistrat seinen der Gerechtigkeit ins Gesicht schlagenden Beschluß nicht in Kürze rückgängig machen, dann wird es Sache der Berliner Bevölkerung sein, mit der säumigen, die Mielczyner Verhältnisse beschönigenden Behörde ein ernstes, nicht mißzuverstehendes Wort zu sprechen.“

Aus der Partei.

Aus den Organisationen.

Die Parteibewegung im Reichstagswahlkreis Hanau-Gelnhausen-Orb hat nach dem Jahresbericht für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis zum 30. Juni 1909 außerordentlich gute Fortschritte gemacht. Während der Organisation am 1. Juli 1908 8820 Genossen angehörten, waren am 30. Juni 1909 in 64 Filialen 5928 Mitglieder organisiert (darunter 784 weibliche)! Die Einnahmen und Ausgaben des Kreiswahlvereins schließen mit 20 784,11 Mark ab. Die Gemeindevertreter nahmen im April d. J. in Hanau an einem Lehrkursus über Kommunalpolitik teil, in dem als Lehrkräfte die Genossen Hoch und Dr. Wagner fungierten.

Der 15. sächsische Reichstagswahlkreis (Mittweida-Limbach) hat, wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, am Ende des Berichtsjahres 27 Lokalorganisationen (3 mehr als im Vorjahre), 3335 Mitglieder (293 mehr als im Vorjahre), 141 Gemeindevertreter (8 mehr als im Vorjahre). An den Parteivorstand wurden 1750 M. abgeliefert. In der Generalversammlung kam es bei dem Punkt „Presse“ zu einer Aussprache über die „Chemnitzer Volksstimme“. Die Genossen von Mittweida brachten eine Resolution ein, in der sie sich mit der Haltung des Blattes einverstanden erklärten. Genosse Heim-Limbach dagegen erklärte sich mit der prinzipiellen Haltung der Zeitung nicht einverstanden: Ein Machwerk wie das Buch des Dr. Arthur Schulz hätte nicht so freundlich besprochen werden dürfen. Auch die persönlichen Spitzen gegen die „Leipziger Volkszeitung“ wären besser unterblieben. Der Bericht über die letzte Kreisversammlung sei nicht objektiv gewesen. Die Genossen Alban Landgraf-Limbach, Ehrlich-Limbach-Oberfrohna und Winkler-Limbach schlossen sich diesen Beschwerden an. Die Genossen Engelmann-Frankenberg, Rakurow-Frankenberg, Lehmann-Mittweida und Redakteur Heilmann-Chemnitz traten den Vorwürfen entgegen. Genosse Mehner-Hartmannsdorf ist mit der Haltung der Redaktion einverstanden, bittet aber, keine persönlichen Polemiken mit anderen Parteiblättern zu führen. Auf Antrag des Genossen Heilmann wurde einstimmig beschlossen, über die Resolution von Mittweida nicht abzustimmen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Die Berufungsinstanz beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Urteil des Schneeberger Amtsgerichts gegen die Genossen Redakteur Bartels von der Chemnitzer „Volksstimme“ und Geschäftsgehilfe Rülke in Schneeberg. Wegen angeblicher Beleidigung des Bürgermeisters Dr. v. Woydt in Schneeberg war Rülke zu der ungeheuerlichen Strafe von 3 Monaten Gefängnis, Bartels zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Beide hatten Berufung gegen das Urteil eingelegt, desgleichen die Staatsanwaltschaft, der die Strafen noch zu gering erschienen. Das Urteil der Berufungskammer lautet auf Aufhebung des vorinstanzlichen Urteils bezüglich Rülke, der zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt wurde; bei Bartels soll es beim Urteil der ersten Instanz sein Bewenden haben.

Soziales.

Kinderauktion.

Als Beweis für die Tatsache, daß einzelne Behörden, denen das Gesetz die Fürsorge für Kinder zuweist, dazu völlig ungeeignet sind, wird in dem mit großer Sorgfalt verfaßten, von der Zentrale für private Fürsorge herausgegebenen dritten Jahrgang des „Jahrbuchs der Fürsorge“ u. a. — leider ohne Nennung der Orte — folgender Beschluß eines Bürgermeisteramts mitgeteilt, der die **Versteigerung eines Säuglings an den Mindestfordernden** anordnet:

„Der Armenpflegschaftsrat hat in seiner heutigen Sitzung die Uebernahme des Kindes R. beschlossen. Dasselbe soll in M. abgeholt und sodann in C. öffentlich an den Wenigstbietenden vergeben werden.

C., den 7. Juni 1907. Das Bürgermeisteramt.“

Ein ähnliches Inserat veröffentlichte dieser Tage **eine Schweriner Zeitung.** Es lautet:

„Am Montag, den 9. d. M., mittags 1 Uhr, sollen im Schulzenhause zu **Sukow** vier Kinder (Waisen), drei Mädchen von 2 bis 5 Jahren und 1 Knabe von ½ Jahr, gegen Entschädigung vergeben werden. Der Gemeindevorstand.“

Fehlt freilich der ausdrückliche Hinweis auf das Mindestgebot. Derartige Fälle zeigen, wie notwendig auch zur Verhütung behördlich begünstigter, wenn auch nicht beabsichtigter Engelmacherei die von sozialdemokratischer Seite so oft betonte Schaffung großer Unterstützungsverbände ist, die aus Männern und Frauen auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechts gewählt sind.

Vereitelte Prozeßverschleppung.

Ein gewisses Interesse, die Prozesse, die von ihren Angestellten gegen sie angestrengt werden, zu verschleppen, scheint die **Berliner Nachtwache-Gesellschaft G. Goebe u. Co.** zu haben. Zwei bis vor kurzem bei ihr als Wächter tätig gewesener Angestellte klagten beim Gewerbegericht auf Zahlung rückständigen Gehalts und Rückzahlung der Kaution. Im vorigen Termin ließ sich die **alleinige Inhaberin der Gesellschaft, Frau Clara Goebe,** vertreten. Jedoch konnte sich

Kleines Feuilleton.

Mittelalter.

Mein Professor ist ein Mann mit weißem Bart, klugen Augen und gebeugtem Nacken. Den ganzen Tag, ja oft noch spät nachts sitzt er im Studierzimmer inmitten von Büchern und Folianten. Manchmal, wenn es gelingt, ihn herauszulocken, oder wenn er zur Stadt muß — in die Universität und die Bibliotheken — sieht man, wie schwer es ihm ankommt, sich von dem Zimmer zu trennen: er macht ein wehmütiges Gesicht, denkt ständig über etwas nach und trippelt, ist er einmal fertig, in größter Eile daher, um nur möglichst bald heimzukommen. Da wirft er sich auf die Arbeit, als gelte es nicht Stunden, sondern Jahre einzuholen.

Mein Professor ist ein alter Mann. Aber sein Blick jung, sein Urteil scharf. Es ist ihm nicht gegangen wie so manchem, den der Bücherstaub erstickte. Sein Empfinden ist wach. Sein Rat ist tief durchdacht, seine Erfahrung — ein ganzes Leben. Er kennt nicht Dünkel, nicht Streberturn, im Gegenteil: jeder Erfolg macht ihn bescheidener. Jeder regt ihn an, zu fördern, weiter zu schaffen.

Eines Tages bekam ich einen Brief. Er war von ihm.

„Könnten Sie nicht einmal kommen? Es müßte allerdings bald sein. Ich hätte eine Arbeit für Sie.“

Nachmittags ging ich hinaus. Ich fand ihn im Studierzimmer; es war blau. Die Pfeife dampfte.

„Guten Tag, Herr Professor!“

„Guten Tag!“

Er erhob sich, schlug das Buch zu.

„Ich hätte eine Arbeit für Sie. Nämlich: ein Verleger wünscht ein Buch — Soziale Zustände im Mittelalter. Wenn Sie das schreiben könnten?“

Das konnte ich.

„Nun denn einige Ratschläge. Studieren Sie die wirtschaftliche Ausbeutung. An Hand der Feudalherrschaft. An Hand der Kirche. Die systematische Volksknechtung. Die Inquisition, die Raubritter —“

Er hielt einen ganzen Vortrag. Sein erstaunliches Wissen schaffte für alles Belege, gestaltete alles bedeutungsvoll, zog aus allem Schlüsse. Als ich nach einer Stunde ging, hatte ich die Gewißheit, die Aufgabe zu lösen. — — —

Auf meinem Tisch häuften sich Bücher, Chroniken, Tabellen, Weltgeschichten. Notizen lagen umher. Ich las nur vom Mittelalter, dachte nur ans Mittelalter — vier Wochen lang. Dann sah ich, daß es so nicht ging. Es war farblos.

„Ich muß nach Rußland,“ sagte ich.

Meine Frau erschrak.

„Ja,“ sagte ich. „Man muß an der Quelle studieren.“

„Was studieren?“

Ich war ärgerlich. Den ganzen Tag schon war ich ärgerlich.

„Was studieren? In Rußland? Natürlich das — Mittelalter!

„Genügen denn die Bücher nicht?“

„Sie sind farblos.“

„So sprich doch mal mit dem Professor!“

Das leuchtete mir ein. Wenn niemand Rat wußte — der wußte welchen. Der fand schon das Rechte. Ich mache mich auf und fuhr hinaus.

Er saß im Studierzimmer. Vor ihm lagen Bücher. Die Pfeife dampfte.

„Guten Tag, Herr Professor?“

„Guten Tag! Na, wie weit sind Sie denn?“

„Es will nicht recht,“ sagte ich. „Die Bücher sind farblos.“

„Ja, das sind sie.“

„Ich will nun nach Rußland.“

„Nach — Rußland?“

Er sah erstaunt über die Brille.

„Ja, es ist doch immerhin — an der Quelle —“

„Rußland!“ sagte er. „Rußland — an der Quelle!“

Dann setzte er sich. Er sah mich an, schien etwas nicht zu verstehen . . . Er wiegte den Kopf . . .

„Aber Herr Larsen! Soziale Zustände im Mittelalter! Knechtung, Ausbeutung! Und da — Bücherstudium? Da — Rußland? Mittelalter! — das können Sie doch in Preußen haben! . . .“

W. P. Larsen.

Die Deutsche Gesellschaft für Vorgeschichte eröffnete ihre erste Hauptversammlung, die zugleich die erste deutsche Tagung für Vorgeschichte ist, am Sonnabend in Hannover. Die Gründung der Gesellschaft, die im Januar dieses Jahres in Berlin erfolgte, zeigt, daß auch in der wissenschaftlichen Welt der Grundsatz der Arbeitsteilung bei zunehmender Entwickelung der Forschung sich immer mehr Geltung verschaffen muß. Bisher ist in Deutschland die Vorgeschichte und vorgeschichtliche Forschung allzusehr als Anhängsel der Anthropologie und der anthropologischen Forschung betrachtet worden und neben dieser daher immer erst in zweiter und dritter Linie gekommen. Deshalb hat Professor Dr. Kossinna, der den ersten Reichsdeutschen Lehrstuhl für Archäologie inne hat, und zwar an der Universität Berlin, sich schon längere Zeit bemüht, die vorgeschichtliche Forschung von der anthropologischen etwas mehr loszulösen; es ist ihm und seinen Schülern gelungen, im Januar dieses Jahres die deutsche Gesellschaft für Vorgeschichte zu gründen. Dieses Vorgehen fand in den Kreisen der archäologischen Forscher ungeteilten Beifall, so daß die Gesellschaft in dem halben Jahre ihres Bestehens rasch auf rund 300 Mitglieder angewachsen ist.

Das Bananenschiff. Eine große schottische Werft hat ein ganz neuartiges Schiff gebaut, das eigens zur Verfrachtung von Bananen eingerichtet ist und jetzt auf seiner ersten Fahrt nach West-Indien begriffen ist. Nach einer Beschreibung, die in der Wochenschrift „Engineer“ von diesem einzigartigen Fahrzeug gegeben wird, hat es bei einer Größe von 5000 Tonnen abgeschlossene Laderäume von 100 000 Kubikmeter und kann im ganzen 65 000 Kubikmeter Früchte aufnehmen. Diese Laderäume sind aufs sorgfältigste mit gemahlenem Kork isoliert, der sie in einer Schicht von etwa 20 Zentimeter Dicke umgibt. Die Behälter sind so gebaut, daß die Fruchtbündel während der Schiffsbewegung nirgends in Berührung mit metallnen Oberflächen kommen können. Soweit überhaupt solche in der Nähe sind, haben sie eine Schutzkleidung von Holz oder Hanftauen. Die wichtigste und schwierigste Vorrichtung in dem Schiff ist eine sorgsame Anlage von Luftkanälen, die der Ladung dauernd kalte Luft zuführen und sie ganz damit durchdringen. Die Abkühlung der Luft wird durch eine besondere Maschine bewirkt, wie sie zur Bereitung von flüssiger oder fester Kohlensäure benutzt wird. Auf diese Weise wird im Laderaum eine gleichmäßige Temperatur von 13 Grad erhalten, was für eine Fahrt, die sich größtenteils in tropischen Meeren vollzieht, in Anbetracht der großen Ausdehnung des Laderaums, als eine erhebliche Leistung zu bezeichnen ist. Trotzdem wird die Beschaffenheit der Ladung noch einer häufigen Prüfung unterworfen. Auf diese Weise ist alles dafür geschehen, um die Früchte in tadellosem Zustande bis nach ihrem Bestimmungsort Manchester zu schaffen. Die Bananen werden ohne jede Bedeckung verfrachtet. Die ebenso nahrhaften wie wohlschmeckenden Bananen, die jetzt schon in England sehr beliebt und billig sind, werden durch diese Verfrachtungsmethode zweifellos noch wohlfeiler werden. Hoffentlich profitieren wir auch bei uns davon.

Humor und Satire.

Mielczyniana. Der Pastor Breithaupt, der Leiter der Fürsorgeerziehungsanstalt in Mielczyn, ist ein lieber Herr. Um seine Zöglinge im Rechnen zu üben, mußte einer immer die Hiebe zählen, die ein anderer aufgezählt bekam. Als der Zähler eines Tages 29 zählte, der Gehauene aber behauptete, er habe schon 30 bekommen, entschied Breithaupt mit gütigem Lächeln: „Ich weiß nicht, wer von Euch beiden Recht hat, fangen wir also mit den Peitschenhieben noch einmal von vorn an.“

•

Pastor Breithaupt ist von einer unerschütterlichen Gerechtigkeitsliebe. Ein Zögling wurde durch ihn zu drei Tagen Kartoffelkellerarrest verurteilt. Der Inspektor sperrte ihn, da der Kartoffelkeller schon auf Monate hinaus besetzt war, in den Kohlenkeller. Als Breithaupt dies nach Verbüßung des Arrestes erfuhr, wurde er sehr böse, da der Kohlenkeller kleiner, dunkler und feuchter war als der Kartoffelkeller. Er befahl deshalb, daß der Aufenthalt im Kohlenkeller dem Zögling nicht als Strafe angerechnet werden solle, daß dieser vielmehr die drei Tage im Kartoffelkeller absitzen müsse. („Jugend“.)

der Vertreter, weil völlig uninformiert, sich zu den Klageanträgen nicht äußern. Das Gericht mußte deshalb die Verhandlungen vertagen, und ordnete das persönliche Erscheinen der Beklagten an. Diese erschien auch zum gestrigen Termin, erklärte aber, daß sie nicht verhandeln könne, da sie nicht informiert sei. Mit der Geschäftsführung habe sie ihren Ehemann betraut, der auch nur allein richtige Auskunft hinsichtlich der klägerischen Forderungen geben kann. Das Gericht erblickte wohl in dem Verhalten der Beklagten nicht mit Unrecht die Absicht, die Prozesse nur unnötig hinzuziehen. Es erließ deshalb gegen die Beklagte auf Grund des § 333 der Zivilprozeßordnung **Versäumnisurteile.**

Gründe zur Lösung des Lehrverhältnisses.

Der Druckerlehrling St. klagte gestern vor dem Gewerbegericht im Beistand seines Vaters gegen seinen Lehrherrn, den Buchdruckereibesitzer Gellert, auf Zahlung des rückständigen Kostgeldes für zwei Wochen im Betrage von 11,44 M. und verlangt weiter, daß der Beklagte verurteilt wird, **in die Auflösung des Lehrverhältnisses zu willigen.** G. befindet sich seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten. Es ist ihm vor einigen Wochen auch die Schnellpresse, an der Kläger bisher arbeitete, gepfändet worden. Der Kläger hält dieserhalb eine weitere Ausbildung nicht mehr für möglich. Gegenwärtig stehe er nur im Betriebe herum. Der Beklagte lasse ihn aber nicht gehen, da er sichtlich auf eine möglichst billige Arbeitskraft angewiesen ist. Der Beklagte bestritt, daß sein Betrieb in der Auflösung begriffen ist. Es sei nur gegenwärtig eine stille Geschäftszeit. Die vorhandenen Zahlungsschwierigkeiten gab er zu. Ein jetzt schwebender Prozeß müsse aber in den nächsten Tagen entschieden werden und, wie er erwarte, nicht zu seinen Ungunsten. 11,44 M. an Kostgeld erkennt er an, rückständig zu sein. Verschiedene Fragen des Vorsitzenden, Magistratsassessor v. Schulz, über den gegenwärtigen Stand des schwebenden Prozesses beantwortet der Beklagte ausweichend.

Das Gericht verurteilte ihn, den anerkannten Kostgeldbetrag zu zahlen und **in die Auflösung des Lehrverhältnisses zu willigen.** Nach dem Lehrvertrage und dem Gesetz, hieß es in den Gründen, ist der Kläger berechtigt, schon wegen des schuldigen Kostgeldes die Lösung des Lehrverhältnisses zu verlangen. Ueberdies konnte sich aber auch das Gericht der Ansicht nicht verschließen, daß der Beklagte tatsächlich im Begriff stehe, seinen Betrieb aufzulösen, oder ihn doch aufzulösen gezwungen sei.

Folgen der Nichtverwendung von Lohnbüchern.

Gegen die Inhaberin einer Kartonfabrik, Henriette Burstein, Kastanienallee 34, klagte die Arbeiterin R. Sie war als Heimarbeiterin für die Beklagte tätig. Bei der letzten Lohnzahlung sind ihr 6 M. weniger gezahlt worden als vereinbart war, und zwar weil bei einer gelieferten Arbeit 63 an 1000 Stück gefehlt haben sollen. Die Klägerin will aber die richtige Anzahl geliefert haben. Die Einrichtung der Lohnbücher, in die die den Arbeiterinnen in Auftrag gegebenen Arbeiten nebst dem dafür zu zahlenden Lohn, sowie die gelieferten Arbeiten einzutragen sind, ist von der Beklagten nicht beachtet. Der als Zeuge vernommene Ehemann der Beklagten, dem die Geschäftsführung obliegt, mußte obendrein noch zugeben, daß die Arbeit nicht bei der Ablieferung in Gegenwart der Klägerin, sondern erst später nachgezählt worden ist.

Das Gewerbegericht kam zur Verurteilung der Beklagten, weil sie der Beweispflicht für ihre Behauptung nicht genügen konnte.

Die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

ist in Offenbach a. M. vom größten Teil der Geschäftsinhaber freiwillig eingeführt. Jetzt hat endlich die Handelskammer beschlossen, bei der hessischen Regierung die Genehmigung eines bereits von der Stadt Offenbach beschlossenen Ortsstatuts über die Einführung der völligen Sonntagsruhe zu empfehlen. Wenn die Regierung keine weiteren Schwierigkeiten macht, dürfte die größte Industriestadt Hessens bald völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe haben.

Zündholzschachteln als Agitationsmaterial.

Unsere Mitteilung über den scherzhaften Reinfall des liberalen Görlitzer Konsumvereins hat, wie wir einer Zuschrift entnehmen, die total irrige Auffassung aufkommen lassen, als ob der Zittauer Konsumverein aus anderen Gründen, als dem der reinen Freude über den Görlitzer Reinfall, die Abnahme der sozialdemokratisch verseuchten Zündhölzer abgelehnt hätte. Die Zuschrift gibt dem Gedanken Raum, als habe der Zittauer Konsumverein sich geniert, die „sozialdemokratischen" Feuerhölzchen zu verkaufen. Wir wollen ausdrücklich feststellen, daß der Zittauer Konsumverein 5 Kisten a 1000 Packete „Freigeist-Zünder" verkaufte. Auf jeder Schachtel befindet sich folgende durch ein Bild illustrierte Aufschrift:

„Freigeist-Zünder".

In das Heim des Arbeiters gehört seine Zeitung: „Der Freigeist". Erscheint in Reichenberg jede Woche zweimal und kostet mit freier Zustellung in Haus vierteljährig K. 2,60."

Aehnliche Aufschriften für in deutschen Fabriken hergestellte Zündhölzer wären recht erfreulich.

Aus Industrie und Handel.

Amerikanischer Zolltarif.

Der neue Tarif mit durchweg höheren Zollsätzen hat bereits die Unterschrift Tafts gefunden und ist mit dem gleichen Tage in Kraft getreten. Deutschland, als einer der Vertragsstaaten, hat allerdings noch eine Galgenfrist von einem halben Jahre nach erfolgter Kündigung des Vertrags, also wahrscheinlich bis Mitte Februar nächsten Jahres. Bis dahin müssen die neuen Verträge zustande gekommen sein, oder es tritt zu den neuen Zollsätzen automatisch ein Zuschlag von 25 Proz. Durch die neuen Zollsätze besonders schwer getroffen werden: die deutsche Ansichtskartenindustrie, das Papiergewerbe, die Solinger Kleineisenindustrie, die Spiegelglasfabriken, der Parfümexport, auch die Textil- und Konfektionsindustrie, namentlich Krefelder Ware, Spitzen, Pelzbekleidungen usw., wird schärfer belastet, sodann haben die deutschen Exporteure von Porzellan, Spielzeug, feinen Lederwaren, Chemikalien, Weinen und Likören mit höheren Zollsätzen zu rechnen. Die Vorschrift, wonach bei der Verzollung einer Ware nicht deren Wert im Ursprungslande, sondern der Marktwert in den Vereinigten Staaten zugrunde zu legen ist, kann in einzelnen Fällen eine außerordentliche Belastung bis zu 100 Proz. des Einfuhrwertes und mehr bedeuten. Handelsverträge sollen nur mit jenen Auslandsstaaten geschlossen werden, die sich keine „Diskrimination" gegen die Vereinigten Staaten oder von dort zur Einfuhr gebrachte Waren zuschulden kommen lassen. Wer solcher Sünde nicht frei ist, soll 25 Proz. Zuschlag auf die allgemeinen Sätze zahlen. Eine Diskrimination Deutschlands zuungunsten der Vereinigten Staaten wird jedenfalls in der Behandlung der Einfuhr von Schlachtvieh und Fleischwaren aus Amerika nach Deutschland gefunden. Es ist demnach zu befürchten, daß es zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten noch zu Zollkonflikten kommen wird.

Rückgang der Kohlenproduktion.

In der Zechenbesitzer-Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats am Freitag wurde folgende Uebersicht der Förder- und Absatzverhältnisse des ersten Halbjahres 1909 bekanntgegeben. Es betrug die Förderung der Syndikatszechen im ersten Halbjahr 1909 39 072 192 Tonnen (im ersten Halbjahr 1908 40 390 839 Tonnen). Der Rückgang stellt sich mithin auf 1 318 647 Tonnen gleich 3,37 Prozent.

Die gesamte Lage des Kohlenmarktes hat seit der letzten Berichterstattung eine wesentliche Besserung nicht erfahren. Der fortgesetzt gedrückten allgemeinen Geschäftslage entsprechend ist eine nachhaltige Zunahme des Brennmaterialbedarfs der Industrie nicht zu verzeichnen, infolgedessen auch das Absatzgeschäft in den Monaten Juni und Juli dieses Jahres noch immer ein unbefriedigendes Ergebnis gehabt hat. Zu bemerken ist, daß es sowohl im Juni wie im Juli notwendig gewesen ist, einen wenn auch nicht erheblichen Teil der abgenommenen Menge Kohlen und Briketts auf Lager zu nehmen.

In der Beiratssitzung wurden die Umlagen für das dritte und vierte Quartal 1909 wie bisher für Kohlen auf 9 Proz., für Koks auf 8 Proz., für Briketts auf 5 Proz. festgesetzt. Die Zechenbesitzerversammlung setzte die Beteiligungsanteile für September dieses Jahres wie bisher in Kohlen auf 80 Proz., in Koks auf 60 Proz. sowie in Briketts auf 80 Proz. fest. Es bleibt demnach bei der bisherigen ziemlich erheblichen Einschränkung. Ein Beweis, daß irgend welche Hoffnungen auf baldige Zunahme des Verbrauches nicht gehegt werden.

Eine neue Ueberlandzentrale.

Die Große Leipziger Straßenbahn gründete vor etlichen Jahren eine Außenbahngesellschaft, die eine Anzahl Vorortlinien betreibt. Die G. L. S. besitzt zwei Drittel ihrer Aktien. Jetzt beschäftigt man sich damit, für die Außenbahn ein eigenes Elektrizitätswerk zu bauen. Es soll eine elektrische Straßenbahnverbindung bis Schkeuditz (Preußen) hergestellt werden. Der Plan ist so ähnlich gedacht, wie bei der Elektrizitätslieferungs-Aktiengesellschaft, von der wir kürzlich meldeten, daß sie einen bedeutenden Kohlenabnahmevertrag mit dem Braunkohlenwerk „Herkules" in Zittau-Hirschfelde abgeschlossen habe, der die Grundlage zu einer Ueberlandzentrale in der Oberlausitz werden soll. Die neueste Ueberlandzentrale soll außer der Außenbahn-Aktiengesellschaft auch die sächsischen Amtshauptmannschaften Leipzig und Grimma, und die beiden preußischen Kreise Merseburg und Delitzsch mit elektrischer Energie versorgen. Ein Millionenauftrag! Die Zentrale soll angeblich auf dem Gelände der Braunkohlenwerke Kulkwitz bei Markranstädt domilizieren. Das Werk, dem Verkaufsverein sächsischer Braunkohlenbergwerke angehörend, baute sich vor zwei Jahren schon eine eigene elektrische Zentrale. Die Kohlenförderung soll bei einer jährlichen Ausbeute von 300 000 Hektolitern auf rund 60 Jahre gesichert sein. Der Grundbesitz beträgt 380 Hektar. Da gibts wieder Geschäfte; bei der Außenbahn-Aktiengesellschaft neue Kapitalerhöhungen, für die A. E. G. einen neuen Riesenlieferungsauftrag, und für die einzelnen Gemeinden und Städte, so sagt man jetzt schon, finanzielle Zuschüsse! Das Projekt gehört jedenfalls mit zu den größten dieser Art, und bedeutet für die Gegend eine industrielle Revolution.

Roheisenerzeugung. Nach den Ermittelungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Monats Juli 1909 insgesamt 1 091 059 Tonnen gegen 1 067 421 Tonnen im Juni 1909 und 1 010 770 Tonnen im Juli 1908.

Die Erzeugung während der Monate Januar bis Juli 1909 stellte sich auf 7 840 548 Tonnen gegen 7 060 491 Tonnen in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Vom Steuergeschäft der Spirituszentrale. Die „Sächsische Industrie", das Bundesorgan der sächsischen Industriellen, klagt darüber, daß die Spirituszentrale die Macht, die das neue Branntweingesetz ihr gebe, rücksichtslos auf Kosten der Industrie ausnütze. Es heißt da: „Bereits Mitte Juli erhöhte die Zentrale ganz unerwartet den Preis um 10 M. pro Hektoliter, ohne daß diese Erhöhung in der Marktlage, oder in anderen Umständen begründet gewesen wäre. Die Zentrale setzt die Preise nicht nur ganz nach ihrem Belieben fest, sie verweigert auch das Eingehen von Lieferungsabschlüssen zu festen Preisen auf Lieferungen, und Abgabe von größeren Mengen Spiritus über den üblichen Monatsbedarf des Industriellen, selbst gegen sofortige Bezahlung und Abnahme. Die Entrüstung ist allgemein. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß gegen die Uebergriffe der Spirituszentrale nichts zu erreichen ist."

Amerikanische Hotels in Europa.

Große und ehrgeizige Pläne werden dem gegenwärtig sich in Europa aufhaltenden Geschäftsführer des Plaza-Hotels in New-York zugeschrieben. Die Aufmerksamkeit hat der Genannte durch die Ankündigung auf sich zu lenken gewußt, er sei im Begriff, den Bau einer prachtvollen Dampfjacht von 8000 Tonnen Raumgehalt, 540 Fuß Länge und 18 bis 20 Knoten Fahrgeschwindigkeit, in Auftrag zu geben, welche als schwimmender „Annex" des Plaza-Hotels Gäste desselben zwischen New-York und Southampton zu 15 Proz. höheren als den regulären Fahrpreisen befördern soll. Mit dieser Neuerung nicht zufrieden, plant der Genannte des weiteren, angeblich die Errichtung amerikanischer Hotels in London und Paris und vielleicht auch in europäischen Hauptstädten, um damit den alljährlich in immer größeren Scharen Europa besuchenden Amerikanern die Bequemlichkeiten sowie den Komfort und Luxus zu bieten, wie sie in den europäischen Hotels selten zu finden sind. Schon soll der unternehmende Herr wegen Ankaufs von geeigneten Grundstücken in London und Paris in Unterhandlungen stehen.

Also haben die Leute, die vorsichtig waren in der Wahl der Eltern, die Aussicht, daß sie in Zukunft nicht mehr in den ihren Bedürfnissen nicht genügenden europäischen Hotels logieren müssen. Die schaffenden Proletarier, die die glanzvollen Paläste bauen und selbst in elenden Löchern hausen, können da wieder mal sehen, was die reichen Leute für Sorgen und Nöte haben. Sogar schwimmende Hotels müssen sie bauen lassen, um nach ihrer Ansicht anständig eben zu können.

Witterungsübersicht vom 7. August 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	765	W	1	heiter	19	Haparanda	753	W	4	bedeckt	13
Hamburg	767	N	1	Dunst	17	Petersburg	761	NW	2	wolkenl	16
Berlin	766	SO	1	wolkenl	20	Scilly	766	N	3	wolkenl	17
Frankf. a. M.	765	NO	3	wolkenl	18	Aberdeen	765	Still		heiter	17
München	765	SO	2	wolkig	17	Paris	764	NO	2	wolkenl	18
Wien	763	NW	2	bedeckt	18						

Wetterprognose für Sonntag, den 8. August 1909.

Trocken, vielfach heiter und am Tage warm, bei meist schwachen nordwestlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 6. 8. cm	seit 5. 8. cm [1]	Wasserstand	am 6. 8. cm	seit 5. 8. cm
Memel, Tilsit	224	0	Saale, Grochlitz	75	—5
Pregel, Insterburg	14	+4	Havel, Spandau [2]	51	—7
Weichsel, Thorn	80	—4	„ Rathenow [2]	24	0
Oder, Ratibor	136	—2	Spree, Spremberg [2]	82	0
„ Krossen	133	—6	„ Beeskow	92	0
„ Frankfurt	151	—7	Weser, Münden	—66	—4
Warthe, Schrimm	62	+10	„ Minden	30	—17
„ Landsberg	8	0	Rhein, Maximiliansau	428	0
Netze, Nordamm	—16	+1	„ Köln	257	—3
Elbe, Leitmeritz	19	—4	Neckar, Heilbronn	262	—6
„ Dresden	—93	—3	Main, Wertheim	51	+1
„ Barby	140	+4	Mosel, Trier	120	—4
„ Magdeburg	126	+6		42	—1

[1] + bedeutet Wachs. — Fall. — [2] Unterpegel.

A. WERTHEIM

G. m. b. H.

In dieser Woche besonders vorteilhaftes Angebot:

Schul-Anzüge Fasson Norfolk, grau u. braun melierte Stoffe — für ca. Jahre 9—11: 10 Mk. — 12—14: 12 Mk.

Elegante Blusen-Anzüge aus blauem Kammgarn, ganz gefüttert, verschiedene Fassons — für ca. Jahre 3—5: 7.50 — 6—8: 8.50

Schul-Beinkleider a. blauem Cheviot bewährte Qualität — für ca. Jahre 6—9: 1.50 — 10—14: 1.85

Matrosenkleider aus reinwoll. marine Cheviot, Kragen mit Tresse u. Soutache garniert, ganz gefüttert

Lg. 50	56	62	68	74	80	86	92	98	104
5.00	5.50	6.00	6.50	7.50	8.00	8.75	9.00	10.00	10.25

Matrosenkleider aus Prima reinwollenem Cheviot mit extra Dreilgarnitur, creme Cheviotlatz. Bluse gefütt.

Lg. 50	56	62	68	74	80	86	91	98	104
12.25	12.50	13.25	14.00	15.00	16.00	17.00	17.75	18.75	19.50

Kinder Boxcalf-Knopfstiefel

22—24	25—26	27—30	31—35
3.35	4.10	4.85	5.25

Kinder Boxcalf-Schnürstiefel

22—24	25—26	27—30	31—35
3.75	4.25	5.25	5.50

Knaben Boxcalf-Schnürstiefel Grösse 36—40 8.25

Rand gesetzl. geschützt.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 10. August cr., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

in den **Andreas-Festsälen**, Andreasstraße 21.

Tages-Ordnung: 219/7*

1. Die Provinziallonferenz und Anträge dazu. 2. Wahl der Delegierten zur Verbands-Generalversammlung und Anträge dazu. 3. Vorstandsbericht. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freie Volksbühne

Zahlstelle 22 (bisher Lindenstraße 59) befindet sich jetzt bei **Julius Meyer**, Restaurant, Oranienstraße 103, Hof parterre.

Ordnersitzung **Sonnabend, 21. Aug.**, 8½ Uhr, im **Gewerkschaftshaus.** Tagesordnung: Wahl der Beisitzer. — Beschlußfassung über die Verteilung der Kontrolle bei den Veranstaltungen in den Abteilungen.

Einige neue Ordner können sich melden.

Anmeldungen für die neuen Abteilungen nehmen alle Zahlstellen entgegen.

Werbet Mitglieder für die neuen Abteilungen.

241/9 **Der Vorstand:** In Vertr. G. Winkler.

Rixdorf.

Zentralkrankenkasse der Maurer

„Grundstein zur Einigkeit".

Montag, den 9. August, abends 8½ Uhr, im Lokal von Pühl, Steinmetzstraße 114:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

Abrechnung vom zweiten Quartal; Bericht von der Generalversammlung; Verschiedenes. 149/9

Die örtliche Verwaltung. J. A.: Wilh. Kraft.

Anarchisten! Sozialisten!

Montag, den 9. August 1909, abends 8½ Uhr, **in Schulz' Festsälen** (früher Wendts Zentral-Klubhaus), Am Königsgraben 14a:

Große öffentliche Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: **Volksausplünderung, Junkertum und Parlamentarismus.** Referent: **Sepp Oerter.**
2. Freie Aussprache.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

J. A. der Agitationskommission: **Ernst Decker.**

Orts-Krankenkasse der Posamentiere, Seiler, Seidenknopf- und Bandmacher.

Am **Montag, den 16. August cr.,** abends 8½ Uhr, findet im Restaurant **„Dresdener Garten"**, Dresdener Straße 45, eine

Außerordentliche

General-Versammlung

statt. 668b

Tagesordnung:

1. Antrag des Vorstandes betreffs Aenderung der §§ 12 (Erhöhung der Kassenleistungen) und 53 des Kassenstatuts. 2. Verschiedenes in Kassenangelegenheiten.

Das Erscheinen sämtlicher Vertreter ist Pflicht.

Der Vorstand.

J. V.: **Bernhard Herzer,** Vorsitzender, Georgenkirchstr. 53.

Allgemeine Orts-Krankenkasse für Rixdorf.

Am **Freitag, den 13. August,** abends 8 Uhr, findet in **Hoppes Festsälen** hierselbst, Hermannstraße 49 (kleiner Saal), eine 276/19

Außerordentliche

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Aenderung des vom Bezirksausschuß nicht genehmigten Abänderungs-Antrages des § 14 des Statuts. 2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Arbeitgeber).

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen Pflicht.

Rixdorf, 6. August 1909.

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

Gesammelte Dichtungen

von **John Henry Mackay.**

Mit der Photogravüre des Dichters.

= 636 Seiten. =

Statt 4.– M. nur 2.– M.

246/15*

Ssanin.

Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution.

Vollständige Ausgabe.

:: **3 mal verboten gewesen** ::

Preis nur 2.– M.

Expedition des Vorwärts

BERLIN SW. 68

Lindenstraße 69, Laden.

J. Baer

Badstr. 26 Ecke Prinz.-Alleen

Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Eleg. Paletots u. Pelerin. :: Großes Stofflager :: zur Anfertigung n. Maß.

Allerbilligste, streng feste Preise.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands.

Verwaltungsstelle **Berlin.**

Freitag, 13. August, abds. 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Saal 7:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

149/8 **Die Verwaltung.**

Partei-Speditionen:

Zentrum: Albert Hahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.
2. Wahlkreis, Westen: Gustav Schmidt, Kirchbachstr. 14, Hochparterre.
Süden und Südwesten: Hermann Werner, Gneisenaustr. 72, Laden.
3. Wahlkreis: St. Fritz, Prinzenstr. 31, Hof rechts part.
4. Wahlkreis: Osten: Robert Wengels, Andreasstraße 17. — Wilhelm Mann, Petersburgerplatz 4 (Laden).
4. Wahlkreis, Südosten: Paul Böhm, Lausitzerplatz 14/15 (Laden).
5. Wahlkreis: Leo Zucht, Immanuelkirchstr. 12 (Hof).
6. Wahlkreis (Moabit und Hansaviertel): Karl Anders, Salzwedelerstr. 8, im Laden.
Wedding: Karl Weiße, Nazarethkirchstraße 49.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Hermann Raschke, Ackerstr. 36, Eingang Ackerstraße.
Gesundbrunnen: F. Trapp, Stettinerstr. 10.
Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Lychenerstr. 123.
Adlershof: Karl Schwarzlose, Hoffmannstr. 9.
Alt-Glienicke: Wilhelm Dürre, Rudowerstr. 83 II.
Baumschulenweg: H. Hornig, Marienthalerstr. 13, I.
Bernau-Röntgental: Heinrich Brose, Hohensteinstr. 74, part.
Bohnsdorf und Falkenberg: G. Pfeifer, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus.
Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Sesenheimerstraße 1, Ecke Goethestraße, Laden.
Eichwalde, Zeuthen, Miersdorf und Hankels Ablage: Fritz Oldenburg, Eichwalde, Kronprinzenstr. 81.
Erkner: Ernst Hoffmann, Friedrichshagener Chaussee.
Friedenau-Steglitz-Südende: H. Bernsee, Schloßstr. 119, Hof I, in Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in **Steglitz:** H. Mohr, Düppelstr. 32, und Fr. Schellhase, Albrechtstr. 15a.
Friedrichshagen: Ernst Werkmann, Friedrichstr. 67.
Grünau: Franz Klein, Bahnhofstr. 6 III.
Hohen-Neuendorf: Wilhelm Tentscher, Stolperstr. 50 I.
Johannisthal: Bielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 4.
Karlshorst: Richard Küter, Rödelstr. 9, II.
Königs-Wusterhausen: Friedrich Baumann, Bahnhofstr. 13.
Köpenick: Emil Witzler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmsberg: Otto Seifel, Kronprinzenstraße 4, I.
Mahlsdorf und Kaulsdorf: Hugo Scheibe, Mahlsdorf, Waldersee 14.
Marienfelde: August Leip, Chausseestr. 296, Hof.
Neu-Weißensee: Kurt Fuhrmann, Sedanstr. 105, parterre.
Nieder-Schöneweide: Paul Bengsch, Grünauerstr. 8.
Nowawes: Wilhelm Zappe, Friedrichstr. 7.
Ober-Schöneweide: August Henjes, Lausenerstr. 2, I.
Pankow-Niederschönhausen: Otto Ritzmann, Mühlenstraße 30.
Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz: P. Gursch, Kamekestr. 12, I.
Rixdorf: M. Heinrich, Neckarstraße 2, im Laden.
Rummelsburg, Boxhagen: A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Schmargendorf: Gustav Kaminsky, Cunostraße 2.
Schöneberg: Wilhelm Bäumler, Martin Lutherstr. 51, im Laden.
Spandau: Köppen, Jagowstr. 9.
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf und Reinickendorf-West: Paul Kienast, Borsigwalde, Räuschstraße 10.
Teltow: Wilhelm Kettler, Hohensteinweg 7.
Tempelhof: Albert Thiel, Friedrich Wilhelmstr. 20.
Treptow: Rob. Gramenz, Kiefholzstraße 412, Laden.
Wilmersdorf-Halensee: Wittnebel, Landhausstr. 27

Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.

Annahme von Inseraten für den „Vorwärts".

Bitte ausschneiden. 245/1*

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Montag, den 9. August 1909:

Mitglieder-Versammlungen.

Tagesordnung:

Beratung der Anträge zur General-Versammlung.

Die Delegierten müssen sämtlich in den Bezirken und Branchen zur Versammlung erscheinen, wo sie gewählt worden sind.

Die Versammlungslokale sind folgende: 88/1

Tischler.

Süd-Westen um 5 Uhr bei **Habel, Bergmannstr. 5/7.**
Süden um 5½ Uhr im **Märkischen Hof, Admiralstr. 18a.**
Südosten I um 5½ Uhr bei **Böhm, Naunynstr. 16.**
Südosten II um 5½ Uhr im **Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147.**
Osten I um 5½ Uhr bei **Borgmann, Andreasstr. 21.**
Osten II u. III in den **Prachtsälen des Ostens, Frankfurter Allee 145/146.**
Oestliche Vororte um 5½ Uhr im **Schwarzen Adler,** in Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.
Nordosten um 5½ Uhr bei **Boeker, Weberstr. 17.**
Norden (Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt) um 5½ Uhr bei **Obiglo,** Schwedter Straße 23–24.
Nordwesten (Wedding und Moabit) im **Kösliner Hof,** Kösliner Straße 8.

Bautischler.

Bez. 1: Südwesten, Süden, Südosten um 5½ Uhr bei **Rabe, Fichtestr. 24.**
Bez. 2: Osten, um 6 Uhr bei **Zietz,** Warschauer Straße 61.
Bez. 3: Norden u. nördl. Vororte, um 6 Uhr bei **Glische,** Kopenhagener Str. 74.
Bez. 4: Gesundbrunnen, Wedding und Moabit, um 6 Uhr bei **Rabe,** Kolberger Straße 23.

Zu dieser Versammlung sind die Kollegen der Werkstätten Raabe, Usedomstr., und Roloff, Exerzierstr., besonders eingeladen.

Möbelpolierer.

Bez. Osten um 5½ Uhr im „Freischütz", Fruchtstr. 36a.
Bez. Norden um 6 Uhr bei **Kramer,** Hussitenstr. 40.

Klavierarbeiter

um 6 Uhr abends im **Gewerkschaftshause,** Engelufer 15, Saal 8.

Maschinenarbeiter

um 8½ Uhr im **Gewerkschaftshause,** Saal 4.

Einsetzer

um 6½ Uhr im **Gewerkschaftshause,** Eingang 5, parterre, im **Arbeitslosensaal.**

Modelltischler

um 8 Uhr bei **Wilke,** Brunnenstr. 183.

Kisten- und Koffermacher

um 8½ Uhr bei **Borgmann,** Andreasstr. 21.

Vergolder

um 8 Uhr in den **Arminhallen,** Kommandantenstr. 58/59.

Drechsler, Treppengeländer- und Luxusmöbelbranche

um 8 Uhr bei **Boeker,** Weberstr. 17.

Stockarbeiter

um 5½ Uhr in den **Rittersälen,** Ritterstr. 75.

Perlmutt-, Horn- u. Steinnußarbeiter

um 6 im **Gewerkschaftshause,** Saal 5.

Kammacher

um 8½ Uhr im **Gewerkschaftshause,** Saal 3.

Bilderrahmenmacher

um 5½ Uhr im **Gewerkschaftshause,** Saal 3.

Jalousie-Arbeiter

um 8½ Uhr bei **Boeker,** Weberstr. 17.

Stellmacher

Diese Versammlung findet am **Donnerstag,** im **Rosenthaler Hof,** Rosenthalerstr. 11/12, statt.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

Gelegenheitskauf!

„Çunita"

Ein Gedicht aus Indien in 10 Gesängen von **Leopold Jacoby**

Mit einem Bildnis des Autors.

Preis geb. statt 2,50 M.

nur 60 Pf.

Expedition des „Vorwärts", **Berlin SW.,** **Lindenstr. 69, Laden.**

Berliner Ulk-Trio.

Felix Scheuer Stralauerstr. 1.

Kunstgeigenbauer E. Toussaint

BERLIN C.

Joachimstraße 11 C,

liefert Reparaturen, auf Wunsch zugleich mit vorzgl. Tonverbesserung.

Spezialität:

Erzeugung des altitalienischen Timbres für große Säle an alten :: und neuen Geigen. ::

Mäßiges Honorar. *

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul.** à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Erfrischend — Durststillend!

Die köstlichsten, erfrischendsten **Limonaden, Brauselimonaden u. Fruchtsirupe** bereitet man unverfälscht nur selbst mittels der echten **Noa's Frucht-Sirup-Extrakte,** das volle natürliche Aroma frischer Früchte enthaltend, vorrätig in **Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Pfirsich, Waldmeister, Apfelsinen, Limetta etc.,** Preis **p. Fl. 50 Pf.** zur Herstellung von **4 Pfd.** Frucht-Sirup, wovon sich das **ganze Pfund fix u. fertig** auf nur **25 Pf.** stellt. Vorzüglich zu **Crêmes, Speisen, Puddings, Weißbier, Seltors etc.** Mit Zuckerwasser gemischt, ergibt **1 Fl. Extrakt, Preis 50 Pf., 15 Ltr.** wunderbar erquickende **Limonade.** 1 Glas davon stellt sich auf nur 1 Pf., **Brauselimonade** auf **nur 3 Pf.** p. 1/10 Literflasche.

Wertv. illustr. 192seit. Rezeptbuch 13. Auflage, Anleitung zur Bereitung von **Kognak, Rum,** allen echten **Likören, Bieren, Limonaden** und **Brausewässern, Seltors etc.** im Haushalt kostenlos. 20452

Max Noa, Niederschönhausen, Treskowstr. 5.

Berlin, Elsasser Straße 5, 3. Haus vom Rosenthaler Tor.

A. WERTHEIM

G. m. b. H.

In dieser Woche besonders preiswert, soweit der Vorrat reicht:

PORZELLAN

Weiss

Speiseteller tief 18, flach 15 Pf.
Dessertteller 10, Kompottteller 7 Pf.
Terrinen 1.15, 1.35
Kartoffelnäpfe 68 Pf.
Kompott- u. Salatschalen 8 bis 60 Pf.
Bratenplatten oval 20 bis 75 Pf.
Saucieren 45 Pf.

Tafel-Geschirre, gezackte Form, mit Goldrand und Linie

Speiseteller tief und flach 28 Pf.
Dessertteller 25, Kompottteller 18 Pf.
Terrinen rund 2.85, 3 Mk.
Kartoffelschüsseln mit Deckel 1.60, 2.15
Saucieren 75 Pf., 1.05

Bratenschüsseln oval 38 Pf. bis 2.15
Bratenschüsseln 1.35
Salatieren eckig 28 Pf. bis 1.15
Senfgefässe 90 Pf.
Salz- u. Pfeffergefässe 35 Pf.

Tafel-Service 30 Teile 20 Mk. 60 Teile 40 Mk. 78 Teile 59 Mk.

Bunt

Kaffeeservice für 3 Personen 95 Pf.
für 6 Personen 2.25, 2.40, 3.15, 4 Mk.
für 12 Personen 6.25, 7.50, 9 Mk.
Satz-Töpfe 95 Pf., 1.60, 2.50
Milchtöpfe ca. 1 Ltr. Inhalt 28 Pf.
Tassen 20, 22, 25 Pf.
Kuchenteller gross 55, 60 Pf.

GLASWAREN

Pressglas

Bierbecher poliert 6, verschmolzen 7 Pf.
Bierbecher mit Goldrand oder Bordüre 10 Pf.
Bierbecher mit Goldaufschriften 15 Pf.
Zitronenpressen 8 Pf.
Zitronenpressen 2teilig, mit Untersatz 18 Pf.
Marmeladendosen 15, 20 Pf.
Milchgläser ¼ Liter 15 Pf.
Kompotteller gepresst 5 Pf.
Käseglocken gepresst 38 Pf.
Weissbierpokale 18, 33 Pf.
Wassergläser 5, 7 Pf.
Zuckerschalen 15 Pf.

Ein Restposten

Salatieren gepresst 20, 60 Pf.
Bierbecher gepresst 7 Pf.
Bierbecher mit geschliff. Boden 15 Pf.
Selterbecher mit geschliffenem Boden 12 Pf.
Kompotteller gepresst 7 Pf.

Schleifglas

Bierbecher geschliffen 27 Pf.
Wasserbecher geschliffen 20 Pf.
Saftkannen geschliffen, ca. ½ Ltr. 90 Pf.
Bowlenkannen 1.40, 1.65
glatt 65 Pf., geschliffen 1.10
Butterglocken geschliff. 65 Pf., 1.15
Fruchtschalen geschliffen 1.20
Käseglocken geschl. 85, 95 Pf., 1.20
Likörkelche geschliffen 16 Pf.
Likörkelche glatt 13, 15 Pf.
Römer 16, 20, 35, 48 Pf.
Salatieren geschliffen 25 bis 85 Pf.
von ca. 12–24 cm Durchmesser
Teller geschliffen 18, 22 Pf.
Sturzflaschen geschliffen 75 Pf.
Sturzflaschen farbig, mit poliertem Becher 45 Pf.
Wasserflaschen geschl. 45, 85 Pf.
Weissbierpokale 65 Pf. 1.10

Ein Posten Bierbecher mit Berliner Ansichten, Goldrand und starkem Boden 22 Pf.

Neue Trinkgarnitur „Margarete" graviert

Rotweingläser 30 Pf.
Weissweingläser 30 Pf.
Madeiragläser 27 Pf.
Bowlengläser 36 Pf.

Likörgläser 23 Pf.
Sektkelche 36 Pf.
Sektschalen 40 Pf.
Biertulpen 40 Pf.

Bierbecher 22 Pf.
Teebecher 22 Pf.
Selterbecher 22 Pf.

Ein Waggon Steinschliff-Imitation Einmachegläser, Einkochapparate

STEINGUT

Blau

Butterdosen mit Teller 55 Pf.
Bratenplatten oval 33 Pf. bis 1 Mk.
Kaffeebecher 9, 10, 12 Pf.
Milchtöpfe ¼ bis 2 Liter 17, 75 Pf.
Milchtöpfe bauchige Form, 8 Gr. 18 b. 75 Pf.
Kartoffelnäpfe 75 Pf.
Satz Salatieren 6 Stück 1.10, 1.55
Saucieren 95, 70 Pf.
Tassen 14 Pf.
Teller tief und flach 10 Pf.
Dessertteller 9 Pf.
Kompotteller 8 Pf.
Terrinen 1.10, 1.40, 1.65

Tafel-Geschirr
glatte Form, mit blauer Randdekoration

Teller tief und flach 13 Pf.
Dessertteller 11 Pf.
Kompotteller 9 Pf.
Terrinen 1.30, 1.55
Kartoffelnäpfe 68 Pf., 1 Mk.
Salatieren 20, 25, 35 Pf.
Saucieren 95 Pf.
Bratenplatten 20 Pf. bis 2.25

Bunt

Kaffeebecher 18, 20 Pf.
Obstteller Majolika 10 Pf.
Wasch-Services 4 teilig 1.35
Wasch-Services 5 teilig 2.90 b. 6.75

Ein Posten

Wasch-Services einfarbig gelb, grosse Form . . . . . 4 Mk.
Waschbecken u. Wasserkrüge dekoriert 1.40
Ton-Blumentöpfe bemalt 10 bis 40 Pf.
Küchengarnituren mit Delft-Dekoration, 22 teilig . . 12 Mk.
Speiseteller dekoriert und weiss . . . . . 5 Pf.

Koch- und Bratgeschirre aus feuerfestem Ton.

EMAILLIERTE GESCHIRRE

Schmortöpfe ohne Ring 6 Grössen 40 Pf. bis 1.35
Schmortöpfe mit Ring 3 Grössen 65 Pf. bis 1 Mk.
Kasserollen ohne Ring 4 Grössen 30 bis 80 Pf.
Kasserollen mit Ring 4 Grössen 60 Pf. bis 1.10
Wasserkessel mit Absatz 3 Grössen 1.25 bis 1.75
Wasserkessel für Gas 6 Grössen 65 Pf. bis 1.75
Fischkocher 2 Grössen 3.50 und 4.50

Pfannen rund 3 Grössen 35 bis 75 Pf.
Kaffeekannen 4 Grössen 60 bis 90 Pf.
Maschinentöpfe 7 Grössen 10 bis 30 Pf.
Schüsseln flach 6 Grössen 16 Pf. bis 1.90
Teller 24 cm 30 Pf. Kinderteller dekoriert 25 Pf.
Salz- und Mehlkonsolen 1.25
Konsole mit Sand-, Seife- und Sodabehälter 1.80 und 2 Mk.

Wasch-Garnituren dekoriert, 5 teilig 9 Mk.
Toilette-Eimer dekoriert mit Rohrbügel 4.25 bis 5.50
Toilette-Eimer weiss m. Rohrbügel 2.75 und 3 Mk.
Toilette-Eimer weiss m. Drahtbügeln 3 Grössen 1.80 bis 3 Mk.
Eimer ca. 28 cm grau 63, neublau 75, marmoriert 85 Pf.
Wannen oval 6 Grössen 1.25 bis 5.25
Wannen rund 4 Grössen 1.10 bis 2.50

WIRTSCHAFTS-ARTIKEL

Kaffeeservice 4 teilig 6.75, 11.50
Teemaschinen Kupfer 8 Mk.
Tortenplatten mit vernickeltem Rand 1.25
Brodkörbe mit Einlage 80 Pf. 1.35
Butterdosen mit vernickeltem Beschlag 80 Pf.
Saftkannen mit vernickeltem Beschlag 70 Pf.
Zuckerschalen mit Löffel 55 Pf.
Wandbretter mit diversen Küchenmessern 3.75, 6.75
Esslöffel Britannia-Metall 18 Pf.
Teelöffel Britannia-Metall 8 Pf.
Tischbestecke 40 Pf. bis 1.10

Waschfässer mit Drahteinlage 6.25 bis 10 Mk.
mit Wulst 10 Mk. bis 13.50
Waschzober 7.25 bis 11 Mk.
Wringmaschinen 3 Gr. 8.50 bis 10.50
Messerputzmaschinen 4.25, 5.50
Fleischmühlen von 2.25 bis 4 Mk.
Bolzenplätten 1.60 b. 2.25
Bolzenplätten vernick. 2.20 b. 2.80
Fruchtpressen 5 Mk., 6 Mk., 7 Mk.
Fruchtpressen Blech 70, 80 Pf.
Briefkasten 40 Pf. bis 1.25

Gaskocher 2 Brenner 8 Mk. und 9.50
2 Gasplätten mit Erhitzer 4.50
Spirituskocher Messingbassin 40 Pf.
Krümelschaufeln mit Bürste 1.40
Spiralfussabtreter 45×80 cm 1.35
Verzinkte Eimer 75 Pf., 85 Pf.
Obsthorden offen 9.50 bis 19 Mk.
Obsthorden geschl. 14.50 bis 23.50
Tabletts 3 Grössen 90 Pf. bis 2 Mk.
Wandkaffeemühlen 3.90
Waschbretter mit Kunststein 1.35

Eismaschinen 4 Gr. 4.75 bis 8 Mk.
Gardinenspanner 10.50
Messerputzer Frauenlob 1.10
Kleiderbügel 7 Pf. und 8 Pf.
Rosshaarbesen 3 Gr. 2.25 bis 2.90
Handfeger Rosshaar 3 Grössen 1.15 bis 1.65
Kleiderbürsten 65 Pf. bis 90 Pf.

Ein Posten
Hill-Glühkörper
Stück 30 Pf.

Rand gesetzl. geschützt.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Gerichts-Zeitung.

Der Stadtbahnzusammenstoß am Bahnhof Alexanderplatz

wird nunmehr, nachdem die kgl. Eisenbahndirektion ihre Erhebungen abgeschlossen hat, zu einer Anklage wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes führen, die sich in erster Linie gegen den Lokomotivführer **Karl Martin** richten wird. Bekanntlich ereignete sich am Spätnachmittage des 16. Juni d. J. dicht vor der Einfahrt zum Bahnhof Alexanderplatz ein Zusammenstoß zweier Stadtbahnzüge, indem der von dem Angeklagten geführte Südringzug auf einen vor dem Bahnhof auf freier Strecke haltenden anderen Stadtbahnzug von hinten auffuhr. Von den Fahrgästen wurde glücklicherweise niemand erheblich verletzt. Die Ermittelungen der Eisenbahnbehörde haben ergeben, daß der Lokomotivführer Martin das vor dem Bahnhof befindliche Hauptsignal, welches auf „Halt“ stand, überfahren hat. Martin gibt dies zu, behauptet aber folgendes: Infolge des Zweiminutenverkehrs bestehe bei dem Berliner Stadtbahnverkehr eine derartige Hast, die eine Anspannung aller Kräfte bis zur völligen Erschöpfung der betreffenden Beamten erfordere und auch zur Folge habe. Bei den Südringzügen seien nicht weniger als 70 Signale zu beachten. Durch den Zweiminutenverkehr sei es allgemein üblich geworden, daß die Signale erst im letzten Augenblick auf „Fahrt“ gezogen werden, wenn der Zug das Signal bereits erreicht hat und hiermit habe er, wie auch alle anderen Lokomotivführer, gerechnet. Die Vorsignale würden auch heute noch überfahren, wenn sie auf „Halt“ stünden, da sie stets, während der Zug daran vorüberfährt, auf „Fahrt“ gestellt würden. Das Hauptsignal habe er infolge des Rauches einer Lokomotive nicht sehen können. Seitens des Rechtsanwalts Dr. Puppe wird deshalb die Ladung verschiedener Lokomotivführer beantragt werden, die bestätigen sollen, daß die Vorsignale stets passiert werden, da sie gewöhnlich nur sekundenlang auf „Halt“ stehen und ferner, daß das Hauptsignal am Bahnhof Alexanderplatz schon wiederholt durch den Rauch anderer Lokomotiven nicht erkennbar gewesen war. Martin selbst bestreitet jede Fahrlässigkeit. Wenn seine Behauptungen sich als zutreffend erweisen sollten, wird es voraussichtlich nicht erst zur Erhebung der Anklage kommen.

Umfangreiche Warenhausdiebstähle

lagen einer Anklagesache zugrunde, mit der sich gestern das Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Gerichtsassessors **Schubert** zu beschäftigen hatte. Wegen Diebstahls beziehungsweise wegen Hehlerei waren die Formerfrau Pauline **Quasdorff** aus Lichtenberg, deren Ehemann, der Formermeister Friedrich Q. und die Frau Alwine **Handtke** angeklagt. Im Mai d. J. wurde der Polizeibehörde in Lichtenberg mitgeteilt, daß die jetzige Angeklagte Quasdorff einen schwunghaften Handel mit Blusen, Wäsche und Kinderkleidern zu verdächtig billigen Preisen trieb. Es wurde festgestellt, daß die Q. Blusen, die etwa 20 M. Wert hatten, für 2 M. verkaufte. Da diese Sachen keinesfalls reell erworben sein konnten, nahm der Kriminalwachtmeister Schönfeld eines Tages unvermutet eine Haussuchung in der Wohnung der Q.schen Eheleute vor. Diese förderte ein ganzes Lager gestohlener Sachen zutage, die sämtlich als aus den Beständen des Warenhauses Tietz herrührend erkannt wurden. Es wurde weiter festgestellt, daß die Q. mehrere Male in der Woche das Warenhaus aufgesucht und hier in geschickter Weise Waren von den Verkaufstischen unter ihrem Mantel hatte verschwinden lassen. Der Ehemann soll nach Behauptung der Anklage den strafbaren Erwerb der Sachen gekannt haben, während die Frau Handtke die Hauptabnehmerin der Warenhausdiebin gewesen war. Das **Gericht** sprach den **Ehemann Quasdorff frei**, während die Frau Q. wegen Diebstahls zu **drei Wochen** und die Frau **Handtke** wegen Hehlerei zu **drei Tagen Gefängnis** verurteilt wurden.

Heiratsschwindler.

Eine von recht niedriger Gesinnung zeugende Straftat führte den **Uhrmacher Rudolf Falber** unter der Anklage des Betruges vor die 6. Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte hatte vor einiger Zeit in Frankfurt a. M. geschäftlich zu tun. Er machte hier die Bekanntschaft eines Dienstmädchens B., mit der er ein Liebesverhältnis einging. Er verschwieg hierbei wohlweislich, daß er in Berlin Frau und zwei Kinder hatte. Da ihr F. versprochen hatte, sie in kurzer Zeit zu heiraten, gab die B. willig ihrem „Zukünftigen“ kleinere Geldbeträge, die der Angeklagte anfänglich, um sie recht sicher zu machen, zurückerstattete. Dann aber verlangte und erhielt er auch größere Summen von ihr. Als der Angeklagte dann nach Berlin zurückkommen mußte, spiegelte er der B. vor, er müsse hier die Technische Hochschule besuchen, da er ein Reifezeugnis brauche. Selbst von Berlin aus schrieb Falber noch an das Mädchen um Geld, welches er angeblich zu Bücheranschaffungen und sonstigen Studienzwecken verwenden wollte. Nachdem die B. in ihrer Vertrauensseligkeit ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von zirka **5000 Mark** geopfert hatte, beschloß sie endlich, ihren Geliebten in Berlin aufzusuchen. Der Angeklagte, der inzwischen von seiner Frau geschieden worden war, lebte hier schon wieder mit einem Fräulein Grünstock zusammen. Als er die B. zufällig auf der Straße traf, ließ er sie stehen und sprang schnell in eine Straßenbahn. Das **Schöffengericht** verurteilte den Angeklagten wegen Heiratsschwindels zu **6 Monaten Gefängnis**. Die hiergegen von ihm eingelegte **Berufung** wurde von der Strafkammer unter Bestätigung des ersten Urteils auf seine Kosten **verworfen**.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Geschlossen bis Sonnabend. Sonntag, den 15. August: Carmen. Montag: Salome.

Königl. Schauspielhaus. Geschlossen bis Sonnabend. Sonntag, den 15. August: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Lieder des Euripides.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 6½ Uhr.) Montag: Orpheus in der Unterwelt. Dienstag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Orpheus in der Unterwelt. Donnerstag: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 6½ Uhr.) Freitag: Tannhäuser. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Orpheus in der Unterwelt. Montag: La Traviata.

Deutsches Theater. Bis auf weiteres täglich: Ketten.

Deutsches Theater. (Kammerspiele). Sonntag: Gelbstern. Montag: Ein Skandal in Monte Carlo. Dienstag: Gelbstern. Mittwoch: Ein Skandal in Monte Carlo. Donnerstag: Gelbstern. Freitag: Ein Skandal in Monte Carlo. Sonnabend und Sonntag: Freund Jack. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Lessing-Theater. Bis auf weiteres täglich: Die Dollarprinzessin. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntag bis Sonntag: Ein Herbstmanöver. Montag, den 16. August: Einer von unsere Leut. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Theater. Bis auf weiteres täglich: Sein Sündenregister (Anfang 8 Uhr)

Neues Schauspielhaus. Bis auf weiteres täglich: Mitz Dudelsack. (Anfang 8 Uhr.)

Komische Oper. Sonntag bis Sonntag: Demimonde. Montag, den 16. August: Tiefland. (Anfang 8 Uhr.)

Lustspielhaus. Bis auf weiteres täglich: Familie Schimek. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Operetten-Theater. Bis auf weiteres täglich: Die Sprudelfee. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Westens. Bis auf weiteres täglich: Der fidele Bauer. (Anfang 8 Uhr.)

Residenz-Theater. Bis auf weiteres täglich: Kümmere Dich um Amelie. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Bis auf weiteres täglich: Moral. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntag bis Freitag: Madame Bonivard. Sonnabend: Macbeth. Sonntag: Der Biberpelz. Montag: Jungfer Obrigkeit. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag bis Freitag: Der Biberpelz. Sonnabend: Ein Erfolg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Zwillingsschwester. Abends 8 Uhr: Ein Erfolg. Montag: Der Biberpelz. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Zauberflöte. Abends 8 Uhr: Martha oder der Markt zu Richmond. Montag: Oberon, König der Elfen. Dienstag: Das Nachtlager von Granada. Mittwoch: Die Afrikanerin. Donnerstag: Der Troubadour. Freitag: Fra Diavolo. Sonnabend: Undine. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Postillon von Lonjumeau. Abends 8 Uhr: Die Afrikanerin. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Luisen-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Waise aus Lowood. Abends 8 Uhr sowie bis auf weiteres täglich: Der stille See. (Anfang 8 Uhr.)

Thalia-Theater. Geschlossen bis Donnerstag. Von Freitag ab bis auf weiteres täglich: Prinz Buffi. (Anfang 8 Uhr.)

Bernhard Rose-Theater. Sonntag: Der Mann mit der eisernen Maske. Montag bis Mittwoch: Die Grille. Von Donnerstag bis auf weiteres täglich: Der Tanzhusar. (Anfang 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Geschlossen bis Freitag. Von Sonnabend bis auf weiteres täglich: Liebesgewitter. (Anfang 8 Uhr.)

Gebr. Herrnfeld-Theater. Bis auf weiteres täglich: Frau Ellams Friseur. (Anfang 8 Uhr.)

Folies Caprice. Allabendlich: Drei Frauenhüte. Der Deserteur. (Anfang 8¼ Uhr.)

Metropol-Theater. Allabendlich: Die oberen Zehntausend. (Anfang 8 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Allabendlich: Stettiner Sänger. (Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.)

Berliner Prater-Theater. Bis auf weiteres täglich: Man lebt ja nur einmal. (Anfang 4½ Uhr.)

Apollo-Theater. Allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Wintergarten. Allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Passage-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr und allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Walhalla-Theater. Allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Palast-Theater. Allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Sonntag: Rom und die Campagna. Montag: Die deutsche Ostseeküste. Dienstag: Die Insel Rügen. Mittwoch: Rom und die Campagna. Donnerstag: Die Insel Rügen. Freitag: Von der Zugspitze zum Watzmann. Sonnabend: Die deutsche Nordseeküste. Sonntag: Die Insel Rügen. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Sternwarte, Invalidenstr. 57—62.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage: Fleisch:** Zufuhr schwach, Geschäft ruhig, Preise unverändert. **Wild:** Zufuhr genügend, Geschäft rege, Preise befriedigend. **Geflügel:** Zufuhr genügend, Geschäft rege, Preise befriedigend. **Fische:** Zufuhr etwas reichlicher, Geschäft ruhig bei nachgebenden Preisen. **Butter und Käse:** Geschäft lebhaft, Preise unverändert. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhr schwach, Geschäft anfangs ruhig, später lebhafter, Preise wenig verändert.

Zur Schule

Schüler-Stoff-Anzüge

Viele Tausende Exemplare

Bewährte Loden, Cheviots, Buckskins und andere haltbare Stoff-Erzeugnisse. Joppen- u. Jackett-Fassons.

30, 27, 24, 21, 18, 15, 12, 10, 8.50 M.

Loden-Joppen für Schül. v. 3 M. an

Stoff-Hosen für Schüler v. 2 M. an

Loden-Pelerinen f. Schül. v. 5 M. an

Einsegnungs-Anzüge in schönster, umfangreichster Auswahl, fertig und nach Maß.

BaerSohn

Direkter Verkauf aus eigener Fabrik

Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891

Chausseestraße 29/30 □ 11 Brückenstraße 11

Gr. Frankfurterstr. 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog Nr. 37 und der Livree-Katalog Nr. 36 kostenlos und portofrei.

Zur Einsegnung

Schwarze Kleiderstoffe

Reinwollene Kaschmirs, doppeltbreit	Meter	4.00 bis	1.00
Reinwollene Cheviots, doppeltbreit	Meter	3.50 bis	0.90
Reinwollene Satintuche, glanzreiche Qualitäten	Meter	4.50 bis	1.25
Reinwollene Kammgarnstoffe, in d. versch. Geweben,	Meter	4.75 bis	1.40
Reinwollene elegante Damentuche	Meter	7.00 bis	2.25
Reinwoll. u. halbwoll. Mohairstoffe, glatt u. gemust.	Meter	4.50 bis	1.40
Alpakas u. Mohairs, glanzreiche Qualität., glatt u. gemust.	Meter	4.75 bis	1.50
Serges, Diagonals, Krepps u. Armures	Meter	4.00 bis	1.25

Einfarbige Kleiderstoffe

Reinw. Kammgarnstoffe in Serge, Armure u. Diag.	Meter	4.00 bis	1.25
Reinwollene Satintuche, große Farbensortimente	Meter	3.75 bis	1.25
Reinwollene Damentuche, neueste Farben	Meter	5.00 bis	1.80
Reinwollene Cheviots, gediegene Qualitäten	Meter	3.50 bis	1.00

Weiße Kleiderstoffe

Cheviots, Kaschmirs, Diagonals, Satins, Krepps und Serges	Meter	4.50 bis	0.75
Halbseidene Cremestoffe, Reinwolle u. Halbw., ap. Muster, Mtr.		4.50 bis	0.80
Alpakas, glatt und gemustert	Meter	4.50 bis	1.50
Wollbatiste in vorzüglichen Qualitäten	Meter	2.25 bis	1.35

Weiße Stickerei und Spitzen-Röcke Stück 6.00 bis 2.50

Reizende Spitzentücher f. Konfirmandinnen Stück 3.00 bis 0.30

Julius Haack

Manufakturwaren und Konfektion

Berlin N., Brunnenstraße 198 am Rosenthaler Tor.

Sonntags geöffnet 8—10 und 12—2 Uhr. 2031L

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Lessing-Theater.
Gastspiel d. Neuen Operetten-Theaters. Anfang 8 Uhr.
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Neues Kgl. Opern-Theater (Kroll).
Gura-Oper. Einfache Preise.
Die Meistersinger von Nürnberg
Von Rich. Wagner. Anf. 6½ Uhr.
Montag: **Orpheus.** Dienstag: **Lohengrin.** Mittwoch: **Orpheus.** Donnerstag: **Meistersinger.** Freitag: **Tannhäuser.** Sonnab.: **Lohengrin.** Sonntag: **Orpheus.** Montag: **La Traviata.**

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Sein Sündenregister
Morgen und folgende Tage:
Sein Sündenregister.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonntag, 8. August, nachm. 3 Uhr: **Die Zauberflöte.** Halbe Preise.
Abends 8 Uhr:
Vorletztes Gastspiel Aug. Bockmann:
Martha oder Der Markt zu Richmond.
Romant. Oper in 4 Akten von Flotow.
(Mittelpreise.)
Montag: **Oberon, König der Elfen.**

Theater des Westens.
Allabendlich 8 Uhr:
Der fidele Bauer Operette von Leo Fall.

Berliner Theater.
Operetten-Gastspiel.
Täglich 8 Uhr:
Ein Herbstmanöver.

Neues Operetten-Theater,
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Anfang 8 Uhr:
Die Sprudelfee.
Operette in 3 Akten v. H. Reinhardt.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
8 Uhr! 8 Uhr!
„Kümmere Dich um Amelie."
Schwank in 3 Akten von Feydeau.
Morgen und folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.

Apollo Theater
8 Uhr Das 8 Uhr
Bomben-Programm.
u. a.:
Eine Haremsnacht.
Triumph der Schönheit
und die übrigen Attraktionen.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger
Anfang: Wochent. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Metropol-Theater
Die oberen Zehntausend.
Amerik. Operette v. Jul. Freund. Musik v. Gust. Kerker. In Szene gesetzt von Dir. Rich. Schultz. Tänze von Mr. Bishop.
Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Passage-Panoptikum.
Aga!
die schweb. Jungfrau.
Ganz Berlin zerbricht sich wieder d. Kopf über **Aga.**
Der Mann m. d. eisernen Schlund!
Experimente d. IV. Dimension!
Alles ohne Extra-Entree.

Passage-Theater.
Heute 2 Vorstellungen nachm. 3—7 Uhr kleine Preise. Abend 8—11 Uhr.
Ein durchschlagender Erfolg!
Alois Päschl
Edmondo Lucini
The Lingtons
und das großartige August-Programm!
12 erstklass. Variété-Attraktionen.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr:
Rom und die Campagna.
Montag 8 Uhr:
Die deutsche Ostseeküste.

Zoologischer Garten
Heute Sonntag Eintritt: **50 Pf.**
Kinder u. 10 Jahren die Hälfte.
Ab nachm. 4 Uhr:
Großes Konzert. Drei Kapellen.
Morgen sowie täglich:
Militär-Doppel-Konzert

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14
Heute Sonntag: Eintrittspreis
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Puhlmann's Theater
Schönhauser Allee 148 Kastanien-Allee 57/58
Jungfrau von Berlin.
12 erstklassige Spezialitäten.
Willi Schönburg.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Schweizer-Garten
Am Königstor. Am Friedrichshain
Täglich Anfang 4 resp. 5 Uhr Entree 30 Pf.
Theater-Vorstellung
Spezialität. D. neue Augustprogr.
Kinematograph, Volksbelustigung.
Jed. Ab. 10 Uhr: **Leute von heute.** Lebens-bild.
Jed. Mittwoch: Kinderfreudenfest.

Bernhard Rose Theater
Gr. Frankfurter Str. 132.
Abends 8 Uhr:
Der Mann mit der eisernen Maske oder:
Die Geheimnisse ein. Königshauses.
Auf der Gartenbühne Anfang 4 Uhr.
U. a.: Der geheimnisvolle Mr. Taft.
Theatervorstellung. Spezialitäten.

W. Noacks Theater
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Letzte Sonntagsaufführung:
Onkel Schlaumeier.
6 Uhr: **Ein Küchenroman.**
Das großartige Spezialitätenprogr.
Konz. ab 5 Uhr, Entree 30 Pf. Ball.
Donnerstag: Benefiz E. Reich:
Ein gesunder Junge.

Elysium
Landsberger Allee 40/41. Ecke Petersburger Straße.
Heute sowie täglich
im prachtvollen Naturgarten:
Vorstellung
abwechselnd von
drei der bestrenommiertesten Sängergesellschaften.

Walhalla-Variete-Theater
Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Anfang 8 Uhr. Im Theater:
D. neueu August-Spezialitäten
Frei: Im Garten **Konzert.**
Leben u. Treiben im Traumland.

Max Kliems
Sommer-Theater und Festsäle
Rudolf Krüger Hasenheide 13/15.
Täglich:
Großes Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Art. Leitung: Walter Gravenitz.
Jeden Donnerstag: **Elitetag.**
Während und nach der Vorstellung **Tanzkränzchen.**

Brunnen-Theater
Badstraße 58. Direktion: Willi Voigt.
Heute sowie täglich:
Der Amerika-Seppl.
Bauernposse in 3 Akten von Manz.
Kassenöffnung 2 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Vereins-Brauerei
Rixdorf, Hermannstr. 214/219.
Oekonom: Max Wendt.
Täglich:
Gr. Militär-Konzert.
Vorzugskarten haben wochentags Gültigkeit.
Entree 15 Pf.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Täglich:
Madame Bonivard.
Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson und Antony Mars.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Täglich:
Der Biberpelz.
Eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

CASTAN's PANOPTICUM Friedrichstr. 165 (Pschorrpalast).
Ohne Extra-Entree! Das **menschliche Monstrum!**
2 Köpfe, 1 Rumpf, 4 Arme und 4 Beine.
Signor Arturo als Entfesselungskünstler
Täglich 7½ Uhr abends: **Humoristische Künstlerabende.**
Sensationelles Progr. Sonntags 2 Vorstellungen.
Ohne Extra-Entree! 2016L*

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Familie Schimek.

Gebr. Herrnfeld Theater
Frau Elkam's Friseur.
Meine - Deine Tochter.
Beide Komödien mit den Autoren Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11—2 Uhr. Ab 7 Uhr: Promenaden-Konzert im schattigen Sommergarten und Pergola.

Volksgarten-Theater
früher Weimanns Volksgarten.
Täglich: Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Ella Vera × Lola Droll × Otto Beyer
The Horleys × Brothers Vollmer
Der Aktienbudiker.
Volksstück m. Ges. u. Tanz in 5 Bildern.
Donnerstag, 19. Aug.: Gr. Gartenfest

Berliner Prater-Theater
Kastanienallee 7—9.
Täglich:
Man lebt ja nur einmal!
Havemanns größte Raubtierschule d. Welt. Spezialität., Konzert, Ball.
Anfang 4½ Uhr.

Stadt-Theater Moabit.
Alt-Moabit 47/48.
Täglich:
Spezialitäten und Theater-Vorstellung.
Anf. d. Vorstellung wochentags 7 Uhr, Konzert 6 Uhr. Sonnt. 6 bezw. 5 Uhr.
Gartenöffnung 3 Uhr.
Jeden Montag Elitetag. Spezialitäten und Soiree der „Lustigen Sänger".
Bei Regenwetter Vorstellung im großen Theater-Saal.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstr. 72 (Ecke Alexanderstr.)
Tägl. i. herrl. Natur-Sommergarten bei ungünstiger Witterung i. Saale
Gr. Theater- u. Spez.-Vorstellung.
Amor auf Irrwegen.
Posse mit Gesang von Tyrkowski.
Lily Burgola, Duett Herrmann, Heinz Heuer, Harvos and Harvos, Loewe-Lessen und erstklass. Spezialitäten.
Anf. wochent. 8, Sonntags 5 Uhr.

Arnold Scholz **Neue Welt** Hasenheide 108/114
Heute, Sonntag, den 8. August:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Das neue August-Programm!
Schlager auf Schlager!
Doppel- u. Militär-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Im Riesen-Festsaal: Großer Ball.

Schwarzer Adler
Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).
Inh.: Gebr. Arnhold.
Täglich: Gr. Internation. Ringkampf-Konkurrenz
um die Meisterschaft d. Prov. Brandenburg u. die Prämie 5000 M. in bar.
Heute Sonntag, den 8. August, ringen: Schwarz-Berlin gegen Parschau-Ostpreußen. Michailof-Rußland gegen Milo-Italien. Hitzler-Bayern gegen Schibilski-Berlin. Van der Berg-Holland gegen Petersen-Dänemark. Sauerer-Bayern gegen le Marin-Frankreich.
Am Montag ringen: le Marin-Frankreich gegen Axa-Australien. Hitzler-Bayern geg. Huber-Schweiz. Legmoc-Bordeaux geg. Sauerer-Bayern.
Entscheidungskampf: Petitjean-Elsaß-Lothringen gegen Schibilski-Berlin.
Vor den Ringkämpfen: Auftreten erstklass. Spezialitäten mit Fr. Sobanski.

Achtung! **Diez'** Jetzt nur
Seeterrasse Lichtenberg.
Röderstr. 11—13 (zwischen Landsberger Allee und Röderplatz).
Heute Sonntag, den 8. August:
Gr. Wett- und Damen-Schwimmen
veranstaltet vom Berliner Schwimmverein „Welle", Mitglied des Arbeiter-Schwimmerbundes.
Knaben- u. Stafetten-Schwimmen. Springen u. Wasserballspiel.
Gr. Konzert und das größte und beste Programm, welches jemals gezeigt wurde. 75 Programmnummern.
U. a.: Kolter Talaschus (zwei Damen, ein Herr), unbedingt die besten Turmseilkünstler der Gegenwart. 20492
Bei günstiger Witterung: **Riesen-Land- und Wasser-Feuerwerk** und **Ball.**
15 Ruderboote. Riesen-Kaffeeküche. 4 verdeckte Kegelbahnen.
Volksbelustigungen aller Art.
Bei ungünstiger Witterung Schutz für 6000 Personen.
Anfang des Wettschwimmens pünktl. 3 Uhr. Entree nur 20 Pf.
Kinder unter 12 Jahren frei!

Papke's Gesellschaftshaus, Weißensee, Rölkestraße 20, Tel. Weißensee 218,
empfiehlt als Parteigenosse seinen Saal und Garten. Jeden Sonntag: Tanz-Réunion. 1882 Hermann Papke.

Billige Dampferfahrten
ab **Waisenbrücke**
jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nach Freibad Grünau und Neue Mühle.
Jeden Mittwoch nach Freibad Grünau und Ziegenhals.
Abfahrt 2 Uhr. Hin und zurück 60 Pf., Kinder die Hälfte.
Jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag nach dem beliebten Kurort und Freibad Neu-Zittau.
Jeden Dienstag und Freitag nach Ziegenhals (pilzreiche Waldungen). Abfahrt 10 Uhr. Hin u. zurück 75 Pf. Kinder 40 Pf.
Jeden Mittwoch nach Teupitz, Tornows Idyll. Abf. 7½ Uhr. Hin- und zurück 2 M., Kinder die Hälfte.
Ab Weidendammerbrücke, geg. d. Prinz-Louis-Ferdinand-Straße: Jeden Dienstag und Donnerstag nach Brandenburg a. H. durch die herrlichen Seen, über Potsdam, Werder, Ketzin.
Abfahrt 7½ Uhr, hin und zurück 2 M., Kinder die Hälfte.
Ab Spandau (Charlottenbrücke), 9¼ Uhr. Hin und zurück 1,75 M.
Dampfer jeder Größe werden an Vereine und Gesellschaften billig vergeben. 14842
Reederei L. Kahnt, Stralau-Berlin, Tel. Amt VII 580 u. 13459.

Typographia
Gesangverein Berl. Buchdrucker u. Schriftgießer
Chormeister A. Weinbaum. × M. d. A.-S.
Sonntag, 8. August, in Habels Brauerei, Bergmannstraße 5/7:
Sommer-Fest
Konzert × Kinderbelustigungen × Brillantfeuerwerk × Tanz
Mitwirkende: 61/5
Neues Berliner Tonkünstler-Orchester; unser gemischter Chor.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt für Gäste 25 Pf.
Kinder zahlen 10 Pf. und erhalten dafür Stocklaterne und Mütze.
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet (Liter 80, ½ Liter 40 Pf.).

Sportpark Steglitz.
Sonntag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr:
Dauerrennen über 50 Kilometer
mit Tandemführung. 2039L
Bonhours, Theile, Contenet, Scheuermann, Demke.
Internation. Flieger-Rennen
Arend, Major Taylor, Poulain, Kudela, Messori, Bettinger, Peter, Wegener, Otto Meyer, Carapezzi, Nedela usw.

Adolf Gordoffsky.
Etablissement Strauchwiese
Linien 57, 51, 47, 49. Schloßpark Nieder-Schönhausen. Siemensbahn.
Heute Sonntag: **Elite-Militär-Freikonzert.**
Im großen Saal: **Familien-Ball.** 4 prachtvolle Kegelbahnen.
Gr. Volksvergnügungspark × Kaffeeküche × Kasperletheater
Gut gepflegte Biere. Vorzügl. Küche. Gr. Unterkunftshallen.

Baumschulenweg.
Sonntag, den 8. August 1909, findet das allgemein beliebte **große Erntefest** statt.
Um 2½ Uhr: **Ernte-Umzug.** Nach dem Festzug in sämtlichen Lokalen **Gr. Ernte-Jubel u. Trubel.**
Ab Alexanderplatz 10 Pf. 262/6

Ganz Berlin spricht von
Café Bellevue **C. B.** am Rummelsburger See
Schönster Naturgarten der Umgegend.
Jeden Sonntag: **Konzert** und **Vorstellung.**
Jeden Montag: **„Spree-Athener".** 20472
Jeden Donnerstag: **Große Tanz-Reunion.**
Täglich Abfahrt der großen Dampfer nach der Krampenburg vormittags 9½, nachmittags 2½ Uhr. Hin- und Rückfahrt 50 Pf.
Es ladet freundlichst ein **Gustav Tempel.**

Gesellschaftshaus Nordend, Inhaber: Emil Ney,
Blankenfelder Straße 16—17, vis-à-vis dem Gethsemane-Kirchhof,
empfiehlt sein Lokal allen Genossen u. Vereinen bei Beerdigungen u. Ausflügen. Gut gepflegte Biere u. vorzügliche Speisen. Kaffee in Kannen u. Tassen. Garten u. Saal 500 Pers. fass. Emil Ney, Tel. Amt Pankow 506.

Karl Kellers „Viktoria-Garten".
Wilmersdorf, Wilhelmsaue 114/115.
Täglich Konzert.
Empfehle mein Etablissement zu Sommerfesten u. sonstig. Veranstaltg.

Karl Kellers Neue Philharmonie
Köpenicker Straße 96/97.
Täglich Konzert.
Empfehle meine aufs prächtigste renovierten Säle, 50 bis 2000 Personen fassend, zu sämtlichen Veranstaltungen.

Graumann's Festsäle und Garten.
27 Naunynstraße 27.
Bühne. 3 Kegelbahnen.
Sonnabende u. Sonntage noch frei!

Moabiter Schützenhaus
Plötzensee Inh. Max Engelhardt Nord-Ufer
Jeden Sonntag
Großes Garten-Konzert.
Im Riesensaale:
Großer Ball.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.
Zwei Kegelbahnen. 1053L* Entree 10 Pfennig.

Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch.
Mittag mit Bier 60 Pf., abends à la carte in reicher Ausw. zu sol. Preisen. Gr. Fremdenlogis a Bett 40 Pf.
2 Vereinszimmer (20 u. 60 Pers.) Teleph. Amt IV 2366.
H. Stramm Ritterstraße Nr. 123.

Treptow Neues Eierhäuschen
Inhaber: R. Müller.
Jeden Sonntag u. Mittwoch: Militär-Konzert.
Großer schattiger Garten.
Volkswiese. Kaffeeküche.
Große Tanz-Reunion.

Achtung! Vereine!

Cranz' Fest-Säle

Kösliner Str. 8

Großer Saal (1000 Personen) mit großer Bühne ist noch für September, Oktober, Novmbr. an einigen Sonnabenden zu vergeben! [20512

Achtungsvoll **Max Cranz.**

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag: **Großer Ball**

Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Markgrafen-Säle

Markgrafendamm 34. Amt VII 4277

Inh. **Hermann Scholtz.**

Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**

Säle für 100—1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen.

2 Kegelbahnen. *

Fernsp. A. IV. 10155. **Armin-Hallen** Gebr. Mielitz

Kommandantenstr. 58/59

große und kleine Säle noch **Sonnabende** u. **Sonntage** in diesem und nächstem Jahre frei. 8175*

Teilzahlung

monatlich 10 M. liefere Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise).

J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage.

Nähe Belle-Allianceplatz. *

Kasse 10% billiger.

„Seit Jahren litt ich an lästigen

Gesichtsausschlägen und Bartflechten.

Trotzdem ich verschiedene von Aerzten verordnete Mittel anwendete, konnte ich mein Uebel nicht los werden. — Nach Anwendung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bin ich seit ¾ Jahren von meiner Krankheit geheilt." F. M. in D. a Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu gehörige **Zuckooh-Creme** (nicht fettend) 2 M., kleine Tube 75 Pf., ferner **Zuckooh-Seife** (mild), Preis 50 Pf. und 1.50 M.

Nichts anderes aufreden lassen, es gibt dafür keinen Ersatz!

In allen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.** zu haben, wo nicht, direkt von **L. Zucker & Co.,** Berlin, Potsdamerstr. 73. 2043L

Frack-**Verleih-Institut:** Friedrichst. 115/I, a. Oranbg.-Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1,50, Hose 1,00, Weste 50 Pf.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis

1., 2., 3. Abteilung (Schönhauser Vorstadt).

Sonnabend, den 14. August, in den Gesamträumen des **„Berliner Prater",** Kastanien-Allee: 229/14*

Großes Sommerfest

Konzert, Theater, große Spezialitäten, Fackelpolonäse

unter Vorantritt des gesamten Musikchors.

Im großen Saale von 4 Uhr an **Tanz.** Herren zahlen 50 Pf.

Kaffeeküche von 3—6 Uhr geöffnet. Entree 25 Pf. Kassenöffnung 2 Uhr.

Zahlreichen Besuch erwartet **Das Komitee.**

Louis Keller's Festsäle

— Inhaber: **A. Freyer** —

Berlin NO., Koppenstr. 29. Telephon: Amt 7, No. 554.

Teile den werten **Gewerkschaften** und **Vereinen** ergebenst mit, daß meine sämtlichen **Säle** neu renoviert sind.

Durch Zurücktreten der Klempner ist mein großer Saal am Sonnabend, den 9. Oktober, frei geworden. Gewerkschaften und Vereine, welche darauf reflektieren, bitte ich freundlichst, sich umgehend zu melden.

A. Freyer, Koppenstr. 29.

Avis! Den Gewerkschaften und Vereinen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich vom 1. Oktober d. J. das **Moabiter Schützenhaus** als zweites Geschäft übernommen habe. Ich bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Albert Freyer.**

Wo amüsieren wir uns?

Im Krug zum grünen Kranze

Ober-Schöneweide, Waldstr. 74.

Küche u. Keller vorzüglich. Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen.

13492* **Ernst Höflich.**

Lenkester-Zigaretten

Deutsche, sowie amerikanische Zigarettenraucher sind einig in der Beurteilung dieser hervorragenden Zigarette! In Zigarren-Geschäften zu haben!

Meine Braut-

und Hochzeits-Seiden sowie Seiden jeder Art von 1.00 bis zu den elegantesten Genres sind unerreicht an Güte und Preiswürdigkeit. Man verlange franko Muster oder besichtige zwanglos die ausgestellten Samt- und Seiden-Läger. 2046L

Man adressiere genau:

Seiden - Herzog

BERLIN SW., Leipzigerstr. 79 I.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92

29 **Gardinenhaus Bernhard Schwartz.** 29

Waßstr. 29 (Flur-Eing.) Gros & Detail.

29 29

Krankheitshalber

soll auf schnellstem Wege gut beschäftigte 222/13

Möbelfabrik

verkauft werden. Gute Kundschaft wird übergeben und vom alten Besitzer eingeführt. Nötiges Kapital 12 bis 15 000 Mk.; da Werkführer mit Vermögen sich beteiligen, auch passend für Kaufm. aus der Möbelbranche. Off. unter T. 784 an Max Gerstmann, Alexanderplatz 1.

Möbelfabrik

Schulz, Reichenberger Straße 5 { Gegr. 1878

liefert anerkannt **gediegene Möbel** zu äußerst billigen Preisen.

Ev. Teilzahlung.

Rixdorf, Nähe Ringbahnhof Hermannstraße.

Hermannstr. 168 und 169

billige Wohnungen!

2 Stuben und Küche, Klosett, Speisekammer, I u. III, 31,00.

2 Stuben und Küche, Bad, Klosett, Speisekammer, I, 38,00.

Hofwohnungen 17, 19, 20, fl. Speisek. Laden für Plätterei mit Wohnung, Grünkram, Kohlengeich. passend, 600. Verwalter, Hermannstr. 168, I.

Bauschule u. Technikum.

Berlin C., Münzstr. 7, errichtet 1890.

Hoch- und Tiefbau (4 Semester).

Eisenbetonbau!

Spezialabteilung f. Steinmetz, Tischler und Schlosser.

Tages- und Abendkurse.

Programme kostenlos durch die

16792* **Direktion.**

mit **Rathenower Augen-Gläsern.**

Brillen und Pincenez 1 M.

Amerik. Double-Pincenez 3 M.

Im feinst. Gold-Double 5.50 M.

Operngläser u. Reisegläser an 6 M.

Lieferant für Krankenkassen

A. Läckemäcker

20362* **Optiker.**

I. Schönhauser Allee 136.

II. Kommandantenstraße 32.

Unserem Genossen

Oskar Patzig nebst **Frau**

die herzlichsten Glückwünsche zur **silbernen Hochzeit!**

Die Genossen des 714. Bezirks 6. Wahlkreis. 20502

Oskar, laß gießen!

Sozialdemokratisch. Wahlverein Rixdorf.

Der am 4. d. Mts. verstorbene Genosse

Albert Ziebig

(Drogist), Wildenbruchstraße 8/9, wurde gestern Sonnabend, nachmittags, zur letzten Ruhe bestattet.

Die Genossen werden sein Andenken in Ehren halten!

235/15 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler

Paul Wendt

am 5. August gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. August, nachmittags 4½ Uhr, von der Halle des Gethsemane-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen-Nordend aus statt.

88/2 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin II.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Geschäftskutscher

Karl Kurtzke

am 5. August im Alter von 62 Jahren an Magenkrebs verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 8. August, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Thomas-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

68/19 **Die Verwaltung II.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Freunden und Verwandten, insbesondere dem Gesangverein „Alte Eintracht", dem Wahlverein von Tegel, den Mitgliedern der Hamburger Krankenkasse und den Kollegen der Firma A. Borsig, dem Konsumverein Tegel, dem Metallarbeiter-Verband unseren innigsten Dank. 20402

Frau Anna Maier nebst Kindern.

Von der Reise zurück [846b

Dr. E. Gebert,

Arzt für Hautkrankheiten.

Von der Reise zurück 256/2*

Dr. Gustav Hirschfeld,

SO., Skalitzer Straße 54 c.

Von der Reise zurück. 88/14*

Dr. Flatow,

Gr. Frankfurter Str. 101.

Die Harnleiden

ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von

Dr. med. Schaper,

BERLIN — Preis 1 Mark.

Tausend

Verlag Max Richter Frankfurt (Oder) Buschmühl-Chaussee

†

Billigste Bezugsquelle

gedieg. Trauergarderobe

Westmanns

Trauer-Magazin

Berlin W., Mohrenstr. 37a NO., Gr. Frankf. Str. 115.

Genaue Beachtung meiner Firma u. Hausnummer geboten! *

Warnung!

Fahrstuhlführerschulen!

Durch marktschreierische Inserate in mehreren Berliner Tageszeitungen werden für sogenannte Fahrstuhlführerschulen täglich Personen gesucht, die Lust haben, sich zum Fahrstuhlführer ausbilden zu lassen. Wir ersuchen alle diejenigen, die beabsichtigen, einen Kursus in einer solchen Schule durchzumachen, sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen, um sich vor event. Schädigungen zu bewahren. 68/18

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Sektion der Fahrstuhlführer.

SO. 16, Engelufer 15, II, Zimmer 39.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den **4. Berliner Reichstagswahlkreis**

Görlitzer Viertel. Bezirk 172.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Maurer

Emil Wutzo

Skalitzerstr. 127

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. August, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

219/6 **Der Vorstand.**

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Bezirk Südost.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Emil Wutzo

am 5. August an Herzschlag verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. August, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

138/18 **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Verein im 5. Berliner Wahlkreise.

Unser treues Mitglied, der Genosse

Wilhelm Paul

Marienburger Str. 47 (1. Abteilung)

ist verschieden.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am **Montag, den 9. August cr., 3 Uhr nachmittags,** auf dem **städt. Friedhof in Friedrichsfelde** statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

223/12 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeigen.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schmied

Wilhelm Paul

am 4. d. Mts. an Blinddarmentzündung gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Ferner starb unser Mitglied, der Schlosser

Wilhelm Heinecke

am 6. August an Blinddarmentzündung.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. August, vormittags 10½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofes in Weißensee, Röllestraße, aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Rege Beteiligung erwartet

121/9 **Die Ortsverwaltung.**

Todes-Anzeige.

Am 6. d. Mts. verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser lieber Kollege der Werkzeugmacher

Wilhelm Heinicke.

Wir verlieren in ihm einen treuen und braven Kollegen und werden ihm stets ein bleibendes Andenken bewahren. 8696

Die Kollegen der General-Composing-Company.

Die Beerdigung findet am Montag, vormittag 10½ Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes, Weißensee, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. Mts. verstarb sanft nach schwerem Leiden unsere einzige Tochter 20582

Frida.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Gustav Wöbbecke

nebst Frau.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Dankes-Friedhofes, Reinickendorf-West, Blankestraße, aus statt.

Tischlern

mit Kapital, wenn auch wenig, bietet sich Gelegenheit, durch Beteiligung an einer zu gründenden Genossenschaft auf eigenem Grundstück selbständig zu machen. Glänzende Zukunft. Adressen unt. **V. M. 3521** befördert **Rudolf Mosse, Königstraße 56.**

Sonntags geöffnet von 8—10, 12—2 Uhr. Besuch möglichst vormittags erbeten!

„Vom Bahnhof in Berlin direkt zum Spezial-Konfektionshause Westmann

Hauptgeschäft: Berlin W., **Mohren-Straße 37a,** { kein Eckhaus, 2. Haus von der Jerusalemer Straße.

und: Berlin NO., **Gr. Frankfurterstr. 115,** { kein Eckhaus, 2. Haus von der Andreasstraße,

sonst **versäumen** wir die **letzten Stunden** des **Saison-Ausverkaufs!"**

Die **gesamten Bestände** der diesjährigen Frühjahrs-, Sommer- und Reise-Periode! und zwar:

Leinen-, Seiden-, Rips-, Tuch-Konfektion. × Kostüme! × Mäntel! Gebirgs-, Brunnen-, Reise-, Strandkostüme! × Reise-, Staub- u. Regenmäntel! × Paletots (wetterfest)! **× Loden-Capes** (wasserdicht)! **Jacketts! □ Kleider! □ Kimonos! □ Blusen! □ Röcke! □ Fichus!**

werden jetzt **für jeden nur irgend annehmbaren Preis** einzeln abgegeben!

Gratis: **eine nette Bluse** oder **ein Stück Stoff** bei Einkauf von **15 Mark** an!

Besondere Auswahl für Damen von starker Figur!

Die Preise beginnen mit 3.—, 5.—, 8.—, 12.—, 15.—, 20.—, 25.— usw. bis 150.— M.

HERMANN TIETZ

ALEXANDERPLATZ — Diese Woche:

Leipziger Strasse: Versand-Abteilung
Versand nach ausserhalb erfolgt prompt.

FRANKFURTER ALLEE — Soweit Vorrat:

ca. 6000 Stück Kinder-Kleidung in vorzüglicher Ausführung!

Besonders preiswert

Knaben-Anzüge	aus einfarb. u. meliert. Wollstoffen	für das Alter v. 2—5 Jahr. 3.25	6—8 Jahr. 3.85	9—12 Jahr. 4.75
Knaben-Anzüge	einfarbig und meliert Kammgarn und Cheviot, reine Wolle	für das Alter v. 2—5 Jahr. 5.50	6—8 Jahr. 7.50	9—12 Jahr. 9.75
Gr. Posten einzelner Knaben-Hosen	aus marineblauem, haltbarem Cheviot	für das Alter v. 3—8 Jahr. 1.35	9—14 Jahr. 1.85	
Gr. Posten einzelner Knaben-Blusen	aus guten, englisch., melierten Wollstoffen	für das Alter v. 3—6 Jahr. 2.50	7—9 Jahr. 3.00	10—13 Jahr. 3.75
Mädchen-Kleider	einfarbige und gemusterte reinwollene Herbststoffe	für das Alter bis 6 Jahre 4.50	7.50	9.50
Mädchen-Kleider	nur neueste Herbstfassons, modernste Stoffe	für das Alter bis 12 Jahre 9.75	13.50	19.50

Der Spezial-Katalog für Kieler Kinder-Kleidung ist neu erschienen und wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Bewährte Qualitäten — Tischtücher und Handtücher

Küchenhandtücher	Gerstenkorn Dtz.	3.50
Küchenhandtücher	Gerstenkorn gesäumt Dtz.	4.25
Küchenhandtücher	grau Drell . . . . Dtz.	4.75
Küchenhandtücher	Gerstenkorn, 48/110, gesäumt . . . . . Dtz.	5.50
Küchenhandtücher	Gerstenkorn, 48/110, ges., gute Qual., Dtz.	6.90

		115/125	130/130	130/160	130/200	Servietten
Halbleinen Jacquard-Tischtücher	ges.	1.45	1.70	1.90	2.90	60/60 Dtz. 4.25
		130/130	130/165	130/225	160/330	Servietten
Reinleinen Jacquard-Hausmacher	ges.	2.40	2.90	4.25	7.90	Dtz. 5.90
		130/160	160/160	160/225	160/330	Servietten
Reinleinen Jacquard Rasenbleiche	Spez.-Marke	3.90	4.90	6.90	9.90	Dtz. 8.60

Stubenhandtücher	Halbleinen Jacquard Dutzend	4.75
Stubenhandtücher	Gerstenkorn m. Atlasstreifen . . . . . Dtz.	6.25
Stubenhandtücher	Halbleinen, Zwirn, Drell, gesäumt . Dtz.	6.75
Stubenhandtücher	50/120 cm, Jacquard gesäumt . . . . . Dtz.	8.25
Stubenhandtücher	50/120 cm, Reinleinen, Jacquard, ges. . . Dtz.	9.75

Wäschestoffe

Elsasser Hemdentuch	80/82 cm . . . . . Mtr.	28, 35, 45 Pf.
Els. Renforcé	80/82 cm Mtr.	28, 35, 45, 50 Pf.
Maccotuch	84 cm für eleg. Leibwäsche Mtr.	55, 70, 80 Pf.
Croisé-Barchent	80 cm Mtr.	45, 55, 70 Pf.
Piqué-Barchent	80 cm Mtr.	38, 55, 80 Pf.

Louisianatuch	f. Leibwäsche, 82 cm, Mtr.	30, 38, 48 Pf.
Louisianatuch	für Bettwäsche, 82 cm . . Meter	38, 48 Pf.
Louisianatuch	für Bettwäsche, 130 cm . . Meter	65, 85 Pf.
Bett-Satin	kräftige Qualität, 82 cm . . . . . Meter	50, 58 Pf.
Bett-Satin	kräftige Qualität, 130 cm . . . . . Meter	80, 90 Pf.

Laken-Dowlas	150 cm breit Meter	68 Pf.
Laken-Dowlas	150 cm Meter 90 Pf. 160 cm	1.00
Bett-Inlett	türkischrot und gestreift, 80 cm 90 Pf.	1.10 1.25
Bett-Inlett	130 cm do. Meter	1.50 1.70 1.95
Unterbett-Drell	100 cm Meter 85 Pf. 115 cm	1.35 1.65

Kassenbäder jeder Art **Augusta-Bad**, Köpenickerstr. 60

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.

Unterhalte nirgends Filialen!

Große Gelegenheitsposten

Teppiche

darunter **Prachtstücke in Brüssel, Axminster, Perser, Velours, Tapestry, Englisch Block, Velvet und Smyrna.**
Sofa-Größe a 5, 10, 15-40 M.
Salon-Größe 15, 20, 30-150 M.
Saal-Größe a 45, 60, 75-500 M.

Echte Perser Prunk-Stücke

a 150, 225, 300—750 M.
(Regul. Wert bis 1200 M.)

Kelims, Djidjims etc. billigst.

Nach auswärts per Nachnahme.

Mein neuer Prachtkatalog
1439L* für
Innen-Dekorationen
mit ca. 650 Abbildungen.
gratis und franko!

Persil

Das vollkommenste, wirklich **selbsttätige Waschmittel** von unerreichter Wirkung; gibt mühelos blendend weisse Wäsche bei grösster Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pfg. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten.
Henkel & Co., Düsseldorf.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich.
Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor, Berlin N.,** Tieckstraße 11. 201/14*

כשר

Die Eröffnung meiner Filiale
Lessingstr. 35, Ecke Flensburgerstr.
erfolgt am **Donnerstag, den 12. August.**

Max Schönwald

Spezialgeschäft für feinen Tafel-Aufschnitt und Mastgeflügel

Hauptgeschäft: Luckauer Straße 16. Fernspr. 4, 514.
Fil. Schöneberg: Barbarossa-Platz 2. Fernspr. 6, 16852.

Eine große Erfrischung

sind jetzt Fruchtlimonaden, aus Reichel's Fruchtsirup-Extrakten selbstbereitet, die das volle natürliche Aroma frischer Früchte enthalten. Die beliebtesten sind Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Lemon Squash, Grenadine, Orangen und gibt jede Flasche bei überaus einfacher Zubereitung 5 Pfund Limonadesirup, dessen reiner, wirklicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht. Ein Pfund stellt sich fix und fertig nur auf etwa 25 Pfennig, wodurch es jeder Familie möglich ist, täglich köstliche Limonaden, Puddings, Flammeris usw. zu genießen. Originalflasche 75 Pfennig. Ueberzeugungshalber zur Probe ½ Flasche 40 Pf. Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt, man nehme ausschließlich die bewährte „Marke Lichtherz" von Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Niederlagen in den bekannten durch meine Schilder kenntlichen Drogerien usw., wo „Original-Reichel-Essenzen" erhältlich, wo nicht, Versand ab Fabrik. „Die Destillierung im Haushalt", wertvolles, reichillustriertes Buch mit über 150 Rezepten zur reellen Selbstbereitung aller echten Liköre, Cognac, Rum usw. gratis!

Marke Lichtherz

Raucht
Réunion-Cigaretten

Genau nach Cairo Art
„VINETA" No 30 8 Pf.
„HARMONIE" - 2 Pf.

Mehrere äußerst gangbare und guten Nutzen abwerfende
Großdestillationen,
vorwiegend Eckgeschäfte, an zahlungsfähige Reflektanten sofort zu verkaufen. Brauereihilfe nötigenfalls vorhanden. Offerten unter A. D. 1861 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.** 255/19

„Hoffnung"

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.
Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.
Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
105/3* **Große Auswahl** in
Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen
in allen Größen und Preislagen sowie
Arbeiter-Berufs-Kleidung.
Die **Herstellung unserer Fabrikate** erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
Lieferanten
der **Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,** des **Charlottenburger Konsum-Vereins** sowie des **Arbeiter-Radfahrerbundes.**
Im August bleibt das Geschäft Sonntag vormittags von 10 Uhr ab geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Mittwoch, den 11. August: Zahlabend in Groß-Berlin.

Partei-Angelegenheiten.

Zur gefälligen Beachtung! Der Umfang der diesmaligen Nummer des „Mitteilungsblattes“ macht in vielen Fällen Paketversand nötig, wo sonst per Drucksache expediert werden konnte.

Wir machen darauf aufmerksam, daß eine Reihe Sendungen daher erst im Laufe des Montag in die Hände der Empfänger gelangen können. **Das Verbandsbureau.**

Zur Lokalliste. Am Sonntag, den 8. und Montag, den 9. d. M., findet in Französisch-Buchholz ein von den dortigen Gastwirten arrangiertes Erntefest statt. Wir weisen darauf hin, daß uns am genannten Orte nur das Lokal von Karl Kähne, Berliner Straße 89, zur Verfügung steht; alle anderen Lokale sind daher streng zu meiden.

In Ober-Schöneweide ist das Lokal „Spreeschloß“ nach wie vor gesperrt, worauf wir die dort ansässigen Laubenkolonisten ganz besonders aufmerksam machen.

Auf Wunsch der Parteigenossen in Falkenhagen-Seegefeld teilen wir mit, daß es uns in dem zirka 5000 Einwohner zählenden Orte trotz unermüdlicher Arbeit nicht gelungen ist, auch nur ein Lokal zu Versammlungen zu gewinnen. Wir richten daher an die Berliner Ausflügler das dringende Ersuchen, vor allem die Lokale: Schöneberg, „Zu den vier Linden“, und Brandenburg, „Zu den drei Kaisern“ zu meiden. Alle übrigen Lokale sind bis auf weiteres als Verkehrslokale freigegeben.

In Reinickendorf-West feiert am 14. d. Mts. die Freiwillige Feuerwehr im Lokal von Müller, Scharnweberstr. 14, ihr Stiftungsfest, zu welchem versucht wird, auch in Arbeiterkreisen möglichst viel Billetts unzusetzen. Wir ersuchen, alle etwa angebotenen Billetts entschieden zurückzuweisen, da uns das genannte Lokal nicht zur Verfügung steht.

In Zehlendorf (N.-B.) steht uns das Lokal „Zur Eisenbahn“, Inhaber Osten, zu allen Veranstaltungen zur Verfügung.

Die Lokalkommission.

Erster Wahlkreis. Am Dienstag, den 10. August, abends 8½ Uhr, findet bei Dräsel, Neue Friedrichstr. 35, die Fortsetzung der Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Kreisbericht. Vollzähliges Erscheinen der Genossen ist notwendig. Der Vorstand.

Zweiter Wahlkreis. Am Dienstag, den 17. August, finden zwei Volksversammlungen statt, und zwar bei Kliem, Hasenheide 13/15, und bei Goßmann, Kreuzbergstr. 48. Thema: „Der große Raubzug auf die Taschen des Volkes!“ Frauen und Mädchen, die Ihr in erster Linie davon betroffen werdet, erscheint in Massen und protestiert gegen eine derartige Ausplünderung. Der Vorstand.

Sechster Wahlkreis. Die Genossen der 7. und 8. Abteilung besuchen am Sonntag, den 8. August, die Treptower Sternwarte. Treffpunkt um 6 Uhr bei Zenner vis-a-vis der Sternwarte.

Wilmersdorf. Das diesjährige Sommerfest des örtlichen Wahlvereins findet heute in den gesamten Räumen des Gesellschaftshauses, Wilhelmsaue 102, statt. Außer Gartenkonzert und Ball wird durch die Darbietungen des Duettistenpaares „Lustige Brüder“ die Veranstaltung zu einer genußreichen gestaltet werden. Da außerdem der Arbeiter-Turnverein, der Gesangverein „Gleichheit“ sowie die Freie Turnerschaft bereitwilligst ihre Mitwirkung zugesagt haben, so liegt es nur an der genügenden Unterstützung der Arbeiterschaft, um das Gelingen des Festes zu garantieren.

Zehlendorf. Heute Besichtigung des Erziehungsheims am Urban durch den sozialdemokratischen Wahlverein. Die Genossinnen und Genossen treffen sich um ½3 bei Miek. Rege Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Ober-Schöneweide. Dienstag, den 10. August, abends 8½ Uhr, findet die Generalversammlung des Wahlvereins im Wilhelminenhof statt. Gen. Jacobsen wird über den Parteitag referieren. Des weiteren steht der Bericht des Vorstandes und der Bericht von der Kreis-Generalversammlung auf der Tagesordnung. Der Vorstand.

Es sei hierdurch auf das am Sonntag, den 15. August, stattfindende Volksfest hingewiesen. Vor dem Fest findet ein Umzug mit Musik durch den Ort statt. Abmarsch pünktlich 2½ Uhr vom Marktplatz. Alles Nähere siehe die Plakate. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen und sich vorher mit Billetts zu versehen. Das Komitee.

Friedrichshagen. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Genosse, der Maler Emil Müller, nach längerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet heute, Sonntagnachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause, Kastanienallee 16, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Wahlvereinsvorstand.

Nowawes. Mittwoch, den 11. August, abends 8½ Uhr, findet im Lokale des Herrn Ernst Schmidt, Wilhelmstr. 41—43, die Versammlung des Wahlvereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag des Stadtv. Genossen Küter-Schöneberg über den Leipziger Parteitag. 2. Geschäftliches. 3. Abrechnung vom zweiten Quartal. 4. Fortsetzung der Diskussion über Kommunalpolitik. — Gäste haben Zutritt, auch werden neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Wieder in die Schule!

Die schönen Feiertage sind nun vorüber. „Schön“ im eigentlichen Sinne des Wortes waren sie zwar nicht. Selten hat Jupiter Pluvius, der Regengott, mit den erholungsbedürftigen Großstadtbewohnern so wenig Mitleid gehabt, wie im heurigen Sommer. Mußte denn der vieltausendjährige Griesgram auch ausgerechnet in diesen kurzen Wochen die Menschheit ärgern und es fast unablässig durch alle seine Himmelsschleusen sickern lassen? Wir verzeihen ihm nur, wenn er wenigstens jetzt noch für eine ganze Weile die Wasserklappe da oben zumacht und seiner alten Gegnerin, der lieben Sonne, auch mal wieder ein bißchen belebende Tätigkeit gönnt. Der wetterwendische Wolkenschieber muß es arg getrieben haben, daß er sich selbst die Herzen unserer Kinderwelt entfremdet hat. Wenn unsere Kinder wieder zu Hunderttausenden mit dem Ranzen beschwert in die Schule ziehen, wird es aus all den kleinen Mäulern anklagend tönen, daß die großen Ferien ihren Hundstagsnamen nicht verdient haben und nicht halb so schön wie sonst waren. Aber trotz aller himmlischen Nässe sieht man doch auf gar vielen Gesichtern den Ferienabglanz. Ein paar aus jeder Klasse sind braungebrannt wie die Nubier. Das sind die Bevorzugten, die in den schönsten Ferienkolonien würzige Seeluft atmeten und auf heißem Dünensand zum erstenmal eine ganz neue Welt erblickten. Verhältnismäßig gut, nur nicht so üppig von Luft und Sonne mitgenommen, haben sich auch die übrigen Ferienkolonisten herausgemustert. Manche sind mit den Eltern nach deren Heimat verreist gewesen. Ihre Lust, von Wald und Flur, von Kuhställen und Scheunen zu erzählen, kann nur mit Mühe eingedämmt werden. Eine große Zahl hat die Ferienspielplätze besucht. Dennoch bleiben noch immer genug, die aus dem verräucherten Steinbaukasten an der Spree kaum herausgekommen sind. So manches Kind mußte zu Hause bleiben, um mit seinen schwachen Kräften für den nötigsten Lebensunterhalt mitverdienen zu helfen. Vielleicht ist hier und da auch eine gewisse Gleichgültigkeit erkennbar, die gemeinnützigen Einrichtungen noch nicht die genügende Beachtung schenkt.

Noch vor wenigen Jahren waren solche gesundheitlichen Erziehungserfolge für die Großstadt etwas Unbekanntes. Nur die Kinder der wohlhabenderen Klassen durften sich an dem erfreuen, was Allmutter Natur der Gesamtheit der Menschen zugute kommen lassen will. Und die der Privatwohltätigkeit entsprungene Einrichtung der Ferienkolonie kann mangels beschränkter Mittel lange nicht so eingreifen, wie sie wohl möchte. Daß man endlich eine großzügige Ferienaktion für die vernachlässigten Großstadtkinder ins Leben rief, ist ein unbestreitbares Verdienst der sozialdemokratischen Stadtparlamentarier. Die bürgerlichen Kreise hätten sich ohne einen energischen Rippenstoß niemals von selbst zu solchem Fortschritt verstanden. Und noch wird durch die Einrichtungen in ihrem jetzigen Umfange nicht die genügende Wirkung erzielt. Unsere Genossen werden es jedoch an Anregungen nicht fehlen lassen, daß das System weiter ausgebaut wird, damit in Zukunft noch viele Tausende von Berliner Gemeindeschülern mehr nach den Ferien mit frischen Kräften an Leib und Seele wieder zu den Schulbüchern greifen.

Die neueste Drangsalierung des Turnvereins „Fichte“, die nun bis zur tatsächlichen Sperrung der städtischen Turnhallen für diesen Arbeiter-Turnverein, soweit seine Abteilungen mit Mitgliedern von weniger als 21 Jahren darin turnen, vorgeschritten ist, wird — wie zu erwarten war — von der „Freisinnigen Zeitung“ beschönigt. Das Freisinnsorgan kreßt mit dem von uns schon als haltlos zurückgewiesenen Argument, daß die Schuldeputation, die die Sperrung ab 1. Oktober dieses Jahres verfügt hat, gar nicht anders handeln könne. Wir haben bereits festgestellt, daß die von Freisinnsmännern beherrschte Schuldeputation samt dem Magistrat und der Stadtverordnetenmehrheit nicht anders handeln wollen. Wäre es ihnen ernstlich darum zu tun, die Wirkungen der von der Staatsregierung gewünschten und vom Provinzial-Schulkollegium angeordneten Verfolgung des Arbeiter-Turnvereins „Fichte“ aufzuheben, so hätten wir nicht in der Stadtverordnetenversammlung im Mai dieses Jahres jenes beschämende Schauspiel erlebt, als dort die Angelegenheit von unseren Genossen zur Sprache gebracht wurde. Selbst der zweite Teil des damals von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Antrages — der Vorschlag, den Magistrat zu ersuchen, daß er dem Verein „Fichte“ zu seinen Turnübungen fortan andere Räume zur Verfügung stelle, über die das Provinzialschulkollegium nicht wie über Schulgrundstücke zu kommandieren hat — wurde von den Freisinnigen nicht unterstützt. Oberbürgermeister Kirschner fand das erlösende Wort, man dürfe sich nicht in diesen Streit zwischen staatlichen Behörden und Turnverein „Fichte“ einmischen, — und die freisinnige Stadtverordnetenmehrheit lehnte dann den Antrag ab. Die Arbeiterbevölkerung ist eben minderen Rechts, sie darf nicht von der Stadt dieselbe Berücksichtigung fordern, wie sie anderen Bevölkerungskreisen zuteil wird. Aber trotz all dieser Verfolgungen wird die Hoffnung des liberalen Bürgertums, daß nunmehr in Berlin kein Arbeiter-Turnverein mehr sich werde halten können, zuschanden werden. Einstweilen wird der Turnverein „Fichte“ mit den über 21 Jahre alten Mitgliedern weiter die Turnhallen der Stadt benutzen; denn noch fehlt es an einer „gesetzlichen“ Handhabe, auch für diese älteren Mitglieder ihn obdachlos zu machen. Die jüngeren Mitglieder aber wird er an anderer Stelle um sich sammeln und desto fester an sich zu ketten wissen, je wütender er um ihretwillen verfolgt wird.

Eine Zehnpfennigbriefpost nach den Vereinigten Staaten von Amerika geht wieder von Bremerhaven am nächsten Dienstag, den 10. August, ab. Sie benutzt den Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“. Der Dampfer ist am 17. August in New York fällig. Zehnpfennigbriefe für diese Gelegenheit gehen zuletzt Dienstag früh von Osnabrück 3 Uhr 21 Minuten, von Hannover 3 Uhr 47 Minuten, von Bremen um 3 Uhr ab. Zwanzigpfennigbriefe und alle anderen Arten von Briefsendungen, die sämtlich nach den Sätzen des Weltpostvereins frankiert sein müssen, werden dem deutschen Dampfer noch über England und Frankreich zugeführt. Die letzte Post nach Southampton geht von Köln am 10. August abends 6 Uhr 1 Minute, nach Cherbourg von dort an demselben Tage abends 10 Uhr 45 Minuten.

Freigabe der Tegeler Freibäder. Die kürzlich verhängte Sperre über die Freibäder im Tegeler See ist, wie berichtet wird, gestern aufgehoben worden, nachdem eine Umzäunung der Badestellen vorgenommen wurde.

Unter rätselhaften Umständen verschwunden ist der Straßenbahnschaffner Meißner aus der Joachim-Friedrichstraße in Halensee. Er hatte am Freitag, den 30. Juli, aushilfsweise auf dem Straßenbahnhof Moabit Dienst getan und wollte nach Schluß desselben, ohne die Kasse abzuliefern, sich nach seiner Wohnung begeben. Dort ist er aber nicht eingetroffen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des M. sind bisher vergeblich gewesen. Daß er das vereinnahmte Geld etwa unterschlagen haben sollte, ist vollständig ausgeschlossen, da der Beamte eine weit größere Summe als Kaution hinterlegt hat. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Vom Starkstrom getroffen wurde auf der elektrischen Versuchsbahn bei Oranienburg der 58jährige Monteur Klinge von den hiesigen Allgemeinen Elektrizitätswerken, der mit Reparaturarbeiten an einer elektrischen Lokomotive beschäftigt war. K. geriet hierbei gegen eine Starkstromleitung, wurde von der Maschine herabgeschleudert und stürzte auf ein Steinlager, auf dem er besinnungslos liegen blieb. Der Bedauernswerte, der eine schwere Kopfverletzung sowie erhebliche Brandwunden an beiden Händen erlitten hatte, wurde nach einem Berliner Krankenhause überführt.

Falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1875 sind neuerdings wieder in größerer Menge im Umlauf. Die Prägung der Falsifikate ist matt hergestellt und entspricht dem angeblichen Alter der Münzen, die nur durch den Klang und eine leichte bläuliche Färbung als Nachahmungen zu erkennen sind. Der Umstand, daß die falschen Geldstücke gleichzeitig an verschiedenen Stellen und in mehreren Vororten ausgegeben werden, deutet darauf hin, daß mehrere Personen bei der Verbreitung der Falsifikate beteiligt sind.

Vandalen auf der Stadtbahn. Neuerdings werden wiederum in den Stadt- und Ringbahnzügen die Messingtürgriffe, Drücker und andere Messingteile abgeschraubt und gestohlen. Außerdem werden aber vielfach Lederriemen, Gepäcknetze sowie in der zweiten Wagenklasse die Polster zerschnitten und bei den in der Fahrt befindlichen Zügen die Türen geöffnet, so daß diese beim Entgegenkommen anderer Trains zugeschleudert und beschädigt werden. Alle Bemühungen, die Unfugstifter auf frischer Tat zu ertappen, waren bisher vergeblich. Die Eisenbahndirektion Berlin hat nunmehr auf die Ermittelung eines Täters eine Belohnung von 20 bis 300 M. je nach dem betreffenden Falle ausgesetzt.

Keine Anklage in Sachen des Rennbahnunglücks. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren in Sachen des Unglücks auf der Rennbahn im alten Botanischen Garten eingestellt.

Seine Aufklärung fand der Leichenfund, der im Goldfischteich gemacht wurde. Das junge Mädchen ist die 23 Jahre alte Tochter Else des Droschkenführers Stibbe aus der Zellestraße. Sie verlor die Mutter durch den Tod und suchte in einem Anfall von Schwermut am Montag im Goldfischteich den Tod.

Ein Fall von Hitzschlag. Kaum hat sich die lang vermißte Sommerwärme eingestellt, so treten auch ihre unangenehmen Folgeerscheinungen, wie Hitzschlag usw., wieder auf. So fanden gestern nachmittag Passanten am Tempelhofer Ufer einen 50jährigen Maurer aus Rixdorf besinnungslos auf und brachten ihn nach der Unfallstation I. Dort stellte der Arzt Hitzschlag fest und ordnete die Ueberführung des Kranken nach dem Krankenhause am Urban an.

Tot im Boot gefunden. Vorgestern abend mietete sich ein junger Mann in einem Restaurant am Müggelsee ein Boot und fuhr auf den See hinaus. Da das Boot bis zum Abend nicht zurückgekehrt war, wurde gestern vormittag nachgesucht. Man fand es schließlich im Schilf festgemacht und den Insassen tot darin liegend. Er hatte sich mit einer Browningpistole ins Herz geschossen. In seinem Hut befand sich ein Zettel mit der Adresse: Max Meyer, Krefelder Straße 18.

Der Besuch des „Zeppelin III“ in Berlin findet, wie berichtet wird, am Sonnabend, den 28. d. M., statt.

Eine Schwindsuchtsbrücke hat der Fiskus auf dem Bahnhof Reinickendorf-Rosenthal erbauen lassen, damit die Fahrgäste, die von diesem Bahnhof nach dem anliegenden der Kleinbahn Reinickendorf-Basdorf usw. nicht mehr der Gefahr ausgesetzt sind, beim Uebergang der Geleise gerädert zu werden. Die Fahrgäste müssen jetzt eine hohe Treppe hinaufklettern, einen Wandelgang über den Geleisen passieren und dann die Treppe wieder hinabsteigen.

Grober Unfug lag wieder einmal einer Feuermeldung zugrunde, die nachts um 1 Uhr das Ausrücken des Berliner Automobilzuges nach der Mathiasstraße veranlaßte. Der Täter ist leider unerkannt entkommen. Wegen starken Nebenschluß in der Feuermeldelinie 2 mußten nachts um 2 Uhr vom 9. Zuge sämtliche Feuermelder dieser Linie revidiert werden. In der Chausseestraße 54 brannten nachts in einer Elektromotorenfabrik Werktisch, Verschläge, Türen, Fenster und anderes. Die Feuerwehr verschaffte sich durch Einsteigen in die brennenden Räume Zugang und löschte dann durch kräftiges Wassergeben die Flammen. Die Entstehung war nicht zu ermitteln. Bodenverschläge mit Inhalt an altem Hausrat, Fußböden und anderes standen abends in der Königsberger Straße 4 in Flammen. Mit Erfolg wurde ein Sauerstoffapparat vom 16. Zuge in der Dalldorfer Straße 25 benutzt. Ferner hatte die Feuerwehr in der Blumenstraße 50a und anderen Stellen zu tun.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Am Sonntag, den 15. August, Familienausflug nach Hirschgarten-Rahnsdorfer Mühle. Abfahrt des Zuges Alexanderplatz 8,29, Jannowitzbrücke 8,31, Schles. Bahnhof 8,34. Treffpunkt für Nachzügler bis 10 Uhr vormittags Restaurant „Waldburg“, am Bahnhof Hirschgarten gelegen. Von 12 Uhr mittags ab „Gasthaus zur Rahnsdorfer Mühle“ (Inh. A. Klemm) in Rahnsdorfer Mühle, am besten vom Bahnhof Rahnsdorf zu erreichen. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder nebst Angehörigen und Freunden der Schule erwartet

Das Komitee.

Der Zoologische Garten hat kürzlich drei Chinchillas erworben, eine Nagetierart, die durch ihr kostbares Pelzwerk zwar sehr bekannt ist, aber nur sehr selten lebend aus ihrer Heimat, den südamerikanischen Anden, zu uns gebracht wird. Die Tiere sind etwa von der Größe eines halbwüchsigen Wildkaninchens, die Ohren sind groß und breit, der Schwanz ist von mittlerer Länge und dicht behaart. Die interessanten Fremdlinge sind in dem Hause für Landnagetiere, dicht neben dem großen Eichhorn-Gesellschaftskäfig, untergebracht.

Berliner Aquarium. An der Beschickung des Aquariums beteiligten sich diesmal drei Meeresgebiete. Aus der Nordsee kam durch die königliche Biologische Anstalt auf Helgoland eine mehr als 100 Stück umfassende Sendung von Blumentieren an, fast durchweg auserlesene Exemplare von besonderer Größe und Schönheit, so daß nun das sogenannte Nordseebecken im oberen Grottengange mit seiner prächtigen Besatzung, namentlich an zartfarbigen, gelblichen, rötlichen und weißen Seenelken einen Hauptanziehungspunkt bildet. Für das gegenüberliegende Medusenbecken lieferte die Ostsee eine Anzahl in Form, Färbung und Bewegung gleich anmutiger und reizvoller Quallen. Die Adria steuerte durch die Biologische Station Rovigno unter anderem ein stockartiges Gebilde von tiefgrüner Färbung bei, das noch nie hierher gelangte und das im Gegensatz zu anderen ähnlichen Erscheinungen in dem rechten Basaltbecken, die trotz ihrer gewächsartigen Gestalt doch tierischen Ursprungs und Wesens sind, dem Pflanzenreich angehört; es ist eine Alge, die aber in ihrem ganzen Aufbau sich weit unterscheidet von den öfter im Aquarium eintreffenden Ulven mit ihren salatähnlichen grünen Blättern.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Die gewerblichen Streitigkeiten belasteten im Jahre 1908 das hiesige Gewerbegericht um 37 Klagen mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Streitsachen wuchs an durch vermehrte Klagen aus den Fabrikbetrieben — nämlich um 46. Dagegen gingen die aus dem Baugewerbe und aus dem übrigen Gewerbe und Handwerk herrührenden Streitfälle um 22 zurück. Insgesamt erschienen vor dem Gewerbegericht 1741 Kläger, von denen in 320 Fällen mehrere dieselbe Klage gemeinsam führten. Von den Arbeitgebern strengten 24 Klagen gegen Arbeiter an, während 1504 Arbeiter gegen die Unternehmer klagbar werden mußten. Außerdem suchten 11 Arbeiter gegen andere Arbeiter ihr Recht vor dem Gewerbegericht. — Wie aus der hohen Zahl der Klagen der Arbeiter gegen Arbeitgeber erklärlich ist, entfielen in der Hauptsache die Klagegegen-

stände auf Benachteiligungen der Arbeiter im Arbeitsverhältnis. So hatten 82 Klagen ihre Ursache im Beginn, in der Fortsetzung oder in der Beendigung des Arbeitsverhältnisses oder in der Vorenthaltung der Arbeitspapiere. In 148 Fällen handelte es sich um die Rückgabe von Legitimationspapieren oder anderer den Arbeitern gehörenden Sachen. Doch die Hauptzahl der Klagen drehte sich — in 651 Fällen — um die Nichteinhaltung der pekuniären Verpflichtungen der Arbeitgeber. Nicht selten wurden den Hauptklagen Widerklagen entgegengestellt, doch läßt sich über den Umfang der letzteren keine bestimmte zahlenmäßige Angabe machen, da Haupt- und Widerklagen als eine Streitsache betrachtet wurden. — Der Wert des Streitgegenstandes schwankte in den einzelnen Fällen zwischen 20 M. und 1728 M. Bei dieser letztgenannten Summe dürfte es sich aber um eine gemeinschaftliche Klage von 9 Arbeitern gegen einen Unternehmer gehandelt haben. In der Mehrzahl drehten sich die Klagen um Summen zwischen 20 und 60 M.

Diese Fülle von Klagen beschäftigte das Gericht an 98 Terminstagen, von denen 62 nur vor dem Richter stattfanden, während 36 Tage dem gesamten Gericht vorbehalten blieben. Wie stark aber die einzelnen Tage dabei belastet wurden, ergibt sich daraus, daß an einem Tage von dem Vorsitzenden bis zu 32 einzelne Sachen und von dem Vollgericht durchschnittlich 28 Klagen in einer Sitzung „erledigt" werden mußten. Daß unter diesen Umständen an eine allzu gründliche Behandlung des einzelnen Falles nicht immer gedacht werden kann, dürfte wohl klar sein. Insgesamt fanden vor dem Vorsitzenden 1449 Sachen und durch das Spruchgericht 405 Fälle ihre Erledigung. Aber die Zahl der Klagen würde eine noch viel größere gewesen sein, wenn nicht manche schon in der Gerichtsschreiberei aufgehalten worden wären. Durch die dort gegebene „mündliche Rechtsbelehrung", heißt es im Bericht, wurden verschiedene Klagen zurückgezogen. — Angesichts dieser starken Inanspruchnahme des Gerichts, die wir an sich nur begrüßen können, war es eine Notwendigkeit, daß die Leitung des Gewerbegerichts, die bisher von einem besoldeten Stadtrat fast nur im Nebenamte ausgeübt wurde, dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts als ein selbständiges Ressort übergeben wurde. An die Stelle des früheren Gewerberichters, des Assessors Dr. Mann, trat Assessor Dr. Landsberger.

Die Kosten, die der Stadt aus dem Gewerbegericht entstehen, betrugen für 1908 rund 24 000 M. Das Verfahren vor dem Gewerbegericht ist für die Parteien — soweit die Tätigkeit des Gerichts dabei in Frage kommt — unentgeltlich.

Zu dem dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Arbeitskammern wurde auf einstimmigen Beschluß der Beisitzer der Antrag an den Reichstag gerichtet, die zukünftigen Arbeitskammern in bezug auf deren Charakter als Einigungsinstanzen mit den Einigungsämtern der Gewerbegerichte nicht in Konkurrenz zu stellen. Auch sollten die Arbeitskammern nicht als zweite Instanz über den Einigungsämtern der Gewerbegerichte stehen.

Sprung aus dem Fenster. Gestern früh stürzte sich die Portiersfrau Marie Kadow aus der dritten Etage des Hauses Sybelstr. 67, in dem sie bedienstet war, auf den Hof herab, und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Ein langwieriges Leiden soll sie zu der Verzweiflungstat veranlaßt haben.

Schöneberg.

Der hiesige Bildungsausschuß teilt mit: Am heutigen Sonntag findet eine Besichtigung des Botanischen Gartens in Dahlem statt. Die Besichtigung wird unter Führung eines Botanikers vorgenommen und verspricht daher sehr belehrend und unterhaltend zu werden. Treffpunkt früh 9 Uhr an der Friedenauer Brücke, Hauptstraßen- und Ebersstraßen-Ecke. Jeder Jugendliche erscheine.

Rixdorf.

Die „Freie Turnerschaft Rixdorf-Britz" veranstaltet am Sonntag, den 8. August, ihr diesjähriges Sommerfest in Naddatz' Konzert-Park (früher Orthge), Britz, Chausseestr. 39. Da uns genannter Verein bei allen Parteifestlichkeiten zur Verfügung steht, bitten wir die Parteigenossen um recht rege Beteiligung, zumal den Besuchern für den geringen Eintrittspreis von 20 Pf. einige genußreiche Stunden geboten werden sollen.

Wilmersdorf-Halensee.

Ueber den kommenden Parteitag referierte in der Generalversammlung des Wahlvereins Genosse Ulm. Angenommen wurde folgender Antrag des Genossen Hilbig: „Alle Parteigenossen, die nicht in der Lage sind, den 1. Mai zu feiern, sind verpflichtet, einen Tagelohn an einen Zentralmaifonds abzuführen." Als Delegierte zur Kreisgeneralversammlung wurden die Genossen Hilbig, Kämpfer, Tuckermann; zur Verbandsgeneralversammlung für Groß-Berlin die Genossen Kämpfer, Michaelis und Schubert gewählt. Hierauf erstattete Genosse Birnstengel den Bericht der Spedition vom 2. Quartal, derselbe schließt mit einem Defizit von 23,39 M. ab. Der erweiterte Vorstand schlug der Versammlung den Ausschluß des Genossen Weit vor, welchem zugestimmt wurde. An Stelle des Genossen Vosl, welcher verzieht, wurde Genosse Renner als Revisor gewählt. Der Vorsitzende verwies noch auf das am Sonntag stattfindende Sommerfest des Wahlvereins, sowie auf das am 15. August stattfindende Stiftungsfest der freien Turnerschaft, und ersuchte um rege Teilnahme an beiden Veranstaltungen. Genosse Hilbig macht noch darauf aufmerksam, die preußische Staatsangehörigkeit zu erlangen.

Rummelsburg.

Heute, Sonntag, den 8. August, findet im Waldlokal von Klugmann, Köpenicker Chaussee, das vom hiesigen Wahlverein veranstaltete so beliebte „Kinderfest" statt. Die Kinderspiele und Belustigungen stehen unter bewährter Leitung. Für genügende Sitzgelegenheit ist diesmal auch in ausreichendem Maße gesorgt worden. Da die Teilnehmer am Kinderfest wie im Vorjahre in einem geschlossenen Festzuge unter Musikbegleitung nach dem Festlokale marschieren, so macht sich — um unliebsame Störungen beim Einmarsch zu vermeiden — die vorherige Versorgung mit Billetts äußerst notwendig. Abmarsch präzise 2¾ Uhr von Hauptstr. 4 aus. Eintritt 15 Pf. Kinder frei. Jedes Kind erhält mehrere Geschenke. Der Festzug ist polizeilich genehmigt. Das Komitee.

Treptow-Baumschulenweg.

In Brand geraten ist am Sonnabendmittag 12½ Uhr in der Köpenicker Landstraße eine Kraftdroschke aus Berlin. Das Feuer, welches am Vergaser entstand, wurde von dem Zug 2 der freiwilligen Feuerwehr, die durch Melder 12 alarmiert worden ist, gelöscht.

Adlershof.

Am Sonntag, den 15. August, feiert, wie alljährlich, im Lokal von Möllstein die hiesige Arbeiterschaft ihr Sommerfest, veranstaltet vom Gewerkschaftskartell, in Gemeinschaft mit dem hiesigen Wahlverein. Nachmittags 3 Uhr findet vom Lokal Kähne, Bismarckstraße 60, der Festzug durch die Bismarckstraße zum Festlokal statt. Die Festrede hält der Landtagsabgeordnete Genosse Heinrich Ströbel. Im übrigen ist alles geschehen, um das Fest möglichst interessant und abwechselungsreich zu gestalten. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Das Komitee.

Klein-Schönebeck-Fichtenau.

Der Arbeiterturnverein „Eiche" veranstaltet am heutigen Sonntag in Schöneiche: „Waldschloß" (Inh. Lemke), sein Stiftungsfest, bestehend aus einem Festzug, Konzert, Ball, turnerische Aufführungen usw. Die Parteigenossen nebst ihren Familien werden gebeten, das Fest zu besuchen.

Hoherlehme-Wildau.

Beim Kirschenpflücken verunglückt. Der Arbeiter Bruck war mit seiner Frau beim Einernten von Kirschen auf der Chaussee bei Königs-Wusterhausen beschäftigt. Das Ehepaar stand auf einer Leiter, die mit einem Strick an den Baum festgebunden war, um das Umfallen zu verhindern. Plötzlich riß der Strick, die Leiter rutschte ab und die beiden stürzten so unglücklich auf die Chaussee, daß sie besinnungslos liegen blieben. Der in der Nähe beschäftigte Sohn der Verunglückten rief sofort Hilfe herbei und das Ehepaar wurde nach dem Krankenhause Königs-Wusterhausen gebracht. Bruck, der schwere innere Verletzungen erlitten hatte, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Dagegen erwiesen sich die Verwundungen seiner Frau als leichter, so daß ihre Wiederherstellung in kurzer Zeit zu erwarten ist.

Spandau.

Der Bildungsausschuß hat sich neu konstituiert; Obmann ist der Genosse Robert Ey, Wilhelmstr. 161, Kassierer Genosse Alfred Manker, Weißenburger Str. 26. Sämtliche Anfragen sind an den Genossen Robert Ey zu richten.

Zeuthen.

Der Bezirk Zeuthen vom Wahlverein veranstaltet am heutigen Sonntag im Restaurant Lindemann ein Kinderfest, womit Auskegeln und Ausschießen verbunden ist. Freunde und Genossen sind hierzu freundlichst eingeladen. Das Komitee.

Aus der Frauenbewegung.

Frauenarbeit in der Zuckerindustrie.

„Zum Kapitel der Frauen- und Kinderarbeit würde die Geschichte der deutschen Zuckerindustrie eine reiche Quelle schätzbaren Materials liefern, wäre das Verständnis dafür in den Kreisen der zeitgenössischen Autoren bis zur staatlichen Regelung derselben nicht ein durchaus mangelhaftes gewesen." Diese Ausführungen werden von Dr. Schuchart in seiner Darstellung über die „volkswirtschaftliche Bedeutung der technischen Entwicklung der deutschen Zuckerindustrie" noch des Näheren beleuchtet. Die Frau galt von jeher in der Zuckerindustrie als willkommenes Ausbeutungsobjekt. Seit seiner Begründung wurde der Rübenbau meist mit Frauen und Kindern betrieben, und in den Anfängen der Rübenzuckerindustrie wurde die weibliche Arbeitskraft wo irgend angängig der männlichen bevorzugt. Die Frauenarbeit war wegen ihrer notorischen Billigkeit ein Stützpunkt der ganzen Rübenzuckerindustrie, woran für's erste auch das Vordringen der Maschine nichts änderte. Zu Anfang der 70er Jahre, als der Betrieb noch technisch weit hinter der späteren Vervollkommnung zurückstand, arbeitete die Frau auf allen (damals noch Handarbeit erfordernden) Stationen, von der Rübe, wie sie auf den Fabrikhof kam bis zum konsumfähigen Produkt. Es gab zu dieser Zeit noch keine Schwemm-Rinnen, ebenso wie auch die Diffusion (ein neues Saftentziehungsverfahren) statt des alten Preßverfahrens nur erst wenig eingeführt war. Bei dem Heranschleppen der Rohstoffe sowohl wie bei der sehr umständlichen Vorbereitung der Rüben bedurfte man der Frauenarbeit. Fast die ganze Rohzuckerarbeit einschließlich der Zentrifugen- und Bodenarbeit in den übermäßig geheizten Räumen fiel der Frau als Arbeit zu. Die Technik brachte hier einen gewissen Fortschritt. Mit der Herrschaft der Maschine verschob sich die Arbeitsverteilung insofern, als der Frau die Arbeit verblieb, die vor allem Geschicklichkeit erforderte, während der Mann die Bedienung der Maschinen und der Apparate übernahm. Das Verbot der Frauennachtarbeit vom 24. März 1892 zwang die Unternehmer in kontinuierlichen Betrieben die Verwendung von Frauen zu begrenzen. Das Verbot, das die Beschäftigung von Frauen zwar nicht gänzlich untersagte (es bezog sich auf die Arbeit an der Rübenschwämme, der Rübenwäsche, auf den Zuckerboden und an den Zentrifugen), kam jedoch einer „Ausschließung der weiblichen Arbeitskraft nahezu gleich". Eine der Folgen war eine beachtenswerte Verbesserung des technischen Betriebes. Einen Einblick in die Zuckerbodenarbeit gewährt uns Dr. Schuchart wie folgt: „Die Zeiten sind gar nicht so fern, daß die Saisongruppe auf den Fabriken unter den tiefsten sittlichen und hygienischen Verhältnissen zu leben gewohnt war. Man stelle sich den ununterbrochenen und mit einmaligem Schichtwechsel aufrecht erhaltenen Betrieb vor, der am Sonntag früh meist nur zum Instandsetzen wichtiger Betriebsorgane kaum für einige Stunden stillgelegt wurde, dazu die starke Heranziehung weiblicher Arbeitskräfte im Tag und Nachtdienst. Kaum mit Hose und Rock bekleidet waren Arbeiter beiderlei Geschlechts und jeder Altersstufe in denselben schlecht gelüfteten und belichteten Räumen beschäftigt, in denen, wie auf dem Zuckerboden und bei den Zentrifugen, unerhört hohe Hitzegrade herrschten. Während der Arbeit mußte da oft die kärgliche Nahrung hinuntergeschlungen werden. War dann endlich die Arbeitszeit beendet, so drängte alles bald nach dem Schlafraum. Zu dem Zweck diente altem Herkommen gemäß der kaum gedielte Dachraum über den Dampfkesseln, der, schon vom Tageslicht mangelhaft beleuchtet, nachts wegen der Feuersgefahr nicht mit Licht betreten werden durfte. Auf gemeinsamer Streu hausten hier Männer und Weiber, Junge und Alte, bunt durcheinander, usw." Der Verfasser meint, das Bild der Saisonarbeit in der Zuckerindustrie vor der Zeit staatlichen Eingreifens „sei zu den düstersten Kapiteln zu zählen, welche die Geschichte der deutschen Lohnarbeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufzuweisen hat, und welches in manchen Zügen an die in den englischen Blaubüchern geschilderte Lage des Industriearbeiters der zwanziger und dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts erinnert." Während man anfing die Aufmerksamkeit auf die gewerbliche Arbeit in Betrieben streng industriellen Charakters zu lenken, hielt man in Deutschland die Rübenzuckerindustrie noch als ein rein landwirtschaftliches Gewerbe und somit für etwas Unantastbares — weil agrarische Interessen in Frage kamen. Man tröstete sich bestenfalls damit, daß diese Zustände nur einige Monate dauerten. Ja, die Zuckerindustriellen haben sich mit dem bißchen Arbeiterinnenschutz auch heute noch nicht abgefunden, sie laufen immer noch Sturm um Aufhebung von Verboten, die eine Verwendung weiblicher Arbeitskraft bei bestimmten Arbeiten untersagen. Auch die Sonntagsruhe ist den frommen Liebesgabenempfängern ein Dorn im Auge.

Druckfehler-Berichtigung. In Nr. 182, 2. Beilage, Seite 2 muß es in der Notiz „Frauen des Proletariats" Zeile 8 von unten nicht heißen: „nur erkämpfen", sondern „mit erkämpfen"; ferner in der letzten Zeile der Notiz nicht: „Kämpfern, den Frauen des Proletariats", sondern: „kämpfenden Frauen des Proletariats".

Frauen- und Kinderarbeit in Italien.

Jetzt erst sind die Ausführungsbestimmungen zum italienischen Gesetz über die Frauen- und Kinderarbeit (vom 10. November 1907) erlassen worden. „Kinder" im Sinne des neuen Gesetzes sind Personen, die das 16. Lebensjahr nicht überschritten haben; „minderjährige Frauen" sind weibliche Personen zwischen 16 und 21 Jahren.

Dem Gesetz unterstehen alle Betriebe außer landwirtschaftlichen, in denen mehr als fünf Arbeiter gewerblich beschäftigt sind, sowie alle Betriebe, die mechanische Kraft verwenden. Erziehungs- und Wohltätigkeitsanstalten, Klöster usw., die Kinder arbeiten lassen, unterstehen dem Gesetze nur dann, wenn die gewerblichen Erzeugnisse Spekulationszwecken dienen oder wenn die Handarbeit mehr Zeit erfordert als der Unterricht!

Im Arbeitsbuch muß eine ärztliche Erklärung darüber stehen, ob das Kind oder die jugendliche Arbeiterin ohne Schaden für die körperliche Entwickelung Industriearbeit zu verrichten imstande ist; diejenigen Arbeiten, für die der Arzt die untersuchten Kinder oder jugendlichen Arbeiterinnen als ungeeignet erachtet, hat er ausdrücklich anzugeben. Kindern und Minderjährigen, die die Elementarschule nicht absolviert haben, darf ein Arbeitsbuch nur ausgestellt werden, wenn der sie beschäftigende Unternehmer sich verpflichtet, den Unterricht zu vervollständigen. In 28 in den Ausführungsbestimmungen aufgezählten (vornehmlich chemischen) Industrien ist die Beschäftigung der Kinder usw. ausdrücklich verboten. In 23 Gewerben ist sie nur bei einigen Verrichtungen und unter besonderen Vorsichtsmaßregeln erlaubt (Glasindustrie, Asbestweberei, Kalkmühlen, Kämmen der Wolle, der Baumwolle, der Jute, des Hanfs). Unter den Betrieben, in denen die Verwendung von Kindern und minderjährigen Frauen auf jeden Fall untersagt ist, befindet sich erfreulicherweise auch die Erzgewinnung (sizilianische Schwefelbergwerke).

Jeder Unternehmer, der Kinder oder Jugendliche beschäftigt, hat die Pflicht der Anzeige; über den Bestand dieser Arbeiter ist ein Register zu führen, die Arbeitszeit muß in den Betriebsstätten deutlich angeschlagen sein.

Nährenden Müttern ist außer den vorgeschriebenen Pausen täglich mindestens eine Stunde Zeit zum Stillen zu gewähren, wenn das Kind außerhalb der Fabrik, eine halbe Stunde, wenn es in der Fabrikstillstube gehalten wird.

Die Gewerbeinspektoren haben zu jeder Zeit Zutritt zu Betrieben, in denen geschützte Arbeiter tätig sind; wird ihnen der Zutritt verweigert, so können sie ihn durch Zuziehung der bewaffneten Macht erzwingen.

Die Strafen für Verletzungen des Gesetzes sind (wie üblich) außerordentlich niedrig: 5—10 Lire!

Vermischtes.

Neuer Aeroplan-Weltrekord. Dem französischen Aviatiker Sommer, der in letzter Zeit bereits größere Dauerflüge ausgeführt hatte, ist es gestern gelungen, den bisher von Wilbur Wright gehaltenen Dauerrekord im Aeroplanflug zu brechen. Eine Meldung aus Mourmelon (Marne) lautet: Der Aviatiker Sommer hat heute früh den Weltrekord durch einen Flug von zwei Stunden 27 Minuten 15 Sekunden geschlagen. Sommer stieg um 3 Uhr 14 Minuten auf und landete, von den Zuschauern lebhaft begrüßt, um 5 Uhr 41¼ Minuten.

Den bisherigen Rekord hielt Wilbur Wright mit einem am 31. Dezember 1908 ausgeführten Fluge von 2 Stunden 20 Minuten und 23 Sekunden Dauer. Der neue Rekordmann Sommer hat diese Leistung jetzt um fast 7 Minuten überboten, nachdem er bereits am 1. August d. J. der Leistung Wilbur Wrights mit einem Fluge von 1 Stunde 50 Minuten 30 Sekunden nahe gekommen war. Die nächsten in der Liste sind Henry Farman (1 Stunde 23 Minuten, am 19. Juli 1909), Orville Wright (1 Stunde 20 Minuten, am 29. Juli 1909) und Paulhan (1 Stunde 17 Minuten, am 15. Juli 1909).

Blutiges Ende einer Hochzeitsfeier. Zu skandalösen Auftritten kam es bei einer Hochzeitsfeier in Aachen zwischen den Hochzeitsgästen und einer Anzahl von Unteroffizieren. Es wird hierüber aus Köln berichtet: In einem Restaurant in der Kaiserstraße fand ein Hochzeitsfest statt. In demselben Lokale wurde gleichzeitig eine Beförderungsfeier abgehalten, an der etwa 30 Unteroffiziere teilnahmen. Nach Mitternacht betrat ein Feldwebel den Hochzeitssaal, wo schon eine kampflustige Stimmung herrschte, um sich von der Wirtin zu verabschieden. Hierbei wurde er von dem Bräutigam und einem Hochzeitsgaste tätlich angegriffen. Schließlich schlug ihn die Schwester der Braut mit einem Stuhl über den Kopf. Die vom Wirt verständigten übrigen Unteroffiziere drangen nun in den Saal, um ihrem Kameraden beizustehen, mußten aber, da sie unbewaffnet waren, der Uebermacht weichen. Mit Bierseideln, Tellern und Stühlen bewarf man sich, als schließlich die benachbarte Kasernenwache mit aufgepflanztem Seitengewehr in den Saal stürmte und die ganze Gesellschaft verjagte. Der Saal glich einem Schlachtfelde. Ein Arzt leistete dem schwerverletzten Feldwebel die erste Hilfe. Die Militärbehörde hat die Untersuchung eingeleitet.

Zur Schiffskatastrophe bei Kapstadt. Wie eine Meldung aus Kapstadt besagt, sind die acht noch an Bord des gestrandeten Dampfers „Maori" befindlichen Seeleute durch einen Raketenapparat gerettet worden.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute Zahltag: Ackerstr. 123 bei Wernicke, von 3—6 Uhr.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Montag abend 9 Uhr: 1. Abteilung, Dresdener Str. 45. Schluß des Sommerhalbjahrs. Herr Dr. Max Großmann-Schöneberg spricht über Herzkrankheiten. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Eingegangene Druckschriften.

Leipziger Anthologie. Gedichte ehemaliger Leipziger Studenten seit 1870. Festgabe zum 500jährigen Jubiläum der Universität Leipzig. Herausgegeben von G. W. Peters. — G. Merseburger, Leipzig. Geb. 2 M.

Ein Kampf um die rechtliche Stellung des Turnunterrichts. Aktenmäßig dargestellt von Zahnarzt J. Smith in Hadersleben. 90 Seiten. Selbstverlag.

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 7. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband, Berlin. Erscheint am 15. jeden Monats. 1 M. pro Vierteljahr. Verlag: Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Der Steinkohlenbergbau und seine Gefahren. Von G. F. Baum. Brosch. 1,80 M., geb. 2,60 M. E. H. Moritz, Stuttgart.

Protokoll der Konferenz für die in der chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Frankfurt a. M. 1909. 1,50 M. A. Brey, Hannover.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, ☛ Fahrstuhl ☚ wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

S. W. 1. Solche Kasse ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an Genossen Simanowski, Engel-Ufer 15, um Auskunft. 2. Die Haftung beträgt das Doppelte der Höhe des Geschäftsanteils. — **S. 100.** Die 1200 Mark würden bei der Nachlaßteilung zur Anrechnung gelangen. Der Vater kann auch jetzt schon auf Rückzahlung klagen. Den Geschwistern steht solches Recht nicht zu. Sie müßten bis zur Nachlaßregulierung warten. — **M. K. 20.** Die Auskunft der Steuerbehörde entspricht dem Gesetz. — **Rixdorf 001.** Da Scheidungsurteil ist noch nicht rechtskräftig, da es durch Berufung angefochten ist. Auch Sie können innerhalb eines Monats nach der Zustellung des Urteils Berufung einlegen. Wann die Zustellung erfolgt ist, ergibt sich aus der Zustellungsurkunde des Gerichtsvollziehers oder aus der Bescheinigung des gegnerischen Rechtsanwalts. Nachdem das Urteil rechtskräftig geworden ist, würde eventuell in einem besonderen Verfahren die Auseinandersetzung wegen des Vermögens stattzufinden haben; der Ehefrau ist das, was sie eingebracht und was sie während der Ehe erworben hat, zurückzugeben. — **F. J.** Nein. — **Schwiebus.** Der Betreffende gehört der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft an. Krankenversicherungspflichtig ist er nicht. Die Zahlung der Krankenkosten soll er ablehnen. Für die ersten 13 Wochen hat die Gemeinde, in deren Bezirk der verletzte ländliche Arbeiter beschäftigt war, die Krankenkosten zu tragen. — **P. R. 23.** Nach herrschender Ansicht ja. — **F. M. 240.** 1. Der Nachweis in der Gartenstraße ist von den Berliner Metallindustriellen im Jahre 1890 errichtet. 2. Nein. 3. Das Gehalt des Kanzlers beträgt einschließlich der Repräsentationskosten 100 000 M. 4. Bieten Sie Abschlagszahlungen an. Sind Sie in der Wählerliste eingetragen, so bleiben Sie wahlberechtigt. 5. Der Hauswirt darf das Schild nur nach vorausgegangener Klage auf Zahlung der Miete veräußern. — **W. D. 47.** 1. Ja. 2. An den Dichter. — **W. M. 62.** Leider zu spät. — **Th. Sch. 22.** Die Forderung ist berechtigt. Die hiesige Kirchengemeinde zieht zur Kirchensteuer schon bei einem Einkommen von 1200 M. ab heran. — **L. 69.** Ja, das ist die Ergänzungssteuer, die zur Aufbesserung des Gehalts der Beamten auch von denen eingefordert wird, die nur zu 1200 M. versteuert sind. — **Holzberg 411.** 1. Ja. Dem Wirt steht das Zurückbehaltungsrecht an den Möbeln zu. 2. Nein. — **17jähriger Abonnent.** Die Forderung ist verjährt, wenn nicht etwa ein Anerkenntnis innerhalb der letzten vier Jahre erfolgt ist. — **Spandau 5.** Ja. Strafanzeigen sind an die Staatsanwaltschaft zu richten, können auch bei der Polizei angebracht werden. — **S. S. 2000.** 1. Nein. 2. Nein. Sie können sich aber an das Vormundschaftsgericht wenden. 3. Ja. — **R. B. 103.** 1. Der 1500 M. Jahresbetrag übersteigende Lohn ist beschlagnahmefähig. 2. Infolge Ihrer Unterschrift, ja. — **M. W.** Nein.

Briefkasten der Expedition.

B. H. Expreß. Rud. Gottschalk, Urbanstr. 60 und L. Schulze, Frankfurter Allee 120.

Warenhaus W. Wertheim G. m. b. H.

Friedrich-Strasse 110-112 — *Passage-Kaufhaus* — Oranienburger Straße 54-56

Die von der PASSAGE-KAUFHAUS-Betriebsgesellschaft m. b. H. übernommenen Waren bringen wir

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zum Verkauf. Zur Festsetzung der neuen Preise
:: bleiben unsere Verkaufsräume ::
am Montag und Dienstag geschlossen.

Ausgenommen hiervon sind jene Abteilungen, die sich noch im Betriebe der selbständigen Mieter befinden.

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 18, 24 Mk.; 1½ schl. Betten 18, 20, 23, 26, 30 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste. Proben. Verpackung kostenfrei.

Gustav Lustig, Berlin S. 36 Prinzenstr. 61

Größt. Spezial-Geschäft Deutschl.

S. Hammerstein,
Berlin N. 54, Brunnenstraße 181,
— Gegründet 1862 —
Rohtabak × Utensilien
hält sein reichs. Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen. *

Tanz-Lehrinstitut Richard Heinrich

im Festsaal 1 des
Gewerkschaftshauses, Engelufer 15.

Bitte ausschneiden!

Eröffnung der Saison 1909–1910
am
Sonntag, den 15. August,
nachmittags 3 Uhr.

Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Wrangelstraße 107, Amt 4, 10 381, entgegengenommen.

Um 6 Uhr:
Eröffnung der Gesellschaftsstunde,
wozu ich alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler, Freunde und Bekannte hierdurch freundlichst einlade.

Hochachtungsvoll
Richard Heinrich, Tanzlehrer.

1919L*

2000 □R. Laubenland

in **Köpenick** am Köpenicker Stadtwald (Raulsdorferstraße) verpachtet von 1910 ab auf mehrere Jahre. Nur schriftliche Preisofferten an 7290*
Wohlfahrt, Berlin, Schönhauser Allee 134.

Hygienische

Bedarfsartikel. Ärztl. empf. Neuheiten.
K. Seidel, Berlin, Palisadenstr. 58.

W. Hermann Müller,
Berlin, Magazinstr. 14.
Sumatra Decke Nr. 6198
a 1,70 M. verzollt.
Java-Sumatra Nr. 6193
a 2,50 M. verzollt.
Vollblätter mit guten Farben und feinem Brande.

Verkaufen je **eine** Position 1—3 nach Wahl bis zur

Zollerhöhung

soweit der Vorrat reicht, in unseren Hoflägern — Zum Verzugspreise

1. **je 2 Pack** (20 Schacht. Rotkopf, volle Packung) **Ia Schweden*)** in Sa. **0.15**
Nach Eintritt des Zolls pro Pack 25—35 Pf.

oder

2. **je 1 Pfd. Ia Kochzucker*)** . . . . . in Sa. **0.09**

oder

3. **je 2 Pfd. Ia Tafelsalz*)** . . . . . in Sa. **0.10**

Jedoch nur bei jedesmaliger Abnahme von mindestens einer der zirka 50 Warenpositionen unseres Gratis-Zollprospekts, mit 5% Rabattmarken extra, wie zum Beispiel:

Nur erstklassige Qualitäten. — Katalog- bezw. unser Detail-Preis

a) 1 Pfd. **Ia ger. Kaffee** W. E. V.-Misch., i. Sa. **1.30**
b) 1 Pfd. Ia Speise-Schokolade (Economique) i. Sa. **1.20** } m. **5 Proz.** Rab.-Mark. extra.
c) 1 Pfd. **Ia Kakao** . . . . . i. S. **1.30**

usw. usw. 50 verschiedene andere Waren und Mengen gemäß dem in unseren Lägern aufliegenden Zollerhöhungsprospekt.

Ferner extra bei Einkauf von M. 5.00 obiger Waren a—z ein Koffer **Zündhölzer gratis** soweit Vorrat.

Deutscher Waren-Einkaufs-Verein Berlin G. m. b. H.
Zentrallager Berlin SW. 47. Liefer. Groß-Berlin franko.
Fernsprecher: A. VI, Nr. 1629. 9004. — Kapital 250000 Mark.

Hof-Läger: Kreuzbergstraße 30. — Chausseestraße 2. Leipziger Straße 101-2. — Oranienstraße 60. Schöneberg, Hauptstr. 139 und Feurigstr. 16.

Die mit * versehenen Preise sind „unter Einkauf" normiert. 2027L

Warum rauchen Sie nicht
unsere Spezial-Marken!

Blütenweißer Brand. Milde, aromatische Tabake. Moderne Fassons. 1837L*

100 Stück Mark:

1/10	Flor de Mexico	3,50	3,80	Bravour	1/10
1/10	Adonis	4,30	4,80	Berliner Range	1/10
2/20	Vorwärts	5,—	5,50	La Cabana	1/10
2/20	Andalusia	6,20	6,90	Sonnengott m. Ring	4/40
1/10	Thusnelda	8,—	9,—	Asturia	2/20

100 Stück rein netto 500 Stck. franko mit 3%.

Bell & Co., Zigarrenfabrik-Lager — **Berlin O. 17, Langestr. 105**

Sophien-Säle Sophienstraße 17/18
Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt *
Inhaber: **Paul Baatz**
empfiehlt seine von 60—2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen, Vortrags- u. Kunstabenden usw. Vorzügl. Akustik. Kulant. Entgegenkommen.

Heinrich Franck

Tel.: Amt III 4352. **Brunnenstraße 185.** 8—7 Uhr geöffnet.

Neue Sumatra-Käufe
direkt bei der Einschreibung vom 9. Juli:
Hochfeine helle 1te, 2te, 3te Längen und Stückblätter aus nur feinsten Deli-Marken.
Zusendung in Berlin **kostenfrei** und schnellstens.
! Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse ! meine anerkannt große Auswahl

---

Rauchen Sie Phänomen Cigaretten!
Devise: Qualität ist die beste Empfehlung

Brauerei Karl Gregory
Aktiengesellschaft
Berlin N., Hochstraße 21/24 Amt III 1608 und 3283.
Lager-Pilsener-Münchener- Biere

Verkäufe.

Teppiche (fehlerhafte) Gelegenheitskauf. Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Vorwärtslesern 6 Prozent Extrarabatt. 1611K*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Flureingang.

Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. 1613K*

Sozialreform oder Revolution, von Rosa Luxemburg. Zweite durchgesehene und ergänzte Auflage. Preis 50 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz. 2373K*

Teppiche, farbfehlerhafte, spottbillig.

Gardinen, Stores, Musterexemplare, für halben Wert.

Schlafdecken, ein Posten, für halben Wert.

Steppdecken, Musterstücke, spottbillig.

Vorwärtsleser, beachtet vorstehende 5 Anzeigen.

Drehrollen, Buttermaschinen, Wiegeschalen, „Berlinea", Waßmannstraße 29 (Katalog kostenlos). *

Bekanntmachung! Humboldtleihhaus nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Spottbilligster Pfänderverkauf! Riesengroßer Bettenverkauf! Brautbetten! Wunderbare Aussteuerwäsche! Steppdecken! Gardinen! Plüschtischdecken! Prachtteppiche! Hochelegante Herrengarderobe! Extrabillige Damenuhren! Herrenuhren! Wanduhren! Verkauf täglich, auch Sonntags. 2386K*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) 264/11*

Afrana-Haus. Beste Afrana-Nähmaschinen für Industrie und Hausbedarf. Preise billig. Abzahlung günstigste Bedingungen, weitgehende Garantie. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung.

Reichgestickte Portieren, Filztuch 5,85 und 6,75, in Plüsch 8,75 und 10,50, ganze Dekoration. Sommer-Räumungspreis. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 2142K*

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Riesenauswahl, spottbillig. Hinze, Schöneberg, Vorbergstraße 6, parterre.

Pfänderverkauf. Pfandleihhaus Weidenweg neunzehn! Jedermanns Einkaufsquelle! Spottbilliger Bettenverkauf! Gardinenverkauf! Teppichverkauf! Jackettanzüge! Steppdecken! Sommerpaletots! Gehrockanzüge! Tischdecken! Herrenhosen! Schmucksachen! Wäscheverkauf! Uhrenverkauf!

Du kannst reden, was Du willst, Schlesinger ist der beste. Ich hab' mich auch mal hier-, mal dorthin, mitschleppen lassen, tüchtig gehandelt, alles fein ausgesucht und doch reingefallen. Bei Schlesinger brauche ich nicht zu handeln, er läßt nicht einen Groschen ab, aber ich kaufe gut. Sonntagsanzüge ebenso wie Arbeitssachen kaufe ich nur bei Hermann Schlesinger, Moabit: Turmstraße 58 und Wedding: Reinickendorferstraße 48. 2278K*

Radfahrerkarten. Wir empfehlen den Freunden des Radsports: Mittelbachs Karte für Rad- und Motorfahrer von Berlin und weiterer Umgebung, auf Leinen gezogen Preis 1,75 M. (zusammenlegbar). — Karte für Rad- und Motorfahrer von Brandenburg, auf Leinen gezogen und zusammenlegbar 2,50 M. Expedition des „Vorwärts", Lindenstraße 69, Laden. *

Herren-Garderobe nach Maß andere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109. *

Rauchtabake, Pfeifen, Ersatzteile. Rixdorf, Steinmetzstraße 30. †108*

Monatsanzüge und Sommerpaletots, von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Ratz, Mulackstraße 14.

Gaskocherhaus!!! Geschlossene Zweilochgaskocher! 5,00. Einlochgaskocher! 0,80. Gasbratbackofen! 8,00. Gasbügelapparat! Gasplätteisen! spottbillig! Gasrohrleitungen! 1,50. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. *

Vorjährige hochelegante Anzüge und Paletots, aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis 60—90, jetzt 20—40, werden täglich im Kavalier-Klub, Unter den Linden 61 II verkauft. *

Lauben-Baumaterialien, gebrauchte und neue, wie: Kantholz, Bretter, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Dachpappe, in größter Auswahl billigst. Hasenheide 2 (am Hermannplatz). *

Monatsanzüge, Paletots, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzelt, nur Rosenthalerstraße 10. 274/16*

Abessinierpumpen 8,00—100,00, Sauger 2,50, Saugrohr, Flügelpumpen 10,00, Gartenspritzen 25,00, Hanfschläuche, Gummischläuche, Wasserpumpenrohr, Kochmaschinen. Pumpenfabrik Schröder, Hochstraße 43. *

Strickmaschine, gute, billig. Schöneberg, Kaiser Friedrichstraße 14, Pöppel. 88/8*

Totalausverkauf. Restbestände Tuch- und Plüschportieren, Garnitur 2,65, 3,75, 4,85, 5,65, 6,75, 8,50, 9,50 usw. E. Weitzenbergs Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125. 2320K

Tüllbettdecken, extra groß, 1,95, 2,25, 3,35, 4,25 usw.

Erbstüllstores, entzückende Ausführungen, 3,45, 3,85 4,50, 5,25, 6,00 usw. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Riesenposten Gardinenreste und einzelne Fenster (2 Schal) mit 10 Prozent Rabatt, Fenster 1,25, 1,85, 2,25, 2,75, 3,50, 4,50 usw. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Abfallteppiche 3,25, 3,85, 4,50, 5,80, 6,50 usw. Teppichhaus Große Frankfurterstraße 125.

Plüschteppiche mit kleinen Farbfehlern, 10 Prozent Extrarabatt, 7,50, 9,85, 11.—, 13.—, 15.— usw. E. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tuchdecken 1,25, 1,75, 2,50, 3,50 usw.

Plüschdecken 3,85, 4,85, 6,50, 7,85, 9,25 usw. Große Frankfurterstraße 125.

Riesenposten Steppdecken, Wolle und Similiseide, 3,25, 3,85, 4,50, 5,50, 6,50, 7,85 usw. Große Frankfurterstraße 125.

Massenverkauf von Möbelstoffresten, Linoleum- und Läuferstoffresten zu Spottpreisen. E. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Die Grundbegriffe der Wirtschaftslehre. Eine populäre Einführung von Julian Borchardt. Preis 40 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Monatsanzüge, Sommerpaletots, Gehrockanzüge, Herrenhosen von feinsten Maßstoffen, spottbillig. Rosenthalerstraße 48, II. 828b*

Kinderwagen, nagelneu, Gummiräder, sofort, 20,00, Exerzierstraße 19A, vorn II rechts. †99*

Monatsanzüge für alle Figuren, Monatspaletots von 5,00, Gehrockanzüge 12,00, Hosen 1,50, sowie Neugarderobe billiger als überall. Zentralhaus Grüner Weg 78, Nähe Koppenstraße. Vorzeiger dieses Inserates 5 Prozent Rabatt. †48

Laubenkolonisten, Ausflügler! Artikel für Sommer-, Erntefeste, Landpartien, Feuerwerk-, Scherzartikel erhalten Sie in größter Auswahl bei der A. B. C.-Gesellschaft (Artikel für Ball und Kotillon), Alexanderstraße 61, neben Warenhaus Tietz. 2358K*

Billige Hosenwoche. Hochelegante Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 7—15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 831b*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 832b*

Hermannplatz 6. Staunend billige Pfänderverkäufe! Bettenverkäufe! Aussteuerwäsche! Taschenuhren! Freischwinger! Gardinenverkauf! Plüschtischdecken! Steppdecken! Extrabillige Sommerpaletots! Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! „Jedermanns Wareneinkauf, ebenfalls Sonntags." 104†*

Drehbänke, Bohrmaschine, Strickmaschine, Zwickmaschine, Schreibmaschine, Kontrollkasse, Kastenregal, Druckerpresse, Balanzier. Liebers, Gollnowstraße 24. 864b

Seifertkanarien, dreihundert, tiefgehende Hohlrollvögel, Hohlknorrvögel, Vorsänger, spottbillig. Großzüchterei Dzierzon, Kaiser-Wilhelmstraße 18N. 222/6

Gelegenheitskäufe. Damenhemden mit gestickter Passe 1,20, Herrenhemden 1,15, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 3,75, Bettlaken 1,20, drei Handtücher 70 Pfennig, Hemdentuch, Zehnmeterstücke, drei Mark, Schlächterschürzen, Normalwäsche, Arbeiterhemden, Ausstattungen sowie einzelne Reisemuster für die Hälfte des Wertes. Wäschefabrik Salomonsky, Dirckenstraße 21, Alexanderplatz.

5,00 prachtvolle Betten, 9,00 Bauernbetten, Daunenbetten 12,00, Aussteuer, Damastbezüge 3,00. Nur Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. 2398K

Landbett, zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig 18,00, große Laken 1,00.

Bauerndeckbett. Unterbett, zwei Kissen 27,00. Pfandleihe Andreasstraße achtunddreißig. Annoncenvorzeigern vergüte Fahrgeld.

Lieferwagen und alle Sorten Räder, Palisadenstraße 101. 857b

Steppdecken, staunend billiger Massenverkauf! Prachtvolle similiseidene, reichliche Größe 3,85, 4,75 bis 7,50. Banderolle doppelseitige 6,85, 8,75. Spezialhaus Richard Wolf, Dresdenerstraße 8 (Kottbusertor). Abonnenten Rabatt. 2395K*

Billige Grundstücke in Bernau, Schönfelderweg, □Rute 6 Mark an, Zementhäuschen, Stube, Küche, Kammer, Balkon, Schuppen, Klosett, Brunnen, Hühnerstall, 28 Hühner, Hund, Sommerlaube, Zaun, Ernte, 60 □Ruten groß, alles 2500 Mark. Besitzer Brunnhöfer, Berlin, Nollendorfstraße 3. 88/15

Kinderwagen, Sportwagen, herrschaftlich, spottbillig Exerzierstraße 19a, Seitenflügel II, links. †99

Aquarium 80×55 mit Tisch verkauft billig Rappulan, Hochstraße 2a.

Singerbobbin, Ringschiffchen, verkauft umzugshalber billig Baudeck, Rixdorf, Mainzerstraße 57. 88/19

Haarfärben unübertroffen schön, Probeflasche 0,40. Winterfeldt, Steglitzerstraße 25. 262/7

Sportverdeckwagen, Gummiräder, wie neu, Rauhe, Rixdorf, Pannierstraße 11. †108

Geschäftsverkäufe.

Gornikiewicz Co., Oranienstraße 149, Telephon: 4, 11611, verkaufen Geschäfte aller Branchen schnell-diskret. Besuch kostenlos. 1578K*

Sie verkaufen Ihr Geschäft, Grundstück schnell und vorteilhaft durch Bräunle & Fuchs, Lothringerstraße 18. Vertreter sofort. 824b*

Milch-, Kolonialwaren-Geschäft billig zu verkaufen Rixdorf, Schillerpromenade 11. †108*

Eckdestillation, Nähe Moritzplatz, ist wegen zweier Geschäfte zu verkaufen. Näheres Rixdorf, Hermannstraße 148, Dierksen. †108

Vorkostgeschäft zu verkaufen. H. Wiesner, Halensee, Schweidnitzerstraße 9. 854b

Plättgeschäft mit Einrichtung wegzugshalber sofort billig zu verkaufen. Große Wohnung, Miete 35. Schleiermacherstraße 6. 88/18

Kellerkneipe, Südosten, flottes Geschäft, Miete 65 monatlich, Preis 1500 Mark, verkaufen Gornikiewicz Co., Oranienstraße 149. 2388K

Milchgeschäft, Nordwesten, zirka 70 Tageskasse, 120 Liter, Miete 1000, Preis 2000, verkaufen Gornikiewicz Co., Oranienstraße 149. 2389K

Restaurant, Rixdorf, 20/2 Hell, schöne Wohnung, billige Miete, für 2200 Mark, verkaufen Gornikiewicz Co., Oranienstraße 149. 2390K

Eckrestaurant, Rixdorf, schöne Räume, Miete 1500, Umsatz laut Buch, Preis 4000 Mark, verkaufen Gornikiewicz Co., Oranienstraße 149.

Plätterei, Norden, Miete 750,—, Woche 75,— Einnahme, Preis 400 Mark verkaufen Gornikiewicz Co., Oranienstraße 149. 2392K

Gangbares Grünkramgeschäft verkauft Rixdorf, Pannierstraße 10. †108

Gutgehendes Gemüsegeschäft mit Feuerung und Rolle ist umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen Erkstraße 2, Zolchow. †108

Milchgeschäft umständehalber billig zu verkaufen Charlottenburg, Schillerstraße 49. †125

Grünkramgeschäft, Kolonialwaren, verkäuflich Nazarethkirchstraße 39. †88

Eine halbe Million Mark wert, aber für nur 8000 Mk. zu verkaufen, ist eine Eckrestauration. Großartige Lage. Passend für intelligenten Arbeiter, welcher versteht, mit Genossen umzugehen. Offerten von ernsthaften Käufern erbitte unter G. 3. an die Hauptexpedition des „Vorwärts", Lindenstraße 69. 867b

Obst-, Gemüsegeschäft mit neuer Rolle. Tageskasse bis 50 Mk. Zu verkaufen Grüner Weg 12. 860b

Gutgehendes Grünkram-, Material-, Kohlengeschäft altershalber billig verkäuflich. Hübner, Gubenerstraße 27, Hinterhaus. 859b

Parteilokal, gutgehend, veränderungshalber zu verkaufen. Näheres Reinickendorf-West, Birkenstraße 69, bei Roemer. Nachmittags 5 Uhr ab.

Restauration billig zu verkaufen. Zahlstellen und Vereine. Eisenbahnstraße 36a. †16

Plätterei zu verkaufen Swinemünderstr. 123. †65

Fabriklokal, großer Umsatz, billig, Cadinerstr. 8, Barbiergeschäft. †36

Gutgehendes Materialwaren-Geschäft wegen anderer Unternehmen preiswert zu verkaufen. Lichtenberg, Irenenstr. 18. †117

Milchgeschäft verkäuflich Stavangerstraße 12, Ecke Bornholmerstraße. †75

Kolonial-, Gemüsegeschäft billig, krankheitshalber verkauft Bornholmerstraße 14. †75

Möbel.

Möbelausverkauf. Wegen Todesfall bedeutend herabgesetzte Preise. Wiehr, Petersburgerstraße 62. *

Möbeltischlerei, gegründet 1901, Stallschreiberstraße 57 (am Moritzplatz), Hof, Fabrikgebäude, liefert reelle Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke zu Fabrikpreisen. Größte Auswahl. Ratenzahlung. Harnack, Tischlermeister. Genossen 5 Prozent. 1958K*

Möbelhalle „Norden", Thiele, Ackerstraße 120 (Gartenplatz). Filiale: Invalidenstraße 118 (Stettinerbahn), Speicher. — Riesenauswahl bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 200 bis 3000 Mark. — Gelegenheitskäufe gebrauchter wie neuer Möbel, spottbillig. Aufbewahrung und Lieferung frei. 1852K*

Gebrauchte Möbel aus Versteigerungen, Schränke, Vertikos, Tische, Sofas, Schreibtische, Bücherschränke, Büfetts, Garnituren, Bettstellen, Waschtoiletten, Bilder, Kronen, Teppiche, komplette Wirtschaften bedeutend billiger wie überall. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. 2356K*

Billigste Möbel-Gelegenheitsquelle. Riesiges Lager in fünf Etagen, Speisezimmer, Schlafzimmer, echt nußbaum Muschelschränke 40,—, Ruhebetten, Büfette, Plüschsofas 30,—, Muschelbettstellen inklusive Matratze 37,—, Stühle, moderne 3,70,—, ganze Wirtschaften riesig billig. Möbelspeicher Chausseestraße 48, Hirschowitz. 2385K*

Wegen baupolizeilicher Räumung spottbilliger Möbelverkauf Andreasstraße 30, gegenüber Markthalle. *

Umständehalber wenig gebraucht, spottbillig Kleiderschrank, Vertiko, zwei Bettstellen mit Matratzen, Sofa, Tisch, sechs Stühle, Trumeau, Spiegelspind, vollständige Kücheneinrichtung Kleine Frankfurterstraße 17, I rechts. *

Umständehalber spottbillig, fast neu, 2 Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschrank, Vertiko, Trumeau, Sofa, 6 Stühle, Spiegel, Spiegelspind, komplette Küche. Bützowstraße 30, I links. 2304K*

Möbelgelegenheit! Wenig gebrauchte, guterhaltene Möbel, auch neue, einfachste, eleganteste, beliehen gewesen, verfallene spottbillig. Riesenlager, Lombardspeicher, Neue Königstraße 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. (Zahlungserleichterung.) *

Billige Möbel, gebrauchte, verliehen gewesene und neue. Kleiderspind, Vertiko 18, Ausziehtisch, Sofatisch 15, Küchenspind 10, Bettstelle mit Matratze 18, Garderobenschrank, Herrenschreibtisch 36, Chaiselongue mit Decke 19, Sofa 22, elegante Taschensofas 45, Paneelsofas 68, Säulentrumeau 30, Nußbaumbüfetts, Bücherspinde, englische Schlafzimmer, bunte Küchen 55, Waschtoiletten 20. Ratenzahlung. Transport frei. Stargardts Möbelspeicher, Lothringerstraße 69. 222/1*

68 billige Wohnungs-Einrichtungen und einzelne Möbelstücke kommen in meinem Aufbewahrungsspeicher Lothringerstraße 26 zum billigsten Verkauf! Viel billiger wie im Möbelgeschäft, darum Augen auf. Bitte auf Nummer 26 Lothringerstraße zu achten, da in der Straße mehrere Möbelgeschäfte sind! Verkauf nur Hof, Speicher! Transport frei. *

Polstermöbel-Fabrik Heinrich Stargardt, Dresdenerstraße 107/108, verkauft billig Paneelsofa mit Spiegel 60,00, elegante Taschensofas 45,00, Herrenschreibtische 30,00, Säulentrumeaus 28,00, Bettstellen mit Matratze 18,00, Waschtoiletten 20,00, Kleiderschrank 24,00, Ausziehtisch 15,00, komplette Wohnungs-Einrichtung 150,00 an, bunte Küchen sehr billig.

Moebel-Boebel, Oranienstraße 58 (direkt Moritzplatz). In meiner seit 1879 bestehenden Möbelfabrik stehen in 5 Etagen komplette Wohnungseinrichtungen zu niedrigsten Fabrikpreisen zum Verkauf. Unerreichte Leistungsfähigkeit. Englisches Schlafzimmer, Nußbaum oder Satin 226,—, modernes Schlafzimmer mit Intarsien 268,—, Speisezimmer mit Umbau 390,—, Herrenzimmer mit Umbau 351,—. 1 Zimmer und Küche 167,—. 348,—, modern 470,— bis 6000,—, Bettstelle mit Matratze 21,—, englische Bettstelle mit Matratze 44,—, Kleiderspind 30,—, Trumeau, geschliffen 33,—, Chaiselongue 22,—, Schlafsofa 35,—, Plüschsofa 53,—, Teppiche 10,—, Gardinen, Portieren. Große Auswahl in verliehen gewesenen und zurückgesetzten Möbeln. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. 5 Jahre Garantie. Transport und Lagerung frei. Eventuell Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8, Sonntags 8—2 Uhr. Kein Laden. Verkauf nur im Fabrikgebäude. 2394K

Hohes Doppelschreibpult nebst zwei Drehstühlen billigst verkäuflich Malmöerstraße 24, I rechts. 852b*

Sie kaufen Ihre Wohnungseinrichtung und einzelne Möbel sehr billig beim Möbelkamerling, Kastanienallee 56. Stets enorme Auswahl. Kein Kaufzwang. 856b

Möbelspeicher, Dresdenerstr. 28, komplette Einrichtung von 150—2000, Gelegenheitskäufe gebrauchter wie neuer Möbel, ganze Wirtschaften, bunte Küchen. 222/2

Junge Leute verkaufen Wirtschaft, Stube, Küche. Dresdenerstraße 25, vorn II rechts. 222/11

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad einmal benutzt 40,00. Holz, Blumenstraße 36b. 1683K*

Fahrräder. Teilzahlungen ohne Preisaufschlag, Zubehör, Gummi, staunend billig. Lothringerstraße 40 und Steglitz, Schloßstr. 116. 2020K*

Groß-Berlins billigste Fahrräder-Bezugsquelle, Fahrradgroßhaus Charlottenburg, Bismarckstraße 62. Arbeiter-Radfahrerbund 10 Prozent Rabatt. 1850K*

100 Damenräder, 15,—, 20,—, 25,—, 30,—. Neue 45,—, 50,—, 55,—, Machnow, Weinmeisterstraße 14. Verlangen Sie Prachtkatalog gratis und franko. 2354K*

1000 Brennabor-, Adler-, Dürkoppräder usw. 5,—, 10,—, 15,—, 20,—, 25,—. Auch Einzelverkauf, Engros-Preise. Fahrradgroßhaus Machnow, Weinmeisterstraße 14. Verlangen Sie Prachtkatalog gratis und franko. *

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00 an. Holz, Blumenstraße 36b. *

Herrenfahrrad, umständehalber, Kleinschmidt, Oderbergerstraße 22.

Herrenfahrrad, umständehalber, Ecklokal, Usedomstraße 27a. 222/8

Herrenfahrrad, fast neu, spottbillig. Witwe Pohlmann, Krautstraße 26a, vorn. †36

Brennaborrad, Torpedofreilauf, wie neu, 60,00, Kolbergerstraße 14, III links. †93

Herrenfahrrad (Garantieschein) jeden annehmbaren Preis Exerzierstraße 19 A, II rechts. †99

Halbrenner und Damenrad, schönes, modernes 35,00, Große Frankfurterstraße 14, Hof geradezu. *

Brennaborrad zu verkaufen. Quinkjes, Müllerstraße 7b, Quergebäude III. 83†

Musik.

Sprechmaschinen, eigene Fabrikation, staunend billig. Teilzahlung. Lothringerstraße 40 und Steglitz, Schloßstraße 116. 2361K*

Pianino erster Hoflieferanten-Firma, weit unter Wert, sofort verkäuflich Französischestr. 15, 1 r. 87/16*

Pianino, hohes, kreuzsaitig, 140,00, (auch Teilzahlung) Turmstraße 8 I.

Sprechmaschinen. Selbstfabrikat, Engrospreise, Schallplatten, Werke, Tonarme, Messingtrichter, Reparaturen allerbilligst. Nur Reichenbergerstraße 127. (Teilzahlung ohne Preisaufschlag.) 88/26

Violinunterricht (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion à 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". [*

Verschiedenes.

Gesangchor, großer, mit eigenem Orchester (Dilettanten erwünscht), sucht stimmbegabte Damen, Herren. Teilnahme, Ausbildung kostenlos. Persönliche Meldungen Musikdirektor, Germannstraße 1. 274/18*

Ehrenerklärung. Die dem Lagerhalter Otto Bothe hierselbst zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit bereuend zurück. Königs-Wusterhausen, den 5. August 1909. Otto Klein.

Volkssänger-Gesellschaft, Duett und Solo. Schumann, Manteuffelstraße 14. 909K*

Volkssänger-Gesellschaft „Anke" Swinemünderstraße 17. †61*

Sommerfrische am Grabowsee, Villa Rautendelein, Friedrichsthal i. Mark. 885/*

Kunststopferei von Frau Kokosky Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Patentanwalt Wetzel, Gitschinerstraße 94a. 2555K*

Lernt die Muttersprache beherrschen! Erfolgreichen, leicht faßlichen Unterricht in Wort und Schrift der deutschen Sprache erteilt Damen und Herren (separat) auch abends ein tüchtiger und gewissenhafter Privatlehrer. Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsstunde wöchentlich genügt. Gefällige Angebote sind unter G. 4 an Expedition des „Vorwärts" zu richten.

Wer Stoff hat? Fertige Anzüge nach Maß, 20 Mark an. Tadelloser Sitz, haltbar. Futtersachen, Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße. *

Englischen Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene, Einzelstunden und im Zirkel erteilt G. Swienty, Schöneberg, Sedanstraße 57, III. *

Grünau, Garten und Saalrestaurant „Taverne", Wilhelmstraße 12a, neben der Fähre, am Wasser gelegen. Vereinen, Gesellschaften, Ausflüglern bestens empfohlen. Julius Wernau. 2352K

Technikum. Elektrotechnik. Maschinenbau. Hochbau. Tiefbau. Architektur. Steinmetz-, Kunstschlosserschule. Gas. Wasser. Heizung. Abendkurse. Tageskurse. (Staatliche Aufsicht.) Neanderstraße 3. 2362K*

Bauschule. Polierkurse. Techniker-, Meisterkurse. Handwerkskammer alle bestanden. Statik. Entwerfen. Kostenanschlag. Tageskurse. Abendkurse. (Staatliche Aufsicht.) Neanderstraße 3. 2363K*

Vereinszimmer, großes, Pankstraße 84, Ecke. †93*

Wer Stoff hat? Fertige Herren-Anzüge 15,00. Wagner, Schneidermeister, Lichtenbergerstraße 9. 88/6*

Fahrstuhlführer-Schule, einzige amtlich geprüfte Lehranstalt. Alle Fahrstuhlsysteme vorhanden. Zentralheizung aller Systeme. Abendkurse, eventuell Stellung. Bückner, Werkmeister, Tempelherrenstraße 12.

Abendkurse für Hochbau, Tiefbau, Gas-, Wassertechnik, Techniker- und Meister-Ausbildung. Prospekte frei. Technische Akademie. Berlin 45, Markgrafenstraße 100. 2287K*

Aufpolsterung Bettmatratze 4,00, Sofa 5,00, reell, Rosenstreich, Grünerweg 8. 222/2

Aufpolsterung Bettmatratze 4,00, Sofa 5,00, Hoffmann, Neue Königstraße 30. 222/7

Aufpolsterung sämtlicher Polstersachen reell, billig, Freitag, Weißenburgerstraße 69. 849b*

Kanarienweibchen kauft Vogelhandlung Königgrätzerstraße 30. 861b

Wer Stoff hat? Fertige Anzug für 15 Mark. Lichtenbergerstraße 9, II.

Humorist frei. Fuhrig, Elisabethstraße 12.

Saal zum 1. Weihnachts-Feiertage gesucht für zirka 300 Personen, Zentrum, Süden, Südwesten. Offerten „Radfahrerverein", Postamt 68. 870b

Berolinasäle. Vollständig neu renoviert. Vereinsfestlichkeiten, Versammlungen, Hochzeiten, kulante Bedingungen vergibt Schönhauserallee 28.

Fahrräderankauf. Singerbobbin kauft Zigarrengeschäft, Petersburgerstraße 34. 274/19

Vermietungen.

Restauration vermietbar Löwestraße 21. 88/17

Urbanstraße 7 Laden mit Wohnung, bisher flottgehendes Vorkost- und Gemüsegeschäft, Oktober vermietbar. 850b*

Wohnungen.

2- und 1-Zimmerwohnung, billig, Rixdorf, Weigand-Ufer 10. 2372K*

Loggiawohnung 36,00, Gartenwohnung 21,00. Scharnweberstraße 35 (Frankfurter Allee). 262/3*

Badezimmer-Vorderwohnung, Balkon, 36,00, Jungstraße 25. 262/1*

Bankstraße 82 (Weddingbahnhof), Zweizimmerwohnung 29,00. 262/2*

Wrangelstraße 136 gut renovierte Wohnungen, 1, 2, 3 Zimmer nebst Zubehör, per sofort oder Oktober preiswert. *

1 Stube und Küche Gubenerstraße 5. 865b*

Wohnungen, helle, 1—2 Zimmer, Küche, billigst per gleich und später. Niederbarnimstraße 9, an Frankfurter Allee. 833b

Billige Hofwohnungen Am Schlesischen Bahnhof 3. 843b*

Kaiser-Friedrichstraße 176, Rixdorf, 2 Zimmer, Zubehör, Gas 26,50, sofort oder später. 823b*

Große Stube und Küche, 15—19. Rixdorf, Jägerstraße 15. 848b

Wohnungen in sauberem, ruhigem Hause von 18 bis 22 Mark zum 1. Oktober zu vermieten. Buttmannstraße 15 beim Wirt. 2393K*

Parkwohnungen, 1 und 2 Stuben, Küche, Vorhagen, Gryphiusstraße 13. Oktober billig zu vermieten. 222/3

Herrliche 2-Zimmerwohnungen, mit auch ohne Bad, auch 1-Zimmerwohnungen sofort, auch später Harzerstraße 1 und 2. 863b

Zimmer.

Freundlich möbliertes Zimmer Kottbuserdamm 39 I, überm Bonbonladen. (Hermannplatz). Schmidt.

Kleines möbliertes Zimmer bei Gebhardt, Grünauerstraße 34, vorn III.

Schlafstellen.

Zwei Herrenlogis billig. Witwe Dräseler, Rigaerstraße 13. †36

Möblierte Schlafstelle Rüdersdorferstraße 36, vorn parterre. †48

Möblierte Schlafstelle zu vermieten. Gläser, Kochhannstraße 39, Hof IV. †36

Möblierte Schlafstelle, Vorderzimmer, Hoffmann, Cuvrystr. 16, IV.

Mietsgesuche.

Oestliche Vororte suchen vier junge Leute je zwei ein möbliertes Zimmer, möglichst zusammen. Preisangabe „Ruhig" Postamt 27. †49

Schlafstelle, alleinige, sucht Tischler, 37, Norden. Offerten „Vorwärts"-Spedition, Stettinerstraße 10.

Suche zum 15. August eine alleinige möblierte Schlafstelle Offerten Spedition, Nazarethkirchstraße 40.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Spitzenpapierfabrik. Eine auswärtige Spitzenpapierfabrik sucht einen mit der Fabrikation auf Rotationsmaschinen erfahrenen Werkführer bei hohem Gehalt. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Sch. 20 an Schildt, Berlin, Wienerstraße 1—6.

Ein Aufsteller auf Treppengeländer wird verlangt Steglitz, Heesestraße 2, H. Grieser. 862b

Färber, Detacheure gesucht. Gebrüder Altenbergs Färberei, Weißensee, Langhansstraße 4. †144

Bautischler, tüchtigen, sucht Albert Müller, Steglitz, Albrechtstraße 27. †150

Bügler auf bessere Kostüme verlangt Simon, Schönhauserallee 34.

Geübte Rundstuhl-Arbeiter oder Arbeiterinnen für deutsche Stühle werden verlangt Nieder-Schöneweide, Anton Alfred Lehmann. 856b*

Maschinennäherin verlangt Kühn, Culmstraße 27. †78

Futteralnäherin, geübte, ferner geübte Schirmnäherin, mit allen Arbeiten vertraut, finden dauernde Beschäftigung bei Aemak u. Silber, Lindenstraße 71/72. 847b

Mamsells auf bessere Paletots verlangt Peters, Muskauerstraße 38.

Näherinnen, geübte, Plissee- und Fassonhemden im, außerm Hause verlangt Alt-Boxhagen 43 I. †108

Lehrmädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren aus achtbarer Familie bei monatlicher Vergütung sofort gesucht. — Meldungen nur in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 1—2 mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 2339K*

Stenotypistinnen, flott und gewandt, zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen schriftlich mit genauen Angaben oder persönlich 1—2 mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. *

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Straußfedernfabrik

sucht **tüchtigen Straußfedern-Bleicher** bei hohem Gehalt.
Offerten postlagernd Postamt 16 J. K. 60. 853b

Zigarettenarbeiterinnen, Sortiererinnen, Packerin verlangt Zigarettenfabr. Pera, Friedrichstr. 105a.

Achtung!

Holzarbeiter

Wegen Streik und Differenzen sind gesperrt:

für **Tischler, Polierer und Maschinenarbeiter**
Fräserei **Schendler**, Blumenstraße.
Firma **Staats**, Oberbaumstr. 5.
Sämtliche Betriebe in den Orten **Kottbus, Rathenow, Muskau, Segeberg (Holstein) u. Magdeburg.**

Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen aller Branchen der Holzindustrie das Vermittelungsbureau des gelben „Handwerkerschutzverbande"s streng zu meiden.

Für **Einsetzer:**
die Bauten **Korneliusstraße 30 in Lankwitz und Windscheidstr. 8 in Charlottenburg.**
Für **Stellmacher:**
Berliner Motorwagenfabrik in Reinickendorf.

Die Ortsverwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.